

Carl Manthey Zorn

Die geistliche und selige Freiheit eines Christenmenschen

Der Brief an die Galater

Auf der Grundlage der Ausgabe des Schriftenvereins, Zwickau (Sachsen) o.J.

1.

Kapitel 1,1-5

Kapitel 1, Verse 1-5: 1 Paulus, ein Apostel (nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten), 2 und alle Brüder, die bei mir sind: Den Gemeinden in Galatien. 3 Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und unserm HERRN Jesus Christus, 4 der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, dass er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unseres Vaters, 5 welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Einleitung

Der Brief des Apostels Paulus an die Galater zeigt uns mit großer Macht und Klarheit und Ausführlichkeit den Kern und Stern der christlichen Lehre, dass **der Mensch gerecht wird vor Gott allein durch den Glauben an Jesus Christus ohne des Gesetzes Werke**. O welche Seligkeit ist das für uns arme verlorene und verdammte Sünder! Durch den Glauben an Jesus Christus sind wir von aller Forderung und von allem Fluch des Gesetzes frei, frei! Aber dürfen wir deshalb nun unserem alten Adam folgen und der Sünde dienen? O nein! Dieser Brief lehrt auch, dass wir nun **von Herzen Gott dienen sollen und können**, gerade weil wir so selig frei gemacht sind.

Wie vollkommen ist dieser Brief! Wie mächtig lehrt er, was ein wahrer und rechter Christ ist! Deshalb wollen wir ihn in diesen Stunden mit großer Andacht betrachten.

Wer waren die Galater? Die Einwohner von Galatien hießen Galater. Galatien war eine Landschaft in Kleinasien. Um das Jahr 250 vor Christus waren aus Europa Gallier da eingewandert und hatten der Landschaft den Namen gegeben. Im Jahr 180 vor Christus hatten die Römer Galatien erobert und im Jahr 26 vor Christus zu einer römischen Provinz gemacht. Die Galater waren Heiden, aber es wohnten auch Juden unter ihnen. Der Apostel Paulus war auf seiner zweiten Missionsreise im Jahr 51 nach Galatien gekommen und hatte da mehrere christliche Gemeinden gegründet.¹ Apg. 16, 6; Gal. 4, 13. Auf seiner dritten Missionsreise im Jahr 54 war er wieder hingekommen und hatte alle Christen gestärkt. Apg. 18, 23. Aber nach ihm waren falsche Lehrer aus den Judenchristen nach Galatien gekommen und hatten die neuen Gemeinden sowohl an Paulus als auch an seiner Lehre ganz irre gemacht. Sie hatten ihnen eingeredet, Paulus sei gar kein rechter Apostel und seine Lehre sei nicht das rechte Evangelium; um vor Gott gerecht und selig zu werden, müsse man nicht nur an Jesus Christus glauben, sondern auch alle die Werke tun, die Mose den Kindern Israel geboten habe. Und die Gemeinden hatten sich betören lassen. – Das waren die Galater.

Als der Apostel Paulus am Ende des Jahres 54 von Galatien nach Ephesus gekommen war (Apg. 19, 1), hörte er von dieser traurigen Sache und schrieb bald den Brief an die Galater. Und dessen Anfang wollen wir heute betrachten.

Textbetrachtung

Vers 1. – Paulus sagt gleich in der Überschrift, dass er wahrhaftig und in eigentlichem und vollem Sinn ein *Apostel* ist. Denn er sagt in Wahrheit, dass er „nicht von Menschen, auch nicht durch (einen) Menschen“, nicht einmal durch die Vermittlung eines Menschen sein Amt empfangen hat, „sondern durch Jesus Christus“, ganz unvermittelt. Apg. 26, 12-18; 22, 17. 21; Gal. 1, 11. 12. Ist Jesus Christus ein Mensch? Er ist das ewige Wort, das [auch zugleich] Mensch geworden ist (Joh. 1,14), in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig (Kol. 2, 9), er ist der HERR, der das Volk Israel durch die Wüste in das Gelobte Land führte (1. Kor. 10, 4. 9), er und der Vater sind eins. Joh. 10,30. Und so sagt Paulus in Wahrheit, dass er sein Amt empfangen hat nicht durch einen

¹ Es ist nicht eindeutig geklärt, in welchem Gebiet diese Gemeinden lagen, denn die historische Landschaft Galatien war nicht identisch mit der römischen Provinz Galatien, die auch Teile von Phrygien und Lykaonien einschloss. Die Anrede in Gal. 3, 1 lässt darauf schließen, dass mit den Empfängern tatsächlicher Galater gemeint sind und nicht Einwohner von Landschaften, die nur politisch zur römischen Provinz Galatien gehörten, sich aber als Phrygier oder Lykaonier verstanden, deren Landschaften der Heilige Geist durch Lukas in der Apostelgeschichte auch so bezeichnet (z.B. 13, 13. 14; 14, 24). Nach Apg. 16, 6 und 18, 23 sowie Gal. 4, 13 scheint Paulus zweimal in Galatien gewesen zu sein, zumindest im südlichen Teil des eigentlichen Galatien, wo er dann auch gepredigt hätte, weil es ihm in der Provinz Asia verwehrt war (Apg. 16, 6). Andere Ausleger sehen in dem Begriff in Apg. 6 einen zusammengesetzten Begriff, der die galatisch-phrygische Region bezeichne, als einen Teil der Provinz Galatien (die Provinzen waren in Regionen unterteilt), und damit phrygisches Gebiet meine. Sie stützen ihre These damit, dass es Paulus gewehrt worden sei, in Asia zu predigen und er sich deshalb nach Norden wandte. Aber gerade das schließt meines Erachtens nicht aus, sondern eher ein, dass er dann auch das eigentliche Galatien berührte und dort predigte. (vgl.: Das große Bibellexikon. Hrsg. von Helmut Burkhardt, Fritz Grünzweig u.a. 2. Sonderausg. Bd. 1. Witten: SCM R. Brockhaus; Gießen: Brunnen Verl. 2009. S. 403. 405.) Ich schließe mich der Ansicht von C.M. Zorn an, dass Paulus im eigentlichen Galatien war.

Menschen, sondern durch Jesus Christus „und Gott den Vater“. Und von Gott dem Vater sagt er, dass er Jesus Christus „auferweckt hat von den Toten“. Warum sagt er das hier? Um eben das ganz zweifellos zu machen, dass er auch durch Gott den Vater sein Amt empfangen hat. Denn dadurch, dass Gott der Vater Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, hat er sich ein für allemal zu Jesus Christus und allem, was Jesus Christus getan hat und tut, bekannt. – So steht also Paulus in Reih und Glied mit den zwölf Aposteln.

Vers 2. – Paulus, ein Apostel, „und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinden in Galatien“, schreibt Paulus. Er will hiermit anzeigen, dass alle seine Reisegefährten und Mitarbeiter mit dem ganz einig sind, was er den Gemeinden in Galatien schreibt, und dass sein Brief ein Rundschreiben an alle Gemeinden sein und von allen gelesen werden soll.

Vers 3. – Und nun grüßt er die Gemeinden mit dem Gottesgruß, mit dem er immer alle Gemeinden grüßt, an die er schreibt: **„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem HERRN Jesus Christus.“** Gnade, Gnade, die alle Sünden vergibt und zudeckt, und Friede, Friede, in dem es keinen Zorn und keine Strafe mehr gibt, soll mit den Gemeinden sein, den Gemeinden gehören; und diese Gnade und dieser Friede soll ihnen kommen von Gott, der sich uns armen Sündern zum Vater gegeben hat, und von unserem, ja, unserem HERRN und Heiland Jesus Christus. Ja, das ist ein Gottesgruß. Das ist nicht bloß ein Paulusgruß. Gott grüßt die Gemeinden so durch Paulus. 1. Kor. 2, 13. Durch diesen Gruß gibt, *gibt, gibt* Gott den Gemeinden Gnade und Frieden: Sie sollen das nur glauben, annehmen; dann haben sie Gnade und Frieden. – Christ, so, gerade so ist es auch jedes Mal, wenn ein Pastor auf die Kanzel kommt und die Gemeinde mit diesem apostolischen Gottesgruß grüßt. O, merke dann doch auf, mache dein Herz auf und glaube und nimm das hin!

Vers 4. – Von unserem HERRN Jesus Christus sagt Paulus hierbei noch etwas. Er sagt: „Der sich selbst für unser Sünden gegeben hat, dass er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters.“ Jesus Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben, nämlich zu einem Lösegeld, zur Erlösung davon. 1. Tim. 2, 6; Matth. 20, 28. Und das hat er getan, um uns zu erretten aus dieser gegenwärtigen argen Welt. Ja, die ganze Welt, wie sie jetzt ist, liegt im Argen (1. Joh. 5, 19; 2, 16. 17), und von Natur und Geburt gehören auch wir alle zu dieser argen und verlorenen und verdammten Welt. Eph. 2, 1-3. Aber Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, um uns zu erretten aus dieser gegenwärtigen argen Welt; und das hat er getan nach dem Willen Gottes, und zwar unseres Vaters. So ist es der ewige Wille Gottes, der unser Vater sein will. Ps. 40, 9; Hebr. 10, 7. 10; Apg. 2, 23.

Luther sagt zu diesen Worten des Apostels: „Siehe, wie er alle Worte richtet wider die eigene Gerechtigkeit!“ Ei freilich, wenn unser HERR Jesus Christus sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, um uns zu erretten und selig zu machen, und das nach dem Willen Gottes und unseres Vaters, sollen wir uns dann von falschen Lehrern narren lassen und meinen, dass wir selbst noch irgendetwas hinzutun müssen?! Sollten wir unseres HERRN Jesu Christi Verdienst und den gnädigen Willen Gottes und unseres Vaters so verunehren?!

Vers 5. – Was sollen wir zu diesen Worten sagen? Wir sagen: Gott und unserem Vater sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit durch Jesus Christus, unserem HERRN! Amen.

Am Anfang das Lied: „Such, wer da will, ein ander Ziel.“

Nach dem Amen das Lied: Allein Gott in der Höh sei Ehr“, Vers 1-3.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem zweiten Lied Vers 4.

2.

Kapitel 1,6-10

Kapitel 1, Verse 6-10: 6 Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein anderes Evangelium, 7 so doch kein anderes ist; außer dass etliche sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. 8 Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, als was wir euch gepredigt haben, der sei verflucht! 9 Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermals: So jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht!

10 Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zu Dienst? Oder gedenke ich, Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.

Einleitung

Beim vorigen Mal haben wir den Anfang des Briefes betrachtet. Der lautet so: (Verse 1-5 lesen.) Und wir haben gesagt: „Wenn unser HERR Jesus Christus sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, um uns zu erretten und selig zu machen: das nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, sollen wir uns dann von falschen Lehrern narren lassen und meinen, dass wir selbst noch irgendetwas hinzutun müssen?! Sollen wir unseres HERRN Jesu Christi Verdienst und den gnädigen Willen unseres Gottes und Vaters so verunehren?!“

Heute werden wir sehen, wie hochernst der Apostel Paulus gegen solches Narrenlassen und gegen solche falschen Lehrer auftritt.

Textbetrachtung

Vers 6. – In großer Bewegung kommt der Apostel gleich auf die traurige Sache, die sein Herz bedrückt. Er lässt die Galater wissen, dass er sich in hochbetrübler Weise über sie wundert. Warum? Weil sie sich so bald so schnell haben abwenden, wegwenden lassen von dem, der sie berufen, durch das Evangelium berufen, kräftig berufen und bekehrt hat in der Gnade Christi, in seiner Gnade, die in Christus ist und offenbar geworden ist. Wer ist der, der sie so berufen hat? Das ist Gott. 1. Petr. 5, 10. Ja, von Gott, von Gott haben sich die Galater ab- und wegwenden lassen, indem sie den falschen Lehrern glaubten. Denn wer Gottes *Wort* nicht gelten lässt, der wendet sich weg von *Gott*. 1. Mose 3, 1-6. Und wohin haben die Galater sich wenden lassen? Zu einem anderen Evangelium – zu einem anderen Evangelium als dem, durch welches Gott in der Gnade Christi sie berufen hat.

Vers 7. – Gibt es denn ein anderes Evangelium als eben dieses? Nein, es gibt kein anderes Evangelium. Es gibt nur solche, die die Christen verwirren und wollen das Evangelium von Christus verkehren, verändern, so verdrehen, dass das gerade Gegenteil von dem herauskommt, was es wirklich sagt. Ja, das *wollen* die falschen Lehrer; das *können* sie aber nicht wirklich, denn das Evangelium ist ganz klar. Und sie können auch die Christen nicht verwirren, wenn diese einfach und fest beim *Wort* bleiben, wie es lautet. Wer also durch die falschen Lehrer verwirrt wird, der ist selbst schuld daran, weil er nicht einfach und fest bei dem göttlichen Wort bleibt; und ein solcher wendet sich ab von Gott, fällt ab von Gott; Vers 6; 1. Mose 3, 1-6. – So machen es alle falschen Lehrer; sie sagen: Wir, wir haben das rechte Evangelium; was ihr früher gelehrt worden seid, das ist alles nichts, ihr habt da von euren Pfaffen gelernt! Und dann kommen sie mit verderbten mit verdrehten Bibelsprüchen. Willst du dich auch von solchen narren lassen?

Vers 8. – (Vers 8 lesen.) Wie gewiss ist der Apostel, dass er den Galatern das einige rechte Evangelium gepredigt hat! Und mit welcher einzigartigen Gewalt zeigt er den Galatern, dass sie sich von falschen Lehrern haben narren lassen! Er sagt, wen aber auch sogar er und seine Mitarbeiter oder ein Engel vom Himmel ihnen Evangelium predigen würden anders, als sie, er und seine Mitarbeiter, ihnen gepredigt haben, der solle verflucht sein!

Vers 9. – Und er sagt, was er und seine Mitarbeiter früher – wohl bei seinem letzten Besuch (Apg. 18, 23) – gesagt haben, gerade das sagt er auch eben jetzt wieder: Wen jemand euch Evangelium predigt anders, als ihr empfangen habt, der sei verflucht!

Bedenkt doch recht! Gott ist der verlorenen und verdammten Sünderwelt gnädig. Gott hat ihr seinen eingeborenen Sohn zum Heiland gegeben. Gott offenbart das durch das Evangelium. Gott sagt, dass jeder, der das glaubt und annimmt, nicht verloren wird, sondern das ewige Leben hat. Joh. 3,16. Welches Evangelium! Welche frohe Botschaft! Und nun kommen Leute und verwirren die Christen, die das geglaubt und angenommen haben, und wollen das Evangelium von Christus verkehren! Sind das nicht verfluchte Menschen? Sollen die nicht verflucht sein? Bedenkt das doch recht!

Vers 10. – Aber Paulus weiß ganz wohl, dass viele sagen werden: Das ist eine harte Rede! Wer kann sie hören?! Und darüber murren und sich ärgern werden. Und dennoch nimmt er kein Wort davon zurück. Den mit dem, was er eben gesagt hat und überhaupt predigt, will er nicht Menschen, sondern Gott zu Dienst reden und predigen. Er will nicht suchen, Menschen gefällig zu sein. 1. Thess. 2, 4-6. Er sagt: „Wenn ich *Menschen* noch gefällig wäre, so wäre ich *Christi Knecht* nicht.“ Joh. 15, 20. Die Zeit, dass er Menschen gefällig ist, die ist für diesen treuen Apostel vorbei. – Das soll jeder Diener am Wort sich merken und fest und unbeirrt das Evangelium Gottes predigen und gegen die falschen Lehrer, welche die Christen verwirren und das Evangelium von Christus verkehren wollen, zeugen.

Und ihr Christen, murr nicht, wenn euer Pastor so tut, wie der Apostel Paulus tat, sondern *verlangt* von ihm, dass er so tut, um eurer Seligkeit willen. Dankt Gott, wenn er euch einen Hirten gibt, der so tut! Denn die Kirche Christi ist jetzt elend, und alle Wetter falscher Lehre gehen über sie, und sie ist trostlos. Jes. 54, 11. Die Kirche Christi ist übervoll und hart bedrängt von falschen Lehrern, welche die Christen verwirren und das Evangelium von Christus verkehren wollen – übervoll, unter allerlei Namen, auch sogar unter dem Namen „Evangelisch-Lutherisch“. Hört solche nicht! Weicht von solchen! Röm. 16,17. Fern, fern sein von euch die so oft gehörte Rede der schon Verwirrten oder Gleichgültigen: „Ach, was soll das alles? Man hört ja in jeder Kirche Gutes!“ Sprecht vielmehr zu dem HERRN: „Ich hasse die Flattergeister und liebe dein Gesetz (deine Lehre). Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe!“ Ps. 119, 113. 116. Amen.

Am Anfang das Lied: „Ach, bleib‘ bei uns, HERR Jesu Christ“

Nach dem Amen das Lied: „Wir danken dir, Gott, für du für“

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied „Lass mich dein sein und bleiben“, Vers. 1.

3.

Kapitel 1,11-24

Kapitel 1, Vers 11-24: 11 Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. 12 Denn ich hab‘ es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. 13 Denn ihr habt je wohl gehört meinen Wandel weiland im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und verstörte sie 14 und nahm zu im Judentum über viele meinesgleichen in meinem Geschlecht und eiferte über die Maßen um das väterliche Gesetz. 15 Da es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert und berufen durch

seine Gnade, 16 dass er seinen Sohn offenbarte in mir, dass ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, alsobald fuhr ich zu und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut, 17 kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog hin nach Arabien und kam wiederum gen Damaskus. 18 Danach über drei Jahre kam ich gen Jerusalem, Petrus zu schauen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. 19 Der andern Apostel aber sah ich keinen ohne Jakobus, des HERRN Bruder. 20 Was ich euch aber schreibe, siehe, Gott weiß, ich lüge nicht. 21 Danach kam ich in die Länder Syrien und Zilizien. 22 Ich war aber unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinden in Judäa. 23 Sie hatten aber allein gehört, dass, der uns einst verfolgte, der predigt jetzt den Glauben, welchen er einst zerstörte; 24 und priesen Gott über mir.

Einleitung

Der Apostel Paulus hatte den Galatern das Evangelium gepredigt. Dadurch hatte Gott sie bekehrt. Dann waren falsche Lehrer gekommen und hatte sie irre gemacht daran, dass Paulus ein rechter Apostel und das von ihm gepredigte Evangelium das rechte sei. Das hörte Paulus mit höchster Betrübnis. Und er schrieb den Galatern diesen Brief. Und in dem behauptete er gleich in der Überschrift, dass er ein rechter Apostel sei, und zeigte auch gleich bei seiner Begrüßung an, dass das von ihm gepredigte Evangelium das rechte sei. Und dann, wiederum gleich und ohne Umschweife, sagte er den Galatern, dass sie sich von falschen Lehrern haben verwirren und damit von *Gott* haben abwenden lassen, und verfluchte, ja verfluchte diese und alle solche falsche Lehrer, und sagte, dass er damit, wie überhaupt, als Christi Knecht nicht Menschen Gunst, sondern Gottes Gunst suche. (Vers 1-10.)

All dies musste ja wie lauter Spieße und Nägel in die Herzen der Galater dringen und sie ganz gewiss zum allerwenigsten bereit machen, den Brief mit großem Ernst zu lesen. – Wenn bei Christen ein geistliches Übel nicht nur droht, sondern schon herrschend geworden ist, so ist es gut und göttlich, wenn weise Meister, die dem Übel abhelfen wollen, gleich zu Anfang Worte gebrauchen, die wie Spieße und Nägel in die Herzen stechen. (Pred. 12, 11.) Tun sie das *nicht*, so werden die verkehrt gewordenen Christen der wenn auch noch so klaren Darlegung des Rechten keine Aufmerksamkeit schenken. Tun sie es aber, so wird man sagen: Jetzt wollen wir doch sehen, was weiter gesagt wird.

Textbetrachtung

Verse 11. 12. – Jetzt geht Paulus zu einer ruhigen Darlegung über. Er nennt die Galater Brüder. Er tut ihnen kund, dass das Evangelium, welches von ihm gepredigt ist, nicht menschlich, nicht von einer solchen Art ist, wie es sein würde, wenn er oder sonst ein Mensch es zurechtgemacht hätte. Denn, sagt er, auch er, er – ganz genau wie die anderen Apostel – habe es weder von einem Menschen empfangen, noch sei er es von einem Menschen gelehrt worden; sondern er habe es empfangen und sei es gelehrt durch die Offenbarung Jesu Christi. Jesus Christus habe es ihm im Ganzen gegeben und im Einzelnen gelehrt. Lies Apg. 26, 12-16; 22, 17; 1. Kor. 11, 23; 2. Kor. 12, 1-4.

Verse 13. 14. – Er erinnert die Galater an das, was sie ja schon gehört hatten, wie er sich früher als Jude benommen hatte: Dass er über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und zerstörte und dass er im Judentum mehr zunahm als viele seiner Altersgenossen in seinem Volk, so dass er in noch viel stärkeren Maß ein Eiferer wurde für die jüdischen Satzungen, die ihm von seinen Vätern überliefert worden war. Er war ja ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn. Apg. 26,5; 23,6. – Damals hätte er sich doch ganz gewiss nicht von Menschen im Evangelium unterrichten lassen.

Verse 15-17. – Paulus zeigt jetzt, wie er ein Apostel geworden ist. Er sagt, Gott habe durch seine Gnade ihn von seiner Mutter Leib an, gleich von seiner Geburt an ausgesondert zum Apostel (Röm. 1, 1) und dann berufen zum Apostel. Röm. 1, 1; Apg. 9, 15. Und er sagt, als es aber Gott durch dieselbe seine Gnade wohl gefallen habe, seinen Sohn in ihm zu offenbaren, ihm die gläubige Erkenntnis seines Sohnes zu geben (Phil. 3, 8), damit er ihn unter den Heiden predigen sollte: Da alsbald habe er sich nicht erst darüber mit Fleisch und Blut, das heißt, mit irgendwelchen Menschen besprochen, sei auch nicht erst von Damaskus nach Jerusalem gegangen zu denen, die vor ihm Apostel waren, sondern sei weggegangen nach Arabien und von da wieder zurückgekommen nach Damaskus. Und vor seinem Weggang nach Arabien und nach seiner Rückkehr nach Damaskus hatte Paulus in Damaskus das Evangelium gepredigt. Apg. 9, 19-22. Und das hat er auch jedenfalls während seines kurzen Aufenthalts in Arabien getan. – Also ganz gewiss hat Paulus das von ihm gepredigte Evangelium nicht von irgendeinem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi.

Verse 18-20. – Danach, es war drei Jahre nach seiner Bekehrung, ging Paulus von Damaskus nach Jerusalem. Apg. 9, 23-26; 2. Kor. 11, 32. 33. Nach Jerusalem ging er, um Petrus persönlich kennen zu lernen, und blieb 15 Tage bei ihm. Apg. 9, 26-29. Von den anderen Aposteln aber sah er keinen außer Jakobus, des HERRN Bruder (Vetter). Und Paulus, indem er dies erzählt, sagt: „Was ich aber schreibe, siehe, Gott weiß, ich lüge nicht.“ Warum betont er diese Sache so feierlich? Weil er nach Jerusalem gegangen war, nur um Petrus persönlich kennen zu lernen, nicht aber, um sich im Evangelium unterrichten zu lassen. Er hatte ja auch das Evangelium schon vorher gepredigt.

Verse 21-24. – Danach ging er von Jerusalem weg? Warum so bald? Lies Apg. 22, 7-21. Er hatte in den 15 Tagen den Namen des HERRN Jesus frei öffentlich gepredigt. Und deshalb stellen die Juden ihm nach und wollten ihn töten. Da geleiteten ihn die Christen nach Cäsarea und schickten ihn von da aus fort. Apg. 9, 28-30. Und Paulus kam in die Gegenden Syriens und des angrenzenden Kilikiens und besonders nach Tarsus, wo er geboren war (Apg. 9, 30) und predigte das Evangelium.

Den christlichen Gemeinden in Judäa, außerhalb Jerusalems, war er unbekannt von Angesicht; sie hörten nur, dass er, ihr einstiger Verfolger, jetzt den Glauben predigte, den er einst zerstörte, und priesen Gott über ihn.

Es ist klar: Paulus hat das von ihm gepredigte Evangelium und sein Apostelamt direkt durch Jesus Christus und Gott den Vater empfangen. Deshalb sollten die Galater und sollen wir alles, was Paulus gelehrt und geschrieben hat, aufnehmen, nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort. 1. Thess. 2, 13. Das helfe uns Gott um unserer Seelen Seligkeit willen! Amen.

Am Anfang das Lied: „Erhalt uns deine Lehre“, Strophen 1-4.

Nach dem Amen das Lied: „O HERRE Gott, dein göttlich Wort“, Str. 1-4.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem ersten Lied Strophe 6.

4.

Kapitel 2,1-5

Kap. 2, Verse 1-5: 1 Danach über vierzehn Jahre zog ich abermals hinauf gen Jerusalem mit Barnabas und nahm Titus auch mit mir. 2 Ich zog aber hinauf aus einer Offenbarung und besprach mich mit ihnen über dem Evangelium, das ich predige unter den Heiden, besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, auf dass ich nicht vergeblich liefе oder gelaufen hätte. 3 Aber es wurde auch Titus nicht gezwungen, sich zu beschneiden, der mit mir war, ob er wohl ein Grieche war. 4 Denn da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen und neben eingeschlichen waren, zu erkundschaften unsere Freiheit, die wir haben in Christus Jesus, dass sie uns gefangen nähmen, 5 wichen wir denselben nicht eine Stunde, untertan zu sein, auf dass die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestünde.

Einleitung

Paulus hat den an ihm und an dem von ihm gepredigten Evangelium von falschen Lehrern irregemachten Galatern klargemacht, dass er das Evangelium und sein Apostelamt direkt durch Jesus Christus und Gott den Vater empfangen hat und von keinem Menschen im Evangelium unterrichtet worden ist.

Jetzt will er den Galatern zeigen, dass das von ihm unter den Heiden gepredigten Evangelium und seine ganze Handlungsweise dabei von der Gemeinde zu Jerusalem und den Aposteln und Ältesten als vollkommen recht anerkannt worden ist. Wir wollen seinem eigenen Bericht folgen und hören, wie das geschah.

Textbetrachtung

Vers 1. – „Danach“, nachdem Paulus von Jerusalem weg und in die Gegenden Syriens und Kilikiens gegangen war (Kap. 1,21), zog er abermals hinauf nach Jerusalem. Es war das im 14. Jahr nach seiner Bekehrung. Er war schon fünf bis sechs Jahre früher mit Barnabas von Antiochia nach Jerusalem gegangen und hatte eine Kollekte dahin gebracht. Apg. 11, 30; 12, 25. Jetzt zog er abermals mit Barnabas und etlichen anderen von Antiochia nach Jerusalem. Apg. 15,1.2. Er nahm auch den Titus mit. Titus war ohne Zweifel Glied der Gemeinde zu Antiochia und ein aus den Heiden bekehrter Christ.

Vers 2. – Paulus zog aber diesmal nach Jerusalem gemäß einer Offenbarung, die er empfangen hatte. Er wurde ja freilich von der Gemeinde zu Antiochia dahin gesandt (Apg. 15, 2), aber es wurde ihm auch noch besonders von Gott offenbart, dass er hingehen sollte. Ebenso wurde einst Petrus nach Cäsarea zwar von den Boten des Kornelius geholt, aber Gott offenbarte ihm, dass er hingehen sollte. Apg. 10, 9. 10. Und was tat Paulus in Jerusalem? Er legte den Christen da das Evangelium vor, welches er den Heiden predigten, das heißt, er legte den Christen vor, dass er den Heiden predigte, der Mensch werde gerecht vor Gott und selig ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben an Jesus Christus, dass sie also keineswegs beschnitten zu werden und das sonstige jüdische Zeremonialgesetz zu halten brauchen. Apg. 15, 1. 2. In einer besonderen privaten Zusammenkunft legte er das denen vor, die das größte Ansehen hatten, nämlich den Aposteln Jakobus, Petrus und Johannes. Vers 9. Hierbei waren aber auch die Ältesten der Gemeinde und vielleicht auch andere Apostel zugegen. Apg. 15, 6. Und warum legte Paulus das den Christen und Aposteln in Jerusalem vor? Er selbst war sich durchaus nicht ungewiss. Aber Gott wollte, dass die Christen in Jerusalem sich über die Frage klar werden sollten, ob er, Paulus, in seiner Tätigkeit als Heidenapostel vielleicht „vergeblich“, ohne etwas Heilsames auszurichten, laufe oder gelaufen sei – wie ihm das von den falschen Lehrern nachgesagt wurde.

Vers 3. – Aber die Christen wurden sich über das Gegenteil klar. Es wurde nicht einmal der mitgekommene Titus, der doch ein unbeschnittener Heidenchrist war, gezwungen, sich beschneiden zu lassen; viel weniger urteilte man, dass Paulus vergeblich laufe oder gelaufen sei.

Verse 4.5. – Dass Titus nicht gezwungen wurde, sich beschneiden zu lassen, das geschah aber, was wohl zu merken ist, wegen der falschen Brüder, die sich in die Versammlung der Christen mit eingedrängt hatte, weil sie nämlich neben eingeschlichen waren (Apg. 15, 1. 5), um die Freiheit auszuspionieren, welche die Christen, die durch den Glauben in Christus sind, eben in Christus Jesus haben, in Jesus, welcher der verheißene und nun erschienene Christus ist, die Freiheit nämlich vom mosaischen Gesetz, dem Schatten von Christus. Kol. 2, 16. 17. Diese falschen Brüder wollten sehen, ob und wie weit die Christen aus den Heiden das mosaische Gesetz nicht hielten. Und das wollten sie sehen mit der Absicht, die Christen ganz und gar gefangen zu nehmen unter dem mosaischen Gesetz, sie zu zwingen, es zu halten. Nun, eben wegen dieser falschen Brüder wurde Titus nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen; denn Paulus, Barnabas und auch Titus gaben denen „nicht eine

Stunde“, ganz und gar nicht nach und waren ihnen nicht gehorsam, als sie verlangten, dass die Heidenchristen beschnitten werden und das Gesetz Moses halten müssten. Apg. 15, 1. 5. Warum nicht? Paulus hatte doch den Timotheus beschnitten (Apg. 16, 3) und hatte sich selbst oft nach dem Gesetz Moses gehalten. Apg. 18, 18; 21, 15-26. Weil aber diese falschen Brüder sagten, *das sei zur Seligkeit nötig, und so die Seligkeit von äußeren Werken abhängig machten*, deshalb gaben Paulus, Barnabas und Titus den falschen Brüdern auch nicht einen Augenblick nach, *damit die Wahrheit des Evangeliums*, dass Christen nun das Wahrhaftige haben, dem Schatten und Vorbild, *bei den Galatern und allen Christen bestehen bleibe*. – Ah, mussten die Galater hieraus nicht sehen, wie sehr sie sich von falschen Lehrern hatten irremachen lassen?!

Dem, was wir heute gehört haben, liegt eine wichtige Gotteslehre zugrunde. Und die wollen wir jetzt hören.

Ein Mensch, ein verlorener und verdammter Sünder, wird vor Gott gerecht und selig ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben an Jesus Christus. Röm. 3, 28. Er wird vor Gott gerecht nicht durch seine eigene, sondern durch eine fremde Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit Christi. 1. Kor. 1,30. So wird er Gottes Kind. Joh. 1, 12. Und dann treibt ihn der Heilige Geist, nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist zu leben, und das mit einem frohen „Abba, lieber Vater!“ Röm. 8, 14. 15. Aber frei, frei ist er von allem, was das alttestamentliche Zeremonialgesetz den Juden gebot, frei, frei auch von allen menschlichen oder kirchlichen Satzungen. Kol. 2, 16. 17. 20. 21. Er darf alles tun, was nicht sündlich ist. Dennoch aber darf, ja soll er jedes alttestamentliche Zeremonialgebot und jede menschliche oder kirchliche Satzung halten, **wenn die Liebe zu Nächsten das erfordert**, wenn er dadurch Ärgernis und Anstoß bei noch Schwachen vermeiden, wenn er dadurch etliche für Christus gewinnen und selig machen kann. 1. Kor. 9, 19-23. Die Liebe sucht nicht das Ihre, sondern sieht auch auf das, was des anderen ist. 1. Kor. 13, 5; Phil. 2, 4. Aber er darf und soll gar kein alttestamentlichen Zeremonialgebot und gar keine menschliche oder kirchliche Satzung halten, **wenn das von ihm als zur Seligkeit nötig verlangt wird**. Warum darf und soll er das nicht tun? **Damit die Wahrheit des Evangeliums bei den Christen bestehen bleibe**. Vers 5. Wer *dann* aus, wie er sagt, Liebe irgendein alttestamentliches Zeremonialgebot und irgendeine menschliche oder kirchliche Satzung hält, der verleugnet die Wahrheit des Evangeliums. *Solche* Liebe sei verflucht! Amen.

Am Anfang das Lied: „Es ist das Heil uns kommen her“, Str. 1-6.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Gott, der du wahrhaftig bist“, Str. 5.6.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Sei Gott getreu, halt seinen Bund“, Str. 6.

5.

Kapitel 2,6-10

Kapitel 2, Verse 6-10: 6 Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie früher gewesen sind, da liegt mir nichts dran; denn Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. Mich aber haben die, so das Ansehen hatten, nichts anderes gelehrt, 7 sondern wiederum, da sie sahen, dass mir vertraut war das Evangelium an die Vorhaut, gleichwie Petrus das Evangelium an die Beschneidung 8 (denn der mit Petrus kräftig ist gewesen zum Apostelamt unter die Beschneidung, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter die Heiden), 9 und erkannten die Gnade, die mir gegeben war, Jakobus und Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir unter die Heiden, sie aber unter der Beschneidung predigten; 10 allein dass wir der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin gewesen zu tun.

Einleitung

Paulus hat den an ihm und an dem von ihm gepredigten Evangelium irregemachten Galatern gezeigt, dass er das von ihm gepredigte Evangelium und wie er die bekehrten Heiden nicht nötige, sich beschneiden zu lassen und das jüdische Gesetz zu halten, der Gemeinde zu Jerusalem und den Ältesten und Aposteln vorgelegt habe, und dass das alles als vollkommen recht anerkannt worden sei.

Jetzt zeigt er, dass gerade diejenigen Apostel, die das Ansehen haben, ihn auf seine Deutung hin ohne weiteres als mit ihnen auf gleicher Stufe stehender Apostel anerkannt haben.

Textbetrachtung

Vers 6². – So fängt Paulus an: „Von denen aber, die das Ansehen hatten.“ – – Jetzt bricht er seine Rede ab und macht eine Zwischenbemerkung. Diese: Was immer diese auch gewesen seien, was immer auch ihr Ansehen gewesen sei eben gerade da und dann, als er mit ihnen geredet habe, daran liege ihm nichts, gar nichts; und als Grund hierfür sagt er: „Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht.“ Sir. 35, 16; 5. Mose 10, 14; Apg. 10, 34. – Jetzt fährt er in seiner Rede fort. Aber er fährt nicht so fort, wie man es erwarten sollte. Sondern er denkt offenbar daran, dass er den Galatern ja zeigen will, dass er von denen, die das Ansehen hatten, ohne weiteres als mit ihnen

² Anakoluthische Konstruktion. Um sich von der Richtigkeit unserer Auslegung zu überzeugen, hat der Pastor verschiedene Kommentare verglichen. Wir stimmen hier mit Meyer. Das griechische ‚pote‘ (Luther: „einst“) ist das lateinische ‚cunque‘.

auf gleicher Stufe stehender Apostel anerkannt worden sei. Deshalb fährt er fort, indem er sagt, denn *ihm* haben die, die das Ansehen hatten, nichts vorgelegt, wie er *ihnen* ja seine Amtswirkamkeit vorgelegt hatte (Vers 2);

Vers 7. – sondern im Gegenteil, da sie gesehen haben, dass er, Paulus, betraut sei mit der Predigt des Evangeliums an die Heiden, wie Petrus mit der an die Juden –

Vers 8. – denn, bemerkt er zwischenein, der, der kräftig für Petrus gewirkt habe, um dessen Apostelamt unter den Juden zu betätigen, der, nämlich Gott, habe auch kräftig für ihn, Paulus, gewirkt, um sein Apostelamt unter den Heiden zu bestätigen –

Vers 9. – und da sie erkannt haben die Gnade Gottes, die ihm, dem Paulus, gegeben sei: Da haben Jakobus (der Leiter der Muttergemeinde zu Jerusalem) und Petrus und Johannes, die für Säulen angesehen werden, ihm und Barnabas die rechte Hand gegeben zum Zeichen der Gemeinschaft mit dem Verständnis, dass er und Barnabas das Evangelium zu den Heiden bringen sollten, sie aber zu den Juden.

Vers 10. – Paulus fügt hinzu, sie haben nur gesagt, dass er und Barnabas der armen, nämlich der so armen Christen in Judäa, gedenken sollten. Und Paulus sagt, eben gerade da zu tun sei er auch fleißig, eifrig gewesen, und zwar wie schon vorher (Apg. 11, 29. 30; 12, 25), so auch nachher. Und eben mit Bezug auf dieses Nachher redet Paulus nur von sich selbst, weil Barnabas sich bald von ihm trennte. Apg. 15, 36-39.

Was sagten die Galater nun? Wollten sie sich noch immer von den falschen Lehrern weißmachen lassen, dass Paulus kein rechter Apostel und dass das von ihm gepredigte Evangelium nicht das rechte Evangelium sei?

Auch jetzt gibt es nicht nur manche, sondern unzählige falsche Lehrer, die gerade den Apostel Paulus und seine Lehre verwerfen. Der Apostel Paulus lehrt zwar nichts anderes, als was die anderen Apostel auch lehren und was die Heilige Schrift lehrt, nämlich *dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben an Jesus Christus*. Aber weil Paulus dies so sehr mächtig und klar und ausführlich und scharf lehrt, so dass es absolut gar nicht möglich ist, um seine Worte herumzukommen, deshalb machen sich diese falsche Lehrer gerade an ihn. Und dabei gehen sie auf folgende Weise zu Werk. Sie reden von einem „paulinischen Lehrbegriff“. Das heißt, sie leugnen nicht, dass Paulus wirklich so lehrt, wie er lehrt, aber sie meinen mit ihrem Ausdruck, dass sei nur so *seine besondere Lehre* gewesen, das sei für weiter nichts zu halten, das sei nicht etwa für Gottes Wort zu halten. Und dann lehren sie – was? Allerlei Werkerei.

Willst du solche falschen Lehrer hören und dich von ihnen narren und verführen lassen? Davor behüte dich Gott! Amen.

Am Anfang das Lied: „Aus Gnaden soll ich selig werden“, V. 1-5.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ V. 2.3.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem ersten Lied Vers 10.

6.

Kapitel 2,11-14

Kapitel 2,11-14: 11 Da aber Petrus nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht; denn es war Klage über ihn gekommen. 12 Denn zuvor, ehe etliche von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; da sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, darum dass er die von der Beschneidung fürchtete. 13 Und es heuchelten mit ihm die anderen Juden, so dass auch Barnabas verführt wurde, mit ihnen zu heucheln. 14 Aber da ich sah, dass sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen öffentlich: So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben?

Einleitung

Paulus hat den an ihm und an seiner Lehre irre gemachten Galatern gezeigt, dass er auf Gottes Geheiß nach Jerusalem gegangen sei und seine Lehre und seine ganze Praxis der dortigen Christengemeinde und den Ältesten und Aposteln vorgelegt haben, und dass ihm da recht gegeben und er von den Hauptaposteln als ein rechter Apostel Jesu Christi anerkannt worden sein.

Textbetrachtung

Vers 11. – Paulus und Barnabas gingen nun von Jerusalem zurück nach Antiochia. Apg. 15, 30. Da blieben sie noch eine Zeitlang und lehrten und predigten des HERRN Wort mit vielen anderen. Apg. 15, 35. In dieser Zeit kam Petrus nach Antiochia. Und da widerstand ihm Paulus gerade ins Gesicht. Warum denn das? Was war denn mit Petrus? Hört! Es war Klage über ihn gekommen aus der Gemeinde zu Antiochia. Und Petrus hatte wirklich etwas getan, dass er als ein Verdammungswürdiger dastand.

Vers 12. – Nämlich nach Petrus kamen von Jerusalem auch etliche wohl sehr angesehene Christen nach Antiochia, die von Jakobus dahin gesandt waren. Das waren also Judenchristen; und diese hielten sich für ihre Person noch streng nach den jüdischen Satzungen, wiewohl man nicht sagen darf, dass sie das auch von den Heidenchristen oder auch nur von allen Judenchristen verlangten. Apg. 15, 22-29. Ehe nun diese kamen, aß Petrus immer mit den Heidenchristen. Er war ja von Gott gelehrt worden, keine Speise für gemein oder unrein zu halten, hatte auch früher schon mit Heidenchristen gegessen. Apg. 10 und 11, 1-3. Als aber die von Jakobus Gesandten

kamen, zog Petrus sich zurück und sonderte sich ab, aß nicht mehr mit den Heidenchristen, weil er diese Judenchristen fürchtete, weil er, der ja auch ein Judenchrist war, fürchtete, von diesen übel angesehen zu werden. – Deshalb war Klage über ihn gekommen aus der Gemeinde zu Antiochia. Deshalb stand er wirklich als ein Verdammungswürdiger da. Denn das war *Heuchelei*. Wie ähnlich war das seiner einstigen Verleugnung seines HERRN und Heilandes in dem Palast des Hohenpriesters! – Aber gleich hier wollen wir drei Dinge sagen. 1. Ganz gewiss ist dies, dass Petrus nicht *gesagt und gelehrt* hat, dass Judenchristen nicht mit Heidenchristen essen sollen; denn er war ein Apostel, dem der Heilige Geist eingab, was er sagte und lehrte. 2. Es war dies ein einzelner Sündenfall, von dem auch ein Apostel nicht frei war. Röm. 7, 14-25. 3. Und ganz gewiss ist es auch, dass Petrus nicht bei

dieser verdammungswürdigen Heuchelei blieb, sondern alsbald, als Paulus ihm gerade ins Gesicht widerstand, frei öffentlich Buße tat und wohl auch bitterlich weinte.

Vers 13. – Aber zunächst hatte des Petrus Heuchelei schlimme Folgen. Nun fingen auch die anderen Judenchristen, die zur Gemeinde in Antiochia gehörten, an, mit ihm zu heucheln und nicht mehr mit den Heidenchristen zu essen. Und so wurde sogar Barnabas mit hingerissen von dieser Heuchelei, dass er auch nicht mehr mit den Heidenchristen aß und also auch heuchelte. Das alles kam von des Petrus Heuchelei.

Wir wollen uns darüber klar werden, worin eigentlich die Heuchelei des Petrus bestand. – Gerade so gut wie Paulus wusste und glaubte Petrus von Herzen, dass aller Unterschied zwischen Juden und Heiden wegfällt, sobald sie Christen, in Christus Jesus sind. Kap. 3,28. Und gerade so gut wie Paulus wusste und glaubte Petrus von Herzen, dass Judenchristen nicht mehr an die jüdischen Satzungen gebunden sind und also auch mit Heidenchristen essen dürfen. Er hatte dies ja frei öffentlich gelehrt. Apg. 11, 1-18; 15, 7-12. Was tat er denn nun so, was gab er denn nun den Schein, als ob er glaubte, dass zwischen Judenchristen und Heidenchristen doch noch ein Unterschied sei und dass Judenchristen doch noch an die jüdischen Satzungen gebunden seien? *Das* war seine verdammungswürdige Heuchelei, mit welcher er auch die anderen Judenchristen der Gemeinde und sogar Barnabas hinriss, die es alle besser wussten.

Vers 14. – Aber Paulus ließ das nicht hingehen, er schwieg nicht still dazu. Als er sah, dass Petrus und die anderen Judenchristen der Gemeinde und auch Barnabas nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums (Vers 5), da widerstand er dem Petrus, der das ganze Unheil angerichtet hatte, gerade ins Gesicht. Vers 11. Er strafte ihn vor allen, vor der ganzen Gemeinde. Die ganze Gemeinde war durch ihn verwirrt worden, darum strafte Paulus ihn vor der ganzen Gemeinde. So soll in solchem Fall jeder rechtschaffene Diener am Wort tun. 1. Tim. 5, 20. Paulus sprach zu Petrus vor der ganzen Gemeinde so: „Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben?“ Was heißt das? Petrus war von Geburt und Herkunft ein Jude. Aber seit er von Gott gelehrt war (Apg. 10), lebte er oft wie die Christen, welche von Geburt und Herkunft Heiden waren, und hielt nicht mehr immer die jüdischen Satzungen. Das war ja schon daraus klar, dass er zuerst ganz unbefangen mit den Heidenchristen in Antiochia gegessen hatte. Wie kam es denn, dass er jetzt sich selbst widersprach und durch sein Beispiel die Heidenchristen „zwang“, jüdisch zu leben? Denn als die Heidenchristen in Antiochia sahen, dass der große Apostel Petrus jüdisch lebte, da mussten sie doch denken, dass sie auch so leben müssten. Und zuerst hatte er doch anders getan! So wurden sie ganz verwirrt.

Paulus sagte noch viel mehr. Aber das wollen wir das nächste Mal betrachten.

Heute haben wir drei Dinge mächtig gesehen: 1. Paulus ist wahrhaftig ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott den Vater, da sogar der große Apostel Petrus sich vor ihm beugen musste. 2. Wir sollen die Wahrheit des Evangeliums bekennen und nicht heucheln. 3. Auch die großen Gottesmänner können fehlen; und wen sie fehlen, so soll man sie strafen, damit andere nicht ihrem bösen Beispiel folgen. Gott schreibe uns das ins Herz! Amen.

Am Anfang das Lied: Gott, der du wahrhaftig bist, Strophen 1-6.

Nach dem Amen aus dem Lied: Mein Heiland nimmt die Sünder an, Strophen 5-6

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem ersten Lied Strophen 7-8.

7.

Kapitel 2,15-18

Kapitel 2,15-18: 15 Wiewohl wir von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden sind, 16 doch, weil wir wissen, dass der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so glauben wir auch an Christus Jesus, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. 17 Sollten wir aber, die da suchen durch Christus gerecht zu werden, auch noch selbst als Sünder gefunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Das sei ferne! 18 Wenn ich aber das, was ich zerbrochen habe, wieder baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter.

Einleitung

Paulus hat den armen Galatern, die durch falsche Lehrer an ihm und an dem von ihm gepredigten Evangelium irregemacht waren, den allerdeutlichsten Beweis dafür gegeben, dass er ist „ein Apostel nicht von Menschen, auch

nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott den Vater“ (Kap. 1, 1): Er hat in Antiochia den großen Apostel Petrus zurechtgewiesen. Petrus, obwohl von Geburt ein Jude, wusste, dass er als Christ frei war von allen jüdischen Satzungen, hatte auch, als er nach Antiochia kam, ruhig mit den Heidenchristen gegessen, hatte aber, als Judenchristen aus Jerusalem dahin kamen, aus Furcht vor diesen sich abgesondert und nicht mehr mit den Heidenchristen gegessen und dadurch den bösen Schein gegeben, als ob er doch eigentlich glaubte, dass Christen die alttestamentlichen Satzungen halten müssen, um vor Gott gerecht und selig zu werden. Dadurch hatte er die ganze Gemeinde verwirrt. Und so sagte Paulus vor der ganzen Gemeinde zu ihm: „Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst, warum zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben?“ (V. 15.)

Paulus sagte ihm aber noch mehr, wie wir heute hören werden. Und besonders mit diesem, was er noch mehr sagte, hatte er seine Absicht auf die ganze Gemeinde in Antiochia: Die durch das böse Beispiel des Petrus verführen Judenchristen wollte er ebenso wie den Petrus zurechtweisen, und die durch Petrus beunruhigten und verwirrten Heidenchristen wollte er beruhigen und klar und fest machen.

Textbetrachtung

Vers 15-16. – Paulus sagte zu Petrus, sie beiden seien ja von Geburt Juden und nicht „Sünder aus den Heiden“, das heißt, solche, die „ohne Gesetz“ und „ohne Gott“ sind. (Siehe diese Ausdrücke Röm. 2, 12; 1. Kor. 9, 21; Eph. 2, 12.) Von Geburt hatten also Paulus und Petrus einen sehr großen Vorteil vor den Heiden. Röm. 3, 1. 2; 9, 1-5. Dagegen Eph. 2, 11. 12. Aber, sagt Paulus zu Petrus, sie beide wissen, dass nicht *gerechtfertigt* wird ein Mensch aus den Werken des Gesetzes, die das Gesetz fordert und durch welche das Gesetz erfüllt wird; sie beide wissen, dass ein Mensch nicht *gerechtfertigt* wird außer allein durch den Glauben an Jesus Christus. Apg. 15, 10. 11; Röm. 3, 20. 28; 4, 5; 11, 6; Eph. 2, 8; Ps. 143, 2. Und Paulus sagt, gerade deshalb seien sie ja auch beide gläubig geworden an Christus Jesus, an Jesus, der der verheißene Christus [Messias] ist, damit sie gerechtfertigt würden durch den Glauben an Christus und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes niemals gerechtfertigt werden wird irgendein Fleisch: Niemals wird ein Mensch, der Fleisch von Fleisch geboren ist (Joh. 3, 6), gerechtfertigt werden durch Werke, die er in Gehorsam des Gesetzes tut.

Nun, hierin stimmte Petrus ganz und gar mit Paulus überein. Das war ganz und völlig des Petrus Herzensglaube. Das wusste Paulus.

Vers 17. – Und so zeigte Paulus nun, in welchem Widerspruch mit sich selbst Petrus sich gestellt hatte durch sein Tun. Was tat nämlich Petrus wirklich da in Antiochia jetzt aus Menschenfurcht? Trotz seines Herzensglaubens, dass ein Mensch nicht gerechtfertigt wird aus Werken des Gesetzes, sondern nur und allein durch den Glauben an Jesus Christus, trotzdem hielt er doch sogar die „äußerlichen Satzungen“ (Kap. 4, 3. 9; Kol. 2, 8. 20) des mosaischen Gesetzes und gab damit den Schein, als ob er glaubte, dass die durch den Glauben an Christus erlangte Rechtfertigung so unkräftig und nichtig sei, dass auch er selbst doch noch ein Sünder sei wie die Heiden (V. 15) und Gerechtigkeit vor Gott suchen müsse aus Werken des Gesetzes. Deshalb sagt Paulus zu ihm, wenn aber sie, er und Petrus, die da suchen durch Christus gerechtfertigt zu werden, doch selbst auch noch als ungerechtfertigte Sünder erfunden werden, wie Petrus zu meinen den Schein gab –: *Ist Christus also ein Diener der Sünde?* Was meint Paulus mit dieser Frage? Dies: Hat also der für die Sünderwelt geleitete Dienst Christi, dass er für sie am Kreuz gestorben ist, um sie mit Gott zu versöhnen und zu rechtfertigen (2. Kor. 5, 19), den jämmerlichen Erfolg, dass auch eben sie, die nun an Christus glauben und suchen durch ihn gerechtfertigt zu werden, doch noch von Gott als unversöhnte und ungerechtfertigte Sünder erfunden werden – ist Christus also ein Agent und Diener der Sünde? Paulus ruft aus: „Das sei ferne!“

Vers 18. – Dies „Das sei ferne!“ begründet Paulus nun. Er zeigt, dass die Sache sich ganz anders verhält. „Denn“, sagt er, „wenn ich das, was ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter.“ Was will er hiermit sagen? Dies: Wenn ich – er sagt schonend „ich“, will aber, dass Petrus auch „ich“ sage – eben das Gesetz, welches ich als ganz untüchtig zur Rechtfertigung gleichsam niedergerissen habe, wieder als zur Rechtfertigung nötig aufbaue (beides hatte Petrus in Antiochia getan, siehe Vers 12), *so zeige und beweise ich mich selbst als einen Übertreter des Gesetzes*, als einen, der sich **gegen das Gesetz** stellt. Wie das? Gott, der das Gesetz gegeben hat, hat es *nicht zur Rechtfertigung* gegeben, sondern im Gegenteil dazu, dass *die Sünde daraus erkannt* werde. Eben dies hat Gott dem Gesetz groß und breit an die Stirn geschrieben. 2. Mose 20, 1-18. **18. 19; Röm. 3, 20**; 7, 7-13. Wenn ich also wirklich oder auch nur scheinbar das *Gesetz* als zur *Rechtfertigung* nötig aufrichte, so missbrauche ich das Gesetz, so mache ich mich selbst zu einem *Übertreter des Gesetzes*. – Das Gesetz soll einen Christen gerade zu Christus treiben, damit er *durch den Glauben an Christus gerechtfertigt* wird. Kap. 3, 24. Also ist Christus wahrlich nicht „ein Diener der Sünde“, der für mich geleistete Dienst Christi lässt mich nicht einen ungerechtfertigten Sünder bleiben, sondern *ich selbst* lasse mich einen ungerechtfertigten Sünder bleiben, wenn ich aus dem *Gesetz* die *Rechtfertigung* suche und mich so zu einem Übertreter des Gesetzes mache.

War Petrus nun zurechtgekommen? Ganz gewiss! Barnabas? Ganz gewiss! Die Judenchristen der Gemeinde? Ganz gewiss! Waren die Heidenchristen nun beruhigt und klar und fest gemacht? Ganz gewiss! Und was wohl die irregemachten Galater sagten, als sie dies lasen?!

Und was sagen *wir*? Wir sagen: „So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Röm. 3, 28. Das walte Gott! Amen.

Am Anfang das Lied: „Das ist je gewisslich wahr“, Strophen 1-6.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Eins ist not“, Strophen 4-5.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Ach seht, was ich für Recht und Licht“, Strophe 4.

8.

Kapitel 2,19-21

Kapitel 2,19-21: 19 Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt. 20 Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich hingegeben. 21 Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, dann ist Christus vergeblich gestorben.

Einleitung

Wir sind mit der Rede des Paulus an Petrus vor der Gemeinde zu Antiochia noch nicht fertig. Dem Petrus, welcher durch seine Heuchelei den bösen Schein gegeben hatte, als ob Christen das Gesetz halten müssen, um vor Gott gerecht zu werden, hatte Paulus zuletzt (V. 18) gezeigt, dass alle die, welche das meinen, sich selbst vielmehr zu *Übertretern* des Gesetzes machen, weil Gott das Gesetz nicht dazu bestimmt hat, dass ein Mensch dadurch gerecht werden, sondern dazu, dass er im Gegenteil dadurch seine Sünde erkennen soll.

Jetzt redet Paulus von sich selbst. An sich selbst zeigt er, wie wahr das ist, was er eben zuletzt gesagt hat, wie wahr nämlich das ist, dass Christen Gerechtigkeit vor Gott nicht im Gesetz suchen sollen. Lies Röm. 3, 20-22.

Textbetrachtung

Vers 19. – Paulus sagt: „Denn ich“, was mich anlangt, und ich frage nichts nach anderen, „ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben“, abgestorben, „auf dass ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt“.

Was Paulus mit dem „ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben“ meint, das zeigt er durch das „ich bin mit Christus gekreuzigt“. – Christus ist als *Stellvertreter der durch das Gesetz verfluchten Sünderwelt* (Kap. 3, 10) am Kreuz gestorben. Insofern ist Christus also „durch das Gesetz“ gestorben. Und Christus ist damit „dem Gesetz abgestorben“. Durch seinen Tod am Kreuz hat Christus dem Gesetz ein für allemal Genüge getan (Hebr. 7, 27), das Gesetz hat nichts mehr von ihm zu verlangen. Röm. 6, 9. 10. Wer ist nun „mit Christus gekreuzigt“? Jeder, der an Christus glaubt und getauft ist (Röm. 6, 3; Gal. 3, 27); dem gehört das völlig zu eigen, was Christus als sein Stellvertreter für ihn vollbracht hat. Also jeder, der an Christus glaubt und getauft ist, ist mit Christus „durch das Gesetz dem Gesetz abgestorben“; das Gesetz hat nichts mehr von ihm zu verlangen, er ist „ohne das Gesetz“ (Röm. 3, 21 griechisch) ein gerechtfertigter Christ.

Was meint Paulus mit dem „auf dass ich Gott lebe“? Dass er „mit Christus gekreuzigt“ und so „durch das Gesetz dem Gesetz abgestorben“ ist, das ist dazu geschehen, damit er nun, von dem fordernden und zwingenden und drohenden und fluchenden Gesetz los, *als ein gerechtfertigter Christ und liebes Kind Gottes mit neuem und befreitem Geist sein ganzes Leben seinem lieben Vater im Himmel weihe und ihm fröhlich und gern diene*. Röm. 7,6.

Das ist der **Glaube**, der Christenglaube.

Und es ist gewiss, dass wir durch den Glauben, diesen Glauben, das Gesetz Gottes nicht *aufheben*, sondern vielmehr *aufrichten*. Röm. 3, 21. Gläubige Christen leben in recht geistlicher Weise nach dem im Gesetz ausgesprochenen Willen Gottes. Und als *Riegel*, den wir unserem frechen alten Adam vorschieben, als *Spiegel*, darin wir eben diesen unseren alten Adam erkennen, und als *Regel*, nach welcher wir gegen unsern vorwitzigen und scheinheiligen alten Adam unseren Wandel richten, gebrauchen wir es immer. Nie aber gebrauchen wir das Gesetz, um durch Halten desselben vor Gott gerechtfertigt zu werden; nie dürfen wir uns auch nur den Schein geben, als ob wir es so gebrauchten, wie Petrus das in Antiochia tat.

Lies Röm. 7, 1-6. Da findest du in einem Gleichnis und in dessen Anwendung eine ganz vollkommene und klare Auslegung dieses Verses.

Vers 20. – (Den Vers lesen.) Damit die wunderbaren und wundervollen Worte, mit welchen Paulus nun das „auf dass ich Gott lebe“ erklärt, recht auf uns wirken, wollen wir zuvor einen Blick auf ähnliche Worte desselben Apostels werfen.

Paulus hat eben gesagt: „Ich bin mit Christus gekreuzigt.“ Das haben wir verstanden. Christus aber lebt nun Gott, in einem Gotteseleben. Röm. 6, 9. 10. Wer nun „mit Christus gekreuzigt“ ist, der lebt auch mit Christus in einem neuen, der Sünde nicht dienenden, sondern Gott geweihten Leben (Röm. 6, 5-8. 11): Seine ganze alte unchristliche Persönlichkeit ist tot (röm. 6,6), und Christus beherrscht nun sein ganzes Leben. Christus ist in ihm und regiert ihn durch seinen Geist. Röm. 8, 9. 10; Eph. 3, 16. 17. Christi Sinn ist in ihm. 1. Kor. 2, 16. Christi Herzschlag ist sein Herzschlag. Phil. 1, 8 (griechisch). Christi Kraft ist in ihm, dem Schwachen, mächtig. 2. Kor. 12, 9.

Was sagt Paulus nun in Vers 20? Er sagt, dass er, *er* nicht mehr lebe, dass aber Christus in ihm lebe. Und er erklärt, was er mit diesem scheinbaren Widerspruch meint. Er sagt, was er jetzt, nachdem er ein Christ geworden, „im Fleisch“, in diesem armen Leib lebe, das lebe er im Glauben an den Sohn Gottes, der ihn geliebt und sich

selbst für ihn gegeben hat: Der Glaube an Jesus Christus bestimmte und beherrschte nun sein ganzes Leben in allen Dingen. – Verstehst du das nicht nun? Und sagst du das auch?

Lies Röm. 6, 1-11. Da findest du die Erklärung dieses Verses.

Vers 21. – Seine Rede an Petrus vor der Gemeinde zu Antiochia schließt Paulus mit den Worten: „Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“ Wer durch das Gesetz gerecht werden will, der wirft die Gnade Gottes weg; und wer den bösen Schein gibt, dass er durch das Gesetz gerecht werden will, der gibt den bösen Schein, dass er die Gnade Gottes wegwirft. Das ist ja klar. Denn wenn die Gerechtigkeit vor Gott durch des Gesetzes Werke erlangt werden kann, so hätte Christus nicht für uns zu sterben brauchen.

Gewiss war Petrus von der Schändlichkeit seiner Handlungsweise überzeugt, lange ehe Paulus seine Rede geschlossen hatte, und bekannte das gewiss nun auch vor der Gemeinde zu Antiochia. Ja, das ist so gewiss, dass Paulus es gar nicht ausdrücklich sagt. Und alles war nun gut.

Und die Galater – mussten die nicht mächtig bewegt werden? Es passte ja alles direkt auf sie!

Uns aber, die wir dies alles gehört haben, helfe Gott durch seinen Heiligen Geist, dass wir die Gerechtigkeit vor Gott allein aus seiner Gnade und aus Christi Kreuzestod suchen, keineswegs aber aus unseren armen und befleckten Werken, und dass wir dann Gott leben in der Weise, dass Christus in uns lebt. Amen.

Am Anfang das Lied: „Es ist das Heil uns kommen her“, Str. 1-6.

Nach dem Amen aus demselben Lied: Strophen 9.10.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Eins ist not“, Strophe 7.

9.

Kapitel 3,1-5

Kapitel 3,1-5: 1 O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht? welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, und jetzt unter euch gekreuzigt ist! 2 Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? 3 Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? 4 Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist's anders umsonst. 5 Der euch nun den Geist reicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?

Einleitung

Was haben wir in den beiden ersten Kapiteln gesehen? – Die Galater waren durch falsche Lehrer an Paulus und an dem von ihm gepredigten Evangelium irregemacht und meinten, dass sie durchaus nach dem ganzen alttestamentlichen Gesetz leben und tun müssten, um vor Gott gerecht und selig zu werden. Da sagte Paulus ihnen gleich scharf, dass er sich wunderte, dass sie sich so schnell von Gott, der sie in der Gnade Christi berufen habe, abgewandt haben zu einem anderen Evangelium, und es gebe doch kein anderes Evangelium als das, was er, Paulus, ihnen gepredigt habe; und er verfluchte alle, die anders predigen. Und dann zeigte er ihnen klar, dass er das von ihm gepredigte Evangelium von keinem Apostel gelernt habe, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Und er zeigte ihnen, dass die Muttergemeinde zu Jerusalem mit ihren Ältesten und den Aposteln ihn voll und ganz als rechten Apostel Jesu Christi anerkennt habe, nachdem er schon längst das Evangelium gepredigt hatte. Ja, er zeigte, wie er danach in Antiochia den großen Apostel Petrus öffentlich zurechtgewiesen habe, weil derselbe aus Menschenfurcht gerade solches Ärgernis gegeben hatte, dass die Gemeinde dachte, er stimme mit jenen falschen Lehrern überein. Und er berichtete, wie er bei der Gelegenheit dem Petrus und der ganzen Gemeinde zu Antiochia die Summe und das Mark des ganzen Christentums vorgehalten und geschlossen habe mit den Worten: „Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn *wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.*“

Textbetrachtung

Vers 1. – Und nun, nach all diesem, nachdem er ihnen die Wahrheit so klar und mächtig gezeigt hat, redet er die Galater direkt an und sagt: „O ihr unverständigen Galater!“ Und durch Fragen, die er an sie stellt und die sie bei sich selbst vor Gott beantworten sollen, will er sie einsehen machen, wie unverständlich sie sind. Zuerst fragt er sie, wer sie denn bezaubert habe, dass sie nun der Wahrheit nicht gläubig gehorchen, da ihnen doch von ihm, als er bei ihnen gewesen, der in der Schrift verheißene Christus, nämlich Jesus, vor die Augen gemalt sei, als ob er da unter ihnen gekreuzigt sei? Ja, das ist immer eine böse und teuflische Bezauberung, von der Christen verblendet sind, wenn sie durch falsche Lehrer dahin gebracht sind, dass sie die einzig heilsame, mächtige und recht frei machende Kraft des Kreuzes Christi, die ihnen klar gezeigt ist, nicht mehr erkennen, sondern meinen, dass sie durch allerlei äußerliche Werke des Gesetzes vor Gott gerecht und selig werden müssen. Man denke z.B. an die Sabbatarier.

Vers 2. – Dann sagt Paulus zu den Galatern: Das allein will ich von euch lernen, wissen: Habt ihr Heiligen Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben, nämlich vom #Glauben an Jesus

Christus? Das („Das allein“) ist die Hauptfrage. Die Galater wussten doch, dass sie den Heiligen Geist empfangen hatten und so bekehrt und gläubige Kinder Gottes geworden waren. Nun, das war doch wahrlich nicht geschehen dadurch, dass sie Werke des Gesetzes getan hatten, sondern durch die Predigt vom Glauben an Jesus Christus, die sie von Paulus gehört hatten! Die Galater waren früher ja fast alle Heiden gewesen (Kap. 4, 8), da hatten sie doch keine Werke des Gesetzes getan, so dass sie denken konnte, dass sie dadurch den Heiligen Geist empfangen hätten. Und die wenigen Juden, die unter ihnen waren, hatten ja immer Werke des Gesetzes getan, hatten aber den Heiligen Geist doch erst durch die Predigt vom Glauben an Christus Jesus empfangen. Wie unverständig waren sie also, dass sie, frühere Heiden und etliche frühere Juden, jetzt meinten, durch Werke des Gesetzes gerecht und selig werden zu müssen!

Vers 3. – Und eben dies will Paulus ihnen nun durch zwei weitere Fragen zu Bewusstsein bringen. Zuerst fragt er sie, ob sie denn in dem Maß unverständig seien? Durch die nächste Frage zeigt er, welches Maß von Unverständnis er meint. Er fragt, ob sie, nachdem sie „im Geist“, durch den Heiligen Geist, angefangen haben, Christen zu sein, nun etwa vollendete Christen seien „im Fleisch“, durch das Fleisch? Dies ist eine Frage heiligen Spottes. Die Galater hatten sich von den falschen Lehrern betören lassen zu meinen, dass sie jetzt, da sie sich unter das *Gesetz* gestellt hatten, ihre Bekehrung recht vollendet haben. Aber gerade hierdurch hatten sie sich *zurückbekehrt vom Geist zum Fleisch*. Gerade hierdurch hatten sie sich der heilsamen Herrschaft des *Geistes* entzogen und sich wieder unter die Herrschaft des *Fleisches*, der Sünde, gestellt. Denn durch das *Gesetz* wird das Fleisch, die Sünde, nicht etwa gedämpft und kraftlos gemacht, sondern vielmehr erregt und kräftig gemacht, dem Tod Frucht zu bringen. Röm. 7, 5. 11-13. Durch den *Geist* und das Geisteswort, das *Evangelium*, wissen wir Christen, dass wir durch Christus vom Gesetz los und ihm [dem Gesetz] abgestorben sind, also dass wir Gott dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Gesetzes, Kap. 2, 19; Röm. 7, 4. 6. O die unverständigen Galater!

Vers 4. – Eine andere Frage stellt Paulus: „Habt ihr denn so viel umsonst erlitten?!“ Was meint er? Meint er Leiden um Christi willen? Aber in dem ganzen Brief und auch sonst im Neuen Testament ist nicht gesagt, dass die Galater um Christi willen viel erlitten haben. Oder meint er Leiden von den falschen Lehrern, die sie mit allerlei Werken des Gesetzes marterten und quälten? Und will er sagen: Sind euch nicht die Augen aufgegangen? Ist dies alles umsonst gewesen? Das meint er wohl. Und er fügt hinzu: „Ist’s anders umsonst!“ Als wollte er sagen: Ich hoffe aber doch, dass gerade das euch die Augen öffnen wird!

Vers 5. – Und noch eine Frage stellt Paulus an sie. Er fragt, ob nun der, der ihnen den Geist darreiche (Vers 2) und Wunderkräfte unter ihnen wirke (1. Kor. 12, 28), das tue durch die Predigt vom Glauben, die sie von ihm, Paulus, gehört haben. Trotz ihrer Betörung war der Heilige Geist doch nicht ganz von ihnen gewichen, und Wunderkräfte waren auch noch etliche da. Gab Gott ihnen solche Gnade nicht durch die predigt vom Glauben an Christus Jesus? Gab Gott ihnen das etwa durch ihre elenden Gesetzeswerke? O die unverständigen Galater!

Gebe der treue Gott uns den rechten Verstand aus der Höhe, dass wir das Heil suchen nicht und nie aus elenden Werken des Gesetzes, sondern allein aus seinem herrlichen Evangelium! Amen.

Am Anfang das Lied: „Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott“

Nach Amen aus dem Lied: „Komm, Heiliger Geist, HERRE Gott“, Vers 2.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „HERR Jesus, Gnadensonne“, Vers 4.

10.

Kapitel 3,6-7

Kap. 3,6-7: 6 Gleichwie Abraham hat Gott geglaubt, und ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. 7 So erkennt ihr ja nun, dass, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.

Einleitung

Durch die Gewissensfrage, die Paulus Vers 1-5 an die Galater gestellt hat, hat er sie zur Einsicht bringen wollen, wie unverständig sei seien, *Gerechtigkeit vor Gott* suchen aus *Werken des Gesetzes* und nicht vielmehr allein aus der Predigt des Evangeliums vom *Glauben an Christus Jesus*.

Textbetrachtung

Vers 6. – Und so sagt er jetzt: „Gleich wie Abraham hat Gott *geglaubt*, und es ist ihm *gerechnet zur Gerechtigkeit*.“ 1. Mose 15, 6.

Warum redet der Apostel von Abraham? – Abraham ist der Stammvater des auserwählten Volkes Israel, aber auch der geistliche Vater vieler Völker (Heiden). 1. Mose 17, 5. Da werden nun die falschen Lehrer zu den Galatern gesagt haben: Seht ihr? Wenn ihr Abrahams geistliche Kinder sein wollt, so müsst ihr an den verheißenen Christus glauben wie er, dann aber auch den Bund halten, den Gott mit Abraham und seinem Samen nach ihm gemacht hat: Ihr müsst euch beschneiden lassen und so dem Volk Israel angehören (1. Mose 17, 9-13), sonst könnt ihr nicht selig werden. 1. Mose 17, 14; Apg. 15, 1. Aber Paulus sagt der Schrift gemäß: „Abraham hat Gott *geglaubt*, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“ **Wann** ist Abrahams Glaube ihm zur Gerechtigkeit gerechnet? Als er beschnitten oder als er unbeschnitten war? Nicht als er beschnitten war, sondern als er unbeschnitten war. Das

Zeichen der Beschneidung empfing er zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er noch nicht beschnitten war, damit er würde ein Vater aller, die da glauben und *nicht* beschnitten sind, dass ihnen der Glaube auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit, und auch ein Vater derer, die beschnitten sind, das heißt, derer, die nicht allein beschnitten sind, sondern auch wandeln in den Fußtapfen des Glaubens, der in ihrem Vater Abraham war, als er noch nicht beschnitten war. Röm. 4, 10-12. Also immer ist es allein der *Glaube* an Jesus Christus, wodurch ein Mensch gerecht wird vor Gott, nie und nimmer ein Werk des Gesetzes, es heiße und sei, wie und was es wolle.

Und hier merke eine Sache wohl! Gott glauben, glauben, was Gott sagt, das ist an und für sich allerdings ein Werk des Gesetzes, ein vom ersten Gebot erfordertes Werk. Aber wenn die Schrift sagt und Paulus sagt: „Abraham hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“, so ist damit nicht diese seine, oder unser, Erfüllung der Forderung des Gesetzes gemeint. Denn unser Glauben, was Gott sagt, ist auch im besten Fall höchst unvollkommen, kann uns also wahrhaftig nicht vor Gott gerecht machen. Im Gegenteil, wir erkennen daraus, was für elende Sünder wir sind. Sondern wie ist die Sache? Abraham hat Gott geglaubt, *was Gott ihm von Christus gesagt hat*, und wir sollen das glauben, *was Gott uns in der Schrift von Christus sagt*. Auch dies unser Glauben, was Gott von Christus sagt, ist höchst unvollkommen und kann uns nicht vor Gott gerecht machen. Aber nun höre! Was sagt die Schrift von Christus? Sie sagt, dass **Christus** unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 6; 33, 16. Sie sagt, dass wir in **ihm** Gerechtigkeit haben. Jes. 45, 24. Sie sagt, dass **er** uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist. 1. Kor. 1, 30. Sie sagt, dass wir in **ihm** werden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Kor. 5, 21. Was meint also die Schrift und was meint Paulus mit den Worten: „Abraham hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“? Dies: Abraham hat durch das Glauben dessen, was Gott von Christus sagte, **Christus** ergriffen, und **der** ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Und so wird auch unser Glauben dessen, was Gott von Christus sagt, uns zur Gerechtigkeit gerechnet, denn durch dies Glauben *ergreifen und haben wir Christus, der unsere Gerechtigkeit ist*.

Nie sieh auf deinen Glauben als ein vom Gesetz erfordertes Werk. Nie tröste dich deines, weil er stark ist. Nie verzage wegen deines Glaubens, weil er schwach und unvollkommen ist. Nie meine, dass du durch *dein Glauben* vor Gott gerecht werden kannst oder sollst. Immer sieh nur auf **Christus**, der deine Gerechtigkeit ist, in dem du Gerechtigkeit hast, der dir von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist, in dem du die Gerechtigkeit hast, die vor Gott gilt. Und so tröste dich **Christi**, du armer Sünder, und verzage nicht! **Das ist der rechtfertigende Glaube**.

Vers 7. – Nachdem Paulus den Galatern diese Lehre gegen hat, sagt er zu ihnen: „So erkennt ihr ja nun, dass, die des *Glaubens* sind, *das* sind Abrahams Kinder.“ Ja, nur die, die aus dem *Glauben* ihre Gerechtigkeit vor Gott suchen, nur *die* sind Abrahams geistliche Kinder, nicht aber die, welche durch Werke des Gesetzes vor Gott gerecht werden wollen. Das schreibe Gott durch seinen Heiligen Geist uns allen tief ins Herz! Amen.

Am Anfang das Lied: „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“, Str. 1-3.

Nach dem Amen das Lied: „Aus Gnaden soll ich selig werden“, Str. 2-4.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Schluss-Strophe aus dem Lied: „In Christi Wunden schlaf ich ein“, Str. 1.

11.

Kapitel 3, Verse 8-10

Kap. 3, Verse 8-10: 8 Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. 9 So werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. 10 Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alledem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!

Einleitung

Die Galater hatten sich von falschen Lehrern bezaubern und betören lassen, so zu denken: Um vor Gott gerecht, vor Gott gerechtfertigt zu werden, müssen wir nicht allein an Jesus Christus glauben, sondern uns auch beschneiden lassen und all die Werke tun, die Gott im Gesetz dem Volk Israel geboten hat. Die falschen Lehrer werden etwa so argumentiert haben: Abraham, der geistliche Vater aller Gläubigen, dem also alle Gläubigen ähnlich sein müssen, der hat nicht allein an den verheißenen Christus geglaubt, sondern sich auch auf Gottes Befehl beschneiden lassen, und so wurde er vor Gott gerecht, von Gott gerechtfertigt; dasselbe befahl Gott hart auch allen seinen Nachkommen *und* auch für die von anderen Völker, die in Gemeinschaft mit diesen sind (1. Mose 17, 9-14); daraus folgt, dass ihr Galater, die ihr von Geburt Heiden seid, euch beschneiden lassen und auch all die anderen Werke tun müsst, die Gott später in seinem Gesetz den Juden *und* auch den Judengenossen („Fremdlingen“) befohlen hat (3. Mose 24, 22; 4. Mose 15, 15; 9, 14; 2. Mose 12, 19), wenn ihr vor Gott gerecht, von Gott gerechtfertigt werden wollt. – Um die Galater von dieser Betörung zu befreien, hat Paulus ihnen aus der Schrift gezeigt, dass Abraham allein durch den *Glauben* an den verheißenen Christus von Gott gerechtfertigt ist vor Beschneidung und anderem Werk des Gesetzes; so sollten sie also erkennen, dass die und nur die Abrahams *geistliche Kinder* sind, die durch den *Glauben* die Rechtfertigung suchen, nicht durch Werke des Gesetzes.

Jetzt will er ihnen aus der Schrift zeigen, dass nur diese teil an Abrahams *Segen*, an dem Abraham gegebenen Segen haben.

Textbetrachtung

Vers 8. – Er sagt: „Die Schrift aber hat es zuvor ersehen.“ Was will Paulus mit diesem Ausdruck sagen? Dies: Gott hat zuvor gesehen, Gott hat zuvor seinen Blick darauf gerichtet und es in der Schrift zuvor verkündigt. Worauf hat Gott zuvor seinen Blick gerichtet und was hat er in der Schrift zuvor verkündigt? „Dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht.“ Wir wollen dies genau nach dem Griechischen wiedergeben. Paulus sagt: „Dass durch den *Glauben rechtfertigt die Heiden* Gott.“ Also in der Schrift ist vorausverkündigt, dass durch den *Glauben*, durch nichts anderes, nicht durch Werke des Gesetzes, die sie tun, die *Heiden*, die Völker und Nationen, die nicht zum Volk Israel gehören, *rechtfertigt* wer? Gott. Ja, Gott, der allerhöchste Richter, der rechtfertigt die nicht zum Volk Israel gehörenden Völker allein durch den Glauben, durch den Glauben an Christus. Wie ist das in der Schrift vorausverkündigt? Paulus sagt: „Darum verkündigte sie“, die Schrift, das heißt, Gott, wie aus der Schrift zu sehen ist, verkündigte „im Voraus“, gab im Voraus die frohe Botschaft „dem Abraham: ‚In dir sollen alle Heiden **gesegnet** werden.‘“ 1. Mose 12, 3; 18, 18. Von wem sollen alle Heiden gesegnet werden? Doch von Gott. Wenn aber die Heiden von Gott *gesegnet* werden, so werden sie doch von Gott *gerechtfertigt*. Gott *segnet* doch niemand, den er nicht *rechtfertigt*, dem er nicht die Sünde vergibt. Aber Gott sagte im Voraus zu Abraham: „**In dir** sollen alle Heiden gesegnet werden.“ Was heißt das „in dir“? Das heißt: in deinem Gesegnetsein, in deinem Segen, in der Tatsache, dass du gesegnet bist, also „mit dir“ (Vers 9), in derselben Weise wie du, nämlich allein durch den Glauben, ohne Beschneidung und andere Werke des Gesetzes, sollen alle Heiden gesegnet werden, gerade wie Abraham, der Vater aller Gläubigen: *In Abraham* sieht Gott alle dessen gläubigen Kinder und will sie segnen, wie er Abraham segnete. In dieser Weise hat die Schrift zuvor gesehen, dass durch den *Glauben rechtfertigt die Heiden* Gott.

Vers 9. – Also „die des *Glaubens* sind“, die allein durch den Glauben an Christus Gerechtigkeit vor Gott suchen, die werden *gesegnet* mit dem gläubigen Abraham als seine geistlichen Kinder. Und *nur* die.

Vers 10. – „Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen“, alle die, welche Gerechtigkeit vor Gott durch Werke des Gesetzes suchen, „die sind unter dem *Fluch*. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“ 5. Mose 27, 26. Wer nicht *jedes* Gebot des Gesetzes hält, wer nicht jedes Gebot des Gesetzes *vollkommen und in seinem rechten geistlichen Sinn* hält, wer nicht bei solchem Halten des Gesetzes all sein Lebtage *bleibt*, der ist unter dem Fluch Gottes, der ist von dem Segen Gottes so weit entfernt wie die Hölle von dem Himmel. Und wer kann das Gesetz Gottes so halten? Wer hält es so? Niemand. Welche teuflische Bezauberung war es also, in der die Galater lagen, dass sie meinten, durch Werke des Gesetzes vor Gott gerecht und selig werden zu müssen!

Christ, halte dich vom Gesetz Gottes fern, fern, fern, *wenn du fragst: Wie werde ich vor Gott gerecht und selig?* Rührst du in dieser Frage das Gesetz auch nur mit dem kleinen Finger an, so packt es dich und verflucht dich und wirft dich in die Hölle. Aber Jesus Christus, der deine Gerechtigkeit und dein Leben ist, dem nahe und den ergreife mit beiden Armen und von ganzem Herzen! Du willst doch wahrlich den Segen Gottes nicht gering achten und dich zum fluchenden Gesetz kehren. In der Frage, wie du vor Gott gerecht und selig wirst, musst du vom Gesetz wegflehen wie von der Hölle! Aber wenn du durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt worden bist, dann, ja dann gebrauche das Gesetz, das **ewige** Gesetz Gottes, ohne Furcht, mit befreitem Geist, als Riegel gegen deinen alten Adam, als Spiegel, in dem du deine Sünde erkennst, und als Regel für dein Tun und Lassen. Aber das vorbildliche und erfüllte Zeremonialgesetz der Juden geht dich nichts mehr an. Amen.

Am Anfang das Lied: „Gott sei Dank durch alle Welt.“

Nach dem Amen das Lied: „Das ist je gewisslich wahr“, Strophen 5.6.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott“, Strophe 5.

12.

Kapitel 3, Vers 11-14

Kap. 3, Vers 11-14: 11 Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. 12 Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es tut, wird dadurch leben. 13 Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er wurde ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: Verflucht sei jedermann, der am Holz hängt!), 14 damit der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christus Jesus, und wir so den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.

Einleitung

Die von falschen Lehrern betörten Galater wollten in verkehrtem Sinn Abrahams Kinder sein und Abrahams Segen haben: Sie wollten wie Abraham sich beschneiden lassen und wie Abrahams leibliche Nachkommenschaft unter dem Gesetz stehen und so und dadurch vor Gott gerecht werden. Da zeigte ihnen Paulus (Vers 6 bis 10), dass Abraham allein durch den Glauben an Christus vor Gott gerecht geworden ist, dass also nur die Abrahams

Kinder sind, die allein durch den Glauben an Christus vor Gott gerecht werden wollen, und dass die Schrift deutlich sagt, dass alle Heiden gerade ebenso wie Abraham vor Gott gerecht werden sollen, dass aber die, welche Gerechtigkeit vor Gott aus den Werken des Gesetzes suchen, unter dem Fluch sind.

Diese Darlegung setzt Paulus nun fort und zwar aufgrund der Schrift.

Textbetrachtung

Paulus zeigt den Galatern aus ihnen bekannten Schriftworten *den einzigen Weg, auf welchem vom Gesetz verfluchte Sünder von Gott gerechtfertigt werden*. Zuerst zeigt er, welches dieser Weg *nicht* ist, dann zeigt er, welches dieser Weg *ist*.

Vers 11.12. – **Nicht** wird irgendjemand vor Gott, der der Richter ist, gerechtfertigt **durch das Gesetz**. Im Gesetz ist absolut keine Bestimmung, Verordnung, Anzeige zu finden, wie der vom Gesetz selbst verhängte Fluch wieder aufgehoben werden kann. Also niemand wird *vor* dem höchsten Richter gerechtfertigt durch das *Gesetz*. Das ist offenbar aus der Schrift. Denn die sagt: „Der Gerechte wird seines *Glaubens* leben.“ Hab. 2, 4. Das heißt: Der, welcher vor Gott als dem Richter gerechtfertigt wird, der wird durch seinen *Glauben* gerechtfertigt und leben: nicht verdammt werden, sondern das ewige Leben haben. Das *Gesetz* aber „ist nicht des *Glaubens*“. Das heißt: Im Gesetz ist absolut keine Bestimmung, Verordnung, Anzeige zu finden vom *Glauben*, dass ein Mensch, wenn er *glaubt*, nicht verdammt werden und leben soll. Sondern die Schrift sagt vom Gesetz: „Wer sie“, nämlich die Gebote des Gesetzes, „*tut*, wird leben durch sie.“ 3. Mose 18, 5. Also ist es klar: Durch das *Gesetz* wird niemand gerechtfertigt vor Gott, dem Richter. Das Gesetz ist nicht der Weg, auf dem vom Gesetz verfluchte Sünder von Gott gerechtfertigt werden.

Vers. 13. 14. – Jetzt zeigt Paulus, welches der einzige Weg ist, auf dem vom Gesetz verfluchte Sünder von Gott gerechtfertigt werden.

Zuerst zeigt er *den Weg selbst*, dann zeigt er, *wie wir ihn gehen sollen*.

Der Weg selbst ist **Christus**. Joh. 14, 6. „Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns“, sagt Paulus. Dass Christus ein Fluch, von Gott verflucht war, das zeigt er aus der Schrift, die sagt: „Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt.“ 5. Mose 21,23. Von Gott verfluchte Missetäter wurden nach dem Gesetz Moses an ein Holz, vermutlich an ein Kreuz gehängt. Und so hat Christus als ein von Gott verfluchter Missetäter am Kreuz gehangen. Aber Christus ward ein Fluch, ein von Gott Verfluchter, **für uns**, an unserer Statt und zu unserem Besten. Jes. 53, 4-5; Joh. 1, 29; 2. Kor. 5, 21. Und so hat Christus uns erlöst, losgekauft. Kap. 4, 4. 5; 1. Kor. 6, 20; 7, 23; Eph. 1, 7; 2. Petr. 2, 1; Matth.20,2 8; Offb. 5, 9. So hat Christus uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Gott verflucht uns nicht mehr, weil er Christus **für uns** verflucht hat. Kap. 4, 4. 5; Apg. 2, 22. 23.

Wenn Paulus sagt: „Christus hat *uns* erlöst von dem Fluch des Gesetzes“, so meint er hier die *Juden*. Denn erst im Nächsten Vers redet er von den Heiden. Die Juden hatten das Gesetz Moses, die Heiden hatten es nicht. Röm. 3, 1. 2; 9, 4; 2, 14; 1. Kor. 9, 21. So waren zuvorderst die Juden unter dem Fluch des Gesetzes. Röm. 2, 9. 12. 17-23. Den Juden aber wurde nach Gottes Rat zuallererst Christus gegeben und das Heil gebracht und verkündigt. Kap. 4, 5; Röm. 1, 16; 9, 5; 15, 8; Apg. 3, 6; 13, 46; Matth. 10, 6; Apg. 1, 8; Joh. 4, 22. Das hatte aber den Zweck, sagt Paulus, „dass der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christus Jesus“. Dass Christus die Juden erlöst hat von dem Fluch des Gesetzes, das hat den gottgewollten Zweck, dass der Segen Abrahams, nämlich die *Rechtfertigung* (siehe Vers 8) zu den *Heiden* hinkäme, auf die Heiden sich erstreckte, auf die Heiden, die ja auch unter dem Fluch des Gesetzes sind (Röm. 2, 12) und auch von Christus erlöst sind. Matth.20, 28; Joh. 1, 29. Wie ist das zu verstehen? So: Solange der Fluch des Gesetzes in Kraft stand und die Juden, die das Gesetz hatten, unter diesem Fluch waren, konnten auch die Heiden nicht von demselben erlöst sein. Aber nun, da die *Juden* von dem Fluch erlöst waren durch Christus Jesus, waren ganz gewiss die *Heiden* gerechtfertigt in Christus Jesus. 2. Kor. 5, 19. 21.

Und nun sagt Paulus, dass dies Ganze den göttlichen Zweck hat, „dass wir so den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben“.

Mit diesen Worten zeigt Paulus, *wie wir den einzigen Weg gehen sollen*, auf welchem vom Gesetz verfluchte Sünder von Gott gerechtfertigt werden: durch den **Glauben**. Röm. 3, 28. Durch den Glauben an Christus Jesus ergreifen und haben wir die in ihm für uns bereite Rechtfertigung (2. Kor. 5, 19) und empfangen den verheißenen Geist, den Heiligen Geist, und werden so versiegelt durch Christus als gerechtfertigte Kinder Gottes; denn der Heilige Geist ist das Pfand unseres Erbes, bis wir als Christi Eigentum ewig erlöst sein werden zu Lob seiner Herrlichkeit. Eph. 1, 13. 14. Hier sind mit dem „wir“ Juden und Heiden gemeint.

O mein Gott, Ja und Amen: **Christus** ist der einzige Weg, auf welchem wir vom Gesetz verfluchten Sünder vor Gott gerecht werden, und allein durch den **Glauben** an Christus Jesus gehen wir diesen Weg. Ja und Amen! Fern sei von uns der schädliche Wahn, durch des Gesetzes Werke gerecht werden zu wollen! Amen.

Am Anfang das Lied: „Mein Heiland nimmt die Sünder an“, Str. 1-4.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Ach, wie groß ist deine Gnade“, Str. 1-3.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“, Str. 1.2.

13.

Kapitel 3,15-18

Kap. 3, Vers 15-18: 15 Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu. 16 Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch *einen*, durch deinen Samen, welcher ist Christus. 17 Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christus, wird nicht aufgehoben, dass die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über 430 Jahre hernach. 18 Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

Einleitung

Paulus hat den Galatern den einzigen Weg gezeigt, auf welchem vom Gesetz verfluchte Sünder von Gott gerechtfertigt werden. Dieser Weg ist nicht im *Gesetz* zu finden, durch das Gesetz wird niemand gerechtfertigt. Dieser Weg ist *Christus* und der *Glaube* an ihn. Denn Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. So und so allein werden wir von Gott gerechtfertigt und empfangen den verheißenen Geist der Kindschaft und des Erbes. Das alles hat Paulus den Galatern aus der Schrift des Alten Testaments bewiesen, und zwar erstlich, vornehmlich und grundlegend aus der dem Abraham gegebenen *Verheißung*, dass „in ihm“, auf demselben Weg wie er, auch alle Heiden gesegnet, nämlich gerechtfertigt werden sollen: allein durch den Glauben an Christus. Vers 8-14.

Textbetrachtung

Wie aber, wenn diese dem Abraham gegebene Verheißung durch das später gegebene mosaische Gesetz aufgehoben, ungültig gemacht oder doch wenigstens mit einem Zusatz versehen worden wäre, mit dem nämlich, dass man aber doch das mosaische Gesetz halten müsse? Eben dies werden die falschen Lehrer den Galatern ohne Zweifel eingeredet haben. Und so mochten die Galater zu dem ganzen von Paulus beigebrachten Schriftbeweis den Kopf schütteln. Daher will Paulus ihnen jetzt zeigen, dass **die dem Abraham gegebene Verheißung weder aufgehoben noch irgendwie verändert oder bedingt ist durch das mosaische Gesetz.**

Vers 15. – Paulus, der die Galater eben (Vers 1) mit „O ihr unverständigen Galater!“ angeredet hat, nennt sie jetzt „Brüder“. Mit schneidendem Vorwurf und mit zu Herzen gehender Liebe – in jeder Weise will er sie von der Wahrheit zu überzeugen suchen.

Und er will „nach menschlicher Weise reden“. Was heißt das? Er will zu den Galatern nicht gleich so reden, wie er selbst die Sache versteht und wie auch sie sie verstehen würden, wenn sie gleich ihm das vom Heiligen Geist gewirkte Verständnis hätten. Nein, er will auf die Sache, die er ihnen klarmachen will, hinleiten durch ein aus allgemein bekannten menschlichen Verhältnissen genommenes Gleichnis und dieselbe so ihrem Verständnis, und zwar ihrem inwendigen Verständnis, nahebringen. – Wenn jeder Diener am Wort so täte, würde er bei seinen Hörern oder Lesern mehr Aufmerksamkeit und Verständnis finden und mehr ausrichten.

Was sagt Paulus also „nach menschlicher Weise“? Er sagt, sogar wenn ein Mensch mit einem anderen einen Bund³ gemacht habe und dieser Bund von dem anderen bestätigt sei, so könne, obwohl es nur ein menschlicher Bund sei, doch niemand, nämlich kein dritter, diesen Bund aufheben oder zu dessen Bestimmungen etwas hinzusetzen. Das ist klar.

Vers 16. – Aber ehe Paulus die direkte Anwendung von diesem Gleichnis macht, sagt er vorher etwas, was diese Anwendung berechtigt und unbestreitbar macht. Er zeigt, dass der von Gott mit Abraham gemachte Bund unmöglich ein nur zeitweiliger, ein nur etwa bis auf die Zeit der mosaischen Gesetzgebung gültiger sein kann, sondern ein alles überdauernder ist. Paulus redet von den dem Abraham gegebenen **Verheißungen**. In diesen besteht doch der Bund auf *Gottes* Seite; der *Glaube* aber ist das, wodurch Abraham und sein geistlicher Same den Bund bestätigt, das heißt, in denselben eintritt. Nun sagt Paulus, dem Abraham seien diese Verheißungen geredet „*und seinem Samen*“. Hierauf legt Paulus den Nachdruck. Gott habe, will er sagen, die Verheißungen nicht nur dem Abraham gegeben, sondern *auch seinem Samen*. Jetzt nimm die Bibel her und sieh das. 1. Mose 12, 7; 13, 15; 17, 7. Aber mehr. Vergleiche 1. Mose 12, 3 und 18, 18 mit **22, 18** und **26, 4**. Und nun sagt Paulus, Gott sage nicht: „und deinen Samen“, als bezöge er sich auf *viele*, sondern als bezöge er sich auf *einen*, sage er: „und deinem Samen“. Und ebenso wie Petrus (Apg. 3,25) sagt Paulus, dass dieser Same **Christus** ist.

Hier eine Zwischenbemerkung. – Wie kann Paulus so reden? Es steht doch ganz fest, dass die Schrift, wenn sie vom Samen Abrahams in der Einzahl redet, dennoch gewöhnlich *viele* meint, nämlich die ganze leibliche oder auch geistliche Nachkommenschaft Abrahams. Es ist nicht nötig, hierfür Stellen anzuführen. Aber es steht auch fest, dass die ganze *leibliche* Nachkommenschaft Abrahams auf *Christus* zielt: Christus sollte in ihr geboren werden. Röm. 9, 1-5; Matth. 1. Und es steht auch fest, dass die ganze *geistliche* Nachkommenschaft Abrahams das nur durch den Glauben an *Christus* ist. Und es steht ganz fest, dass in 1. Mose 22, 18 und 26, 4 *nicht* viele

³ Das griechische diatheekē ist hier nicht „Testament“ im gewöhnlichen Sprachgebrauch, sondern wie Kap. 4,24. So gebraucht Paulus das Wort durchweg.

gemeint sind, sondern nur der *eine* Same Abrahams, welcher ist Christus. So ist klar, dass Paulus mit vollem Recht so redet, wie er redet.

Und so ist klar, dass der von Gott mit Abraham gemachte und von Abraham durch den Glauben bestätigte Bund unmöglich ein zeitweiliger, ein nur bis auf die Zeit der mosaischen Gesetzgebung gültiger sein kann. Denn die dem Abraham gegebenen und von Abraham durch den Glauben bestätigten Bundesverheißungen sind ja nicht nur dem Abraham, sondern auch dem lange nach der mosaischen Gesetzgebung erschienen Samen Abrahams, nämlich Christus, geredet (Vers 16), **beziehen sich auf Christus**.

Vers 17. – Und nun macht Paulus, indem er das zwischenein Gesagte benutzt, die direkte Anwendung von seinem Gleichnis Vers 15. Er sagt jetzt mit Nachdruck dies: *Ein Bund, der vorher bestätigt, fest und kräftig gemacht ist von Gott mit Bezug auf Christus, den hebt das 430 Jahre hernach gegebene Gesetz nicht auf, um die Verheißung ungültig zu machen*. Das ist auch klar.

Ver 18. – Und dies begründet Paulus nun in heilig sachlicher Weise. Er sagt: Denn wenn das Erbe, auf welches das dem Abraham verheißene Land Kanaan (1. Mose 12, 7; 13, 15) wies, nämlich das durch Christus erworbene himmlische Erbe (Hebr. 11, 13-16), aus dem *Gesetz* ist, durch Halten des Gesetzes erworben werden muss, so ist es nicht mehr aus *Verheißung*, so wird es nicht mehr durch Verheißung gegeben: Aber dem Abraham hat es *durch Verheißung frei und umsonst und aus Gnaden geschenkt* – wer? **Gott!** Röm. 4, 4. 13. 14. 16. Lies das!

Merke, glaube und singe Halleluja, o Sünder: Das göttliche Gesetz hebt die göttliche Gnadenverheißung, die auf Christus geht, weder auf, noch verändert und bedingt es sie im Geringsten. Röm. 3, 21-24. Amen.

Am Anfang das Lied: „Aus Gnaden soll ich selig werden“, Vers 1-5.

Nach Amen aus dem Lied: „Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott“, Vers 5.6.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied; „Das ist je gewisslich wahr“, Vers 5.

14.

Kapitel 3, Vers 19-22

Kap. 3, Vers 19-22: 19 Was soll denn das Gesetz? Es ist dazukommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. 20 Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; Gott aber ist einig. 21 Wie? Ist denn das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. 22 Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung käme durch den Glauben an Jesus Christus, gegeben denen, die da glauben.

Einleitung

Paulus hat den Galatern kräftig aus der Schrift bewiesen, dass der mit Abraham gemachte und allen Menschen dargebotene Bund, der auf der *Verheißung von Christus* beruht, weder aufgehoben noch irgendwie verändert oder bedingt ist durch das später gegebene mosaische *Gesetz*.

Textbetrachtung

Vers 19. – Jetzt erhebt sich ganz natürlich die Frage: **Was soll denn das Gesetz?** Wozu hat Gott das Gesetz gegeben? Welchem Zweck soll es dienen? Diese Frage bringt Paulus selbst auf und beantwortet sie. Er sagt: *Um der Übertretungen willen war es hinzugetan, bis der Same kommen würde, dem die Verheißung geschehen ist, und war verordnet durch einen Engel, durch die Hand des Mittlers*.

Diese Antwort wollen wir Stück für Stück betrachten.

„*Um der Übertretung willen*“ – wir sagen zunächst einfach: ist das Gesetz da. Was das besagt, das erklärt Paulus hier nicht, aber er tut das anderswo. Und wir wollen das sehen.

Die sündlichen Lüste im natürlichen Menschen erregen sich durch das Gesetz. Röm. 7,5. Die Sünde nimmt Anlass an dem heiligen Gesetz und all dessen Geboten, allerlei diesen Geboten widersprechende Lust zu erregen. Röm. 7, 8. So ist das Gesetz „die Kraft der Sünde“ (1. Kor. 15, 56), ist aber zu schwach, diese Entwicklung der Sünde aufzuhalten. Röm. 8, 3. Die Sünde war ja von Adams Fall an bis zur Gesetzgebung durch Mose immer da (Röm. 5, 13), wurde aber erst durch das Gesetz zur direkten *Übertretung*. Röm. 4, 15b. Und so soll durch das Gesetz die Sünde überaus sündig werden, sie soll recht erscheinen als das, was sie wirklich ist. Röm. 7, 13; 3, 20b. Das ist Gottes Absicht, in dieser Absicht hat Gott vornehmlich das Moral- oder Sittengesetz gegeben, aber auch das Zeremonialgesetz, dessen Joch die Juden nicht tragen konnten (Apg. 15,20) und durch das eben ein Gedächtnis der Sünden geschah. Hebr. 10,3.

So ist das Gesetz „um der Übertretungen willen“ da.

Um der Übertretungen willen „*war es hinzugetan*“. Wozu hinzu? Zu der dem Abraham gegebenen Verheißung. Dass das gemeint ist, ist aus dem in der Einleitung gegebenen Zusammenhang ganz klar. Das Gesetz ist „neben eingekommen“, neben der Verheißung von Christus, „auf dass die Sünde mächtiger würde“. Röm. 5, 20a.

„*Bis der Same kommen würde, dem die Verheißung geschehen ist*.“ So lange, nicht länger, war das mosaische Gesetz zur Verheißung hinzugetan. Der Same, dem die Verheißung geschehen ist, ist Christus. Vers 16. Christi

Kommen war die Erfüllung der dem Abraham gegebenen Verheißung. Da hörte der alte Bund der Verheißung, zu welcher das mosaische Gesetz hinzugetan war, auf. Da kam der neue Bund der Erfüllung, in welchem das mosaische Gesetz nicht mehr gilt. Hebr. 8, 6-13; Jer. 31, 31-34.

„Und war verordnet durch Engel, durch die Hand des Mittlers.“ Was war verordnet? Das Gesetz. Was heißt „verordnet“? Zu halten befohlen. Wie war das Gesetz „durch Engel“ verordnet? Engel leisteten bei der göttlichen Verordnung des Gesetzes Dienste. 5. Mose 33, 2; Ps. 68, 18; Apg. 7, 53; Hebr. 2, 2. Das ist „der Posaune Ton“, von dem 2. Mose 19, 19 geredet ist. Vergleiche 1. Thess. 4, 16. Und wer ist der „Mittler“, durch dessen Hand das Gesetz hinzugetan wurde? Mose. 2. Mose 31, 18; 32, 15. 16.

Vers 20. – „Ein Mittler aber ist nicht eines einzelnen Mittler; Gott aber ist einer.“ Diese Worte sind an sich selbst völlig klar. Ein Mittler, Vermittler, ist doch nie für einen Einzelnen da, sondern immer für zwei Menschen oder zwei Parteien. Gott aber ist einer. 5. Mose 6, 4. Aber was soll das hier besagen?

Dies: Der *eine* Gott hat sowohl die Verheißung von Christus als auch das mosaische Gesetz gegeben. Vers 19. Bei der Verheißung von Christus kam nur Gott allein in Betracht. Den die Verheißung von Christus gründet sich auf Gottes freie, durch nichts außer ihm bedingte ewige Gnade. Jes. 43, 25; Hes. 36, 22; Röm. 9, 15. 16; (2. Mose 33, 19); Röm. 11, 35. 36. Da war ein Mittler, Vermittler absolut nicht am Platz. Anders war es bei der mosaischen Gesetzgebung. Da wurde von dem in Schrecklichkeit erscheinenden Gott (2. Mose 19,16-19) das feurige Gesetz (5. Mose 33, 2) dem sündigen Volk gegeben. Und da gefiel es Gott, sich eines Mittlers, Vermittlers, zu bedienen. 2. Mose 19, 20-25. Und auch das Volk begehrte Mose als einen solchen. 2. Mose 20, 18. 19.

Vers 21. – Sollte nun das um der Übertretungen willen zu der Verheißung von Christus durch die Hand des Mittlers hinzugetane Gesetz (Vers 19) gegen Gottes Verheißungen sein? Das sei ferne! Schon bei der Betrachtung von Vers 15-18 haben wir klar erkannt, dass das nicht sein kann. Und hier erinnert Paulus auch noch an das, was er Vers 11-14 gezeigt hat, dass nämlich durch das Gesetz niemand vor Gott gerecht und selig wird, um sein „Das sei ferne!“ zu begründen. Er sagt: Denn wenn das Gesetz gegeben wäre als ein solches, das da könnte lebendig machen, zu neuem Leben erwecken und die Seligkeit geben, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz.

Vers 22. – Aber nach der Schrift ist es ganz anders. Nach der Schrift ist alles, alle Menschen, so fest und völlig unter der Sünde gefangen und eingeschlossen, dass an Gerechtigkeit aus Halten des Gesetzes nicht zu denken ist. So ist es wahrhaftig, damit die Verheißung, nämlich das, was verheißt ist, das Erbe (Vers 18), gegeben würde durch den Glauben an Jesus Christus denen, die *glauben*, einfach glauben, und nicht, wie die Galater, meinen, dass neben dem Glauben das Halten des mosaischen Gesetzes nötig sei, um das verheißene Erbe zu erlangen.

Was soll das Gesetz an *dir* tun, Christ? Es soll dir die Greulichkeit der in dir wohnenden Sünde zeigen. Also durch irgendein Halten des Gesetzes kannst du nicht von Gott gerechtfertigt und selig werden, denn das Gesetz zeigt dir eben, dass du das *nicht* tust. Röm. 3, 20; 7, 14. Fliehe, fliehe in das Evangelium! Glaube das einfältig und von Herzen! Dann bist du vor Gott gerecht und wirst selig. Amen.

Am Anfang das Lied: „Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben“, Str. 1-7.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Ach Gott und HERR“, Str. 7-11.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem ersten Lied Str. 8.

15.

Kapitel 3, Vers 23-29

Kap. 3, Vers 23-29: 23 Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden. 24 So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus, damit wir durch den Glauben gerecht würden. 25 Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. 26 Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus. 27 Denn wieviel euer getauft sind, die haben Christus angezogen. 28 Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Frau; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus. 29 Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Einleitung

Paulus hat die Frage gestellt: „Was soll denn das Gesetz? Und hat sie beantwortet. Er hat gezeigt, dass Gott das Gesetz *um der Übertretungen willen* zu der Verheißung von Christus hinzugetan hat, bis Christus wirklich kam. Wir haben das verstanden. Die Sünde ist so arg, dass sie, je mehr das Gesetz gebietet oder verbietet, desto mehr Lust erregt, es zu übertreten. Das sollte nach Gottes Willen das Gesetz den Kindern Israel zeigen, damit sie erkannten, dass durch Halten des Gesetzes kein Mensch vor Gott gerecht und selig werden kann, sondern allein durch den Glauben an Christus. Also das Gesetz ist nicht im Geringsten gegen die Verheißung von Christus.

Textbetrachtung

Vers 23. – Aber ehe „der Glaube kam“, das heißt, ehe Jesus Christus kam, auf welchen der Glaube sich richtet⁴, waren „wir“, sagt Paulus, nämlich die Kinder Israel, unter dem Gesetz verwahrt wie hinter Schloss und Riegel

⁴ Ähnliche Ausdrucksweise wie „die Verheißung käme“, das heißt, das was verheißt ist. Vers 22.

Gesetzte, das aber auf den Glauben hin, auf Jesus Christus hin, der offenbart und geglaubt werden sollte. Das aus Schuld der Sünde böse Lust zur Übertretung wirkende Gesetz hielt die Juden im Alten Testament fest verwahrt, so dass sie davon nicht loskommen konnten. Damit hatte aber Gott die Absicht und den Zweck und das Ziel, dass sie in den Stand des allein gerecht und seligmachenden Glaubens an Jesus Christus übertreten sollten, sobald Jesus Christus kommen würde.

Hier eine Zwischenbemerkung. – Diejenigen Juden, welche wie Abraham wahrhaftig die Verheißung von Christus glaubten, waren schon im Alten Testament in diesem seligen Stand, in welchem wir Christen sind, die wir wahrhaftig an den nun gekommenen Christus glauben. Aber sie waren doch noch unter dem „knechtischen Joch“ (Kap. 5, 1), sie waren doch noch an alle Verordnungen des mosaischen Gesetzes gebunden, wie wir Christen *nicht* mehr; und nach ihrem alten Adam spürten sie die vom Gesetz gewirkte böse Lust der Übertretung, wie wir Christen *auch*.

Vers 24. – Wir knüpfen wieder an. – Da die Juden, ehe Christus kam, unter dem Gesetz wie hinter Schloss und Riegel Gesetze verwahrt waren, das aber auf Jesus Christus hin, der offenbart und geglaubt werden sollte: So ist das Gesetz ihr Zuchtmeister, Erzieher geworden auf Christus hin, damit sie durch den Glauben gerechtfertigt würden. Dies ist zu verstehen, wie Luther es erklärt: „Das Gesetz bereitet die Menschen zu der Gnade, dieweil es die Sünde anzeigt und mehrt, mit Demütigung der Übermütigen, zu suchen die Hilfe Christi.“ (Walch, 9. Teil, S. 189.) Wir wollen dies ein wenig ausführen. Das Volk Israel im Alten Testament hatte das mosaische Gesetz und auch die Verheißung von Christus. Das Gesetz war unter Androhung des Fluches dem Volk zu halten befohlen. Vers 10; 5. Mose 27, 26. Lose Verächter waren verflucht. Heuchler waren verflucht. Solche, die in fleischlich äußerem Halten der Gebote des Gesetzes ihre Gerechtigkeit suchten, waren verflucht; denn das Gesetz ist geistlich. Röm. 7, 14. Und die, welche ernsthaft und wahrhaftig das Gesetz halten wollten, wie war es mit denen? Die sahen, dass das verlorene Mühe war.

Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
Vom G'setz erfordert allermeist.

Dem Teufel ich gefangen lag,
In Tod war ich verloren,
Mein Sünd mich quälet Nacht und Tag,
Darin ich war geboren.
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Gut's am Leben mein,
Die Sünd hatt' mich besessen.

Ja, ihre böse Lust mehrte sich nur. Das erkannten sie zu ihrer großen Demütigung. Durch das Halten des Gesetzes konnten sie nicht vor Gott gerecht werden, dem angedrohten Fluch nicht entfliehen. Aber da war die Verheißung von Christus. Und da war der Heilige Geist, der diese Verheißung von Christus in ihnen lebendig machte. Und das Gesetz war nun ihr Zuchtmeister, Erzieher geworden, damit sie durch den Glauben an Christus gerechtfertigt würden.

Vers 25. – „Nun aber der Glaube gekommen ist“, das heißt, das heißt, nun Christus gekommen ist, auf den der Glaube sich richtet (siehe Vers 23), und nun wir wirklich an Christus glauben und so durch den Glauben an Christus gerechtfertigt sind, „sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister“. Die alttestamentliche Verwahrung und Verschlussheit unter dem Gesetz hat aufgehört. Die Zuchtmeisterschaft des Gesetzes hat ihr Ziel erreicht. Wir atmen auf in der Freiheit vom Gesetz, welche wir durch den Glauben an Jesus Christus haben. Lies Röm. 6, 14; 10, 4; 7, 25.

Vers 26. – Paulus fährt fort mit einem „Denn“. Er will die eben besagte Freiheit von der Zuchtmeisterschaft des Gesetzes begründen. Aber er sagt nicht mehr „wir“, sondern „ihr“. Er redet jetzt nicht mehr nur von sich und anderen Judenchristen, sondern er redet die Galater an, die zumeist Heidenchristen, aber auch Judenchristen waren. Er sagt: Ihr *alle* seid *Gottes Kinder* durch den Glauben an Christus Jesus. Wer ein Kind Gottes ist durch den Glauben an Christus Jesus, der kann nicht mehr unter der Zuchtmeisterschaft des Gesetzes sein, durch welche er ja nur zu diesem Ziel geführt werden sollte: Das Ziel *ist* erreicht.

Vers 27. – Und wie fest und gewiss war es gemacht, dass alle gläubig gewordenen Galater Gottes Kinder waren! Denn sie waren alle in Christus hineingetauft (Röm. 6, 3), und so hatten sie alle „Christus angezogen“, Christus war ihr Kleid des Heils und ihr Rock der Gerechtigkeit (Jes. 61, 10), ja, ihr anderes Ich geworden, sie standen nun in demselben Verhältnis zu Gott wie Christus. „So ihr aber habt Christus angezogen, und Christus aber ist ein Sohn Gottes, so seid ihr zugleich mit dem Kleid und Anziehen Kinder Gottes.“ So erklärt Luther das. (Walch, 9. Teil, S. 190.)

Vers 28. – Hatten sie aber so Christus angezogen, so kamen bei ihnen alle früheren und natürlichen Unterschiede vor Gott so wenig in Betracht, als ob sie gar nicht existierten: Es gab nun bei ihnen weder Juden noch Heiden, weder Sklaven noch Freie, weder Mann noch Frau; denn *alle* waren sie *einer*, *ein* neuer Mensch (Eph. 2,15) in Christus Jesus, dem sie alle angehörten und lebten. Kap. 2, 20; 2. Kor. 5, 15-17; Röm. 14, 8. – Röm. 10, 12; 1. Kor. 12, 13.

Vers 29. – Gehörten aber sie, sie die Galater, Christus an, so waren sie ja *Abrahams Same*. Denn Christus war ja Abrahams Same (Vers 16), also waren sie, weil sie Christus angezogen hatten (Vers 27), auch Abrahams Same. Vers 7; Röm. 9, 7. 8. Und eben weil sie Christus angezogen hatten, waren sie nach der Verheißung, die dem Samen

Abrahams, welcher ist Christus, gegeben war (Vers 16), auch *Erben*, Erben alles des, was Christus verheißen war (Vers 16), Erben des Heils, das in Christus ist und durch Christus erworben ist. 1. Mose 22, 18.

So hat Paulus dem durch die Irrlehrer den Galatern eingeflößten Irrwahn, dass sie das mosaische Gesetz noch halten müssten, um vor Gott gerecht und selig zu werden, den Todesstoß gegeben.

Und ihr Christen nehmt das alles zu Herzen und sprecht von Herzen, was ihr Röm. 5, 20 und 10, 4 lest! Amen.

Am Anfang das Lied: „Es ist das Heil uns kommen her“, Strophen 1-7.

Nach dem Amen das Lied: „Nun freut euch, lieben Christen gmein“, Strophen 1-4.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem zweiten Lied Strophe 7.

16.

Kapitel 4, Vers 1-7

Kap. 4, Vers 1-7: 1 Ich sage aber, solange der Erbe ein Kind ist, so ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, 2 sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die vom Vater bestimmte Zeit. 3 So auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. 4 Als aber die Zeit erfüllt wurde, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, 5 damit er die, welche unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. 6 Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater! 7 So ist nun hier kein Knecht mehr, sondern ein Sohn. Wenn aber ein Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus.

Einleitung

Paulus hat den Galatern gezeigt, dass sie alle, ohne Unterschied der Herkunft und des Standes und des Geschlechts, Gottes Kinder und Erben des verheißenen Heils sind durch den Glauben an Christus Jesus, welchem sie angehören, dass sie also nicht unter der Zuchtmeisterschaft des Gesetzes stehen.

Textbetrachtung

Dies will er jetzt noch näher erklären.

Vers 1. 2. – Und er sagt das Folgende und will es wohl beachtet haben.

Für etwas, was bei dieser Sache vorauszusetzen ist, gebraucht er ein aus alltäglichem Leben genommenes *Gleichnis*. Er sagt, solange der Erbe, der gesetzliche und von seinem Vater anerkannte Erbe, ein unmündiges Kind ist, ist zwischen ihm und einem Sklaven kein Unterschied, das heißt, er hat weder persönliche Freiheit noch darf er die Güter seines Vaters nach seiner Willkür gebrauchen, obgleich er der bestimmte und schließliche Herr aller Güter ist; sondern er ist unter seinen Aufsehern und unter den Haushaltern, bis die Zeit kommt, die der Vater für das Aufhören dieser Abhängigkeit bestimmt hat.

Vers 3. – Jetzt die *Anwendung*. Geradeso, sagt Paulus, hält es sich mit uns Christen. Gläubige Christen sind die von Gott erwählten und verordneten Kinder Gottes und Erben des Heils, das in Christus ist. Röm. 8, 28-30; Eph. 1, 11; Joh. 11, 52. Aber Paulus sagt: Als wir unmündige Kinder waren, waren wir gefangen, *geknechtet* unter den äußerlichen Satzungen.

Was ist im Neuen Testament mit „äußerlichen Satzungen“⁵ gemeint? Mit „Satzungen“ sind gemeint „die ersten Buchstaben“, die Anfangsgründe der christlichen Lehre, wie man sie kleine Kinder lehrt. So Hebr. 5, 12. 13. Mit „äußerlichen Satzungen“ aber sind gemeint *äußerliche* zeremonielle Vorschriften für Gottesdienst, welche sich in der Welt finden. So Vers 8-10 und Kol. 2, 8. 20.⁶

Also Paulus will dies sagen: Ehe wir erwählten und verordneten Kinder Gottes und Erben des Heils gläubige Christen wurden, waren wir geknechtet unter den äußerlichen Satzungen: die Juden unter denen des mosaischen Gesetzes (Kap. 5, 1; Apg. 15, 10), die Heiden unter allerlei heidnischen. Vers 8-10.

Vers 4.5. – Jetzt aber sagt Paulus: Als aber die Fülle der Zeit kam, als das Maß der Zeit, die verstreichen sollte, ehe Christus kam, erfüllt war, als der von Gott bestimmte Zeitpunkt kam (siehe Kap. 3, 19. 24. 25; Röm. 5, 20; Eph. 1, 9. 10), was da? Da sandte Gott, da sandte Gott aus von sich selbst⁷ seinen Sohn. Also der von Gott gesandte Sohn Gottes war vorher, ehe er gesandt wurde, bei Gott. Joh. 1, 1-3; Kol. 1, 15-17; Hebr. 1, 1-3. – Und *in welcher Weise* sandte Gott seinen Sohn? So, dass er geboren⁸ war von einer Frau. 1. Mose 3, 15; Matth. 1, 18-23; Luk. 2, 7. 10-12. Also Gottes ewiger Sohn ist wahrhaftiger Mensch geworden. Joh. 1, 14; Röm. 5, 15; 1. Tim. 2, 5. Und *so* sandte Gott seinen Sohn, dass er geboren war unter dem Gesetz. Also Gottes ewiger Sohn ist nicht nur ein

⁵ Wir nehmen hier auf den betreffenden griechischen Ausdruck Bezug.

⁶ Luther bezieht in seiner großen Galaterbriefauslegung den Ausdruck auf das gesamte Gesetz, mit dem Schwerpunkt auf dem Zeremonialgesetz, beschränkt den Ausdruck „Elemente dieser Welt“ (wörtliche Übersetzung) aber nicht darauf. Das halte ich vom Gesamtzusammenhang her auch für angebrachter. S. Walch, St. Louis, Neudr. Bd. 9. Sp. 474 ff. (Anm. d. Hrsg.)

⁷ Siehe das griechische Wort für „sandte“.

⁸ Beide Male steht dasselbe griechische Wort [wie bei dem folgenden Ausdruck, bei dem Zorn „geboren“ setzt].

wahrhaftiger Mensch, sondern besonders auch ein Jude geworden, der unter dem mosaischen Gesetz stand. Matth. 1, 1-16; Luk. 2, 21-24; Röm. 9, 5.

Und **zu welchem Zweck**, zu welchem ganz einheitlichen Doppelzweck, sandte Gott seinen Sohn in der Weise, dass er von einer Frau geboren und unter das Gesetz geboren wurde? Erstlich dazu, dass er, der Sohn, die, welche unter dem Gesetz waren, nämlich zunächst die Juden, aber auch die Heiden (Kap. 3, 13. 14⁹) **erlöste**. *Wovon* erlöste? Von der Zwangsherrschaft des Gesetzes. Vers 3. Aber in dieser Zwangsherrschaft des Gesetzes liegt auch der Fluch des Gesetzes. Kap. 3, 10-12. *Wodurch* erlöste? Das sagt Paulus hier nicht. Aber er hat es schon in diesem Brief und hat es auch sonst gesagt: Durch seine stellvertretende vollkommene *Gerechtigkeit*, welche er im Gehorsam dem Gesetz gegenüber hatte (Röm. 5, 18), und als Höchstes durch seinen gehorsamen stellvertretenden *Fluchtod*. Kap. 3, 13. Hiermit ist aber gegeben, dass Gott seinen Sohn zweitens dazu sandte, dass wir **die Kindschaft empfangen**. „Wir“ – wer? Eben die, welche er erlöste: die Juden zuerst und auch die Heiden. Röm. 1, 16; Apg. 13, 46. 47. Juden und Heiden sollten nicht mehr unter der Zwangsherrschaft, geschweige denn unter dem Fluch des Gesetzes stehen (Kap. 3, 10-14); Juden und Heiden sollten auch nicht mehr wie unmündige Kinder gefangen und geknechtet sein unter den äußerlichen Satzungen (Vers 3); sondern Juden und Heiden sollten liebe und mündige Kinder Gottes sein durch Christus. In und unter Juden und Heiden sollte Christus sein mit all seinem Heil ganz unbeschränkt, ganz unbedingt (Kol. 1,27), durch nichts vermittelt als alleindurch das gnadenreiche Evangelium. Röm. 10, 5-8. Und so sollten Juden und Heiden zum Vater sagen, was Christus sagt: „Alles, was dein ist, das ist mein.“ Joh. 17,10. Und der Vater will zu jedem sagen: „Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein.“ Luk. 15, 31.

Und wodurch kommen Juden und Heiden in den Besitz dieser freien und seligen Kindschaft? Durch den *Glauben* an Christus Jesus und durch die *Taufe* in Christus. Kp. 3, 25-28.

Vers 6. – Und jetzt, nach all dieser so klaren und süßen und lockenden Darlegung redet Paulus die Galater direkt an. Die Galater, wenn auch von falschen Lehrern irregemacht, waren doch gläubig geworden an Jesus Christus und auf ihn getauft, und sie glaubten auch jetzt noch an Jesus Christus. Und nun sucht Paulus sie davon zu überzeugen, dass sie ganz gewiss solche freie und selige Kinder Gottes sind. Er beruft sich auf ihre eigene christliche Erfahrung. Er sagt: „Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen (Kap. 3, 2.5), der schreit: Abba, lieber Vater!“ Gott hat ausgesandt von sich selbst¹⁰ den Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist ewiger Gott, wie er Sohn. Matth. 28, 19; 1. Kor. 3, 16; Apg. 5, 3. 4; Ps. 33, 6; 139, 7-10; 1. Kor. 2, 10. Er ist der Geist des Sohnes, wie der des Vaters. Er geht vom Sohn aus wie vom Vater, denn er ist der Geist seines Sohnes“, und auch der Sohn gibt und sendet ihn aus von sich selbst. Matth. 3, 11; Joh.1, 33; Apg. 2 ,33; **Joh. 20, 22**. Nun, diesen Geist seines Sohnes würde Gott den Galatern nicht gegeben haben, wenn sie nicht seine Kinder wären; wer den Geist des Sohnes Gottes hat, der hat damit das göttliche Kennzeichen und Zeugnis, dass er Gottes Kind ist. Röm. 8, 16. Und es schreit ja dieser Geist in, mit und durch die Christen: „Abba, lieber Vater!“ Röm. 8, 15. 26.27.

Vers 7. – Jetzt redet Paulus jeden einzelnen Christen an: Also bist du nicht mehr ein Knecht, der unter den äußeren Satzungen steht, sondern ein Kind, ein mündiges Kind Gottes. Bist du aber ein Kind, so bist du auch ein Erbe Gottes durch Christus, ein Erbe des ewigen Heils.

Seit Christus gekommen ist und uns von der Herrschaft des Gesetzes erlöst hat, ist jeder gläubige Christ ein mündiges Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit und steht unter keinen äußerlichen Satzungen. Amen.

Am Anfang das Lied: „Nun ist die Zeit erfüllt.“

Nach dem Amen aus dem Lied: „Das ist je gewisslich wahr“, Strophen 1.2.9.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Am Schluss aus dem Lied: „HERR Gott, der du mein Vater bist“, Strophe 4.

17.

Kapitel 4, Vers 8-11

Kap. 4, Vers 8-11: 8 Aber zu der Zeit, da ihr Gott nicht erkanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind. 9 Nun ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch denn wieder zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr von neuem an dienen wollt? 10 Ihr haltet Tage und Monate und Feste und Jahrzeiten. 11 Ich fürchte für euch, dass ich vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet.

Einleitung

Paulus hat den Galatern klar dargelegt und zu Bewusstsein gebracht, wie sie als Gläubige an den nun gekommenen Christus nicht mehr von äußerlichen Satzungen geknechtet, sondern mündige Kinder Gottes und Erben des ewigen Heils sind.

⁹ Siehe das hierzu a.a.O. Gesagte.

¹⁰ Dasselbe griechische Wort wie in Vers 4.

Textbetrachtung

Vers 8-10. – Mit einem „aber“, trotzdem, desungeachtet, wendet er sich jetzt an die Heidenchristen, die ja den weitaus größten, ja eigentlichen Bestandteil der galatischen Gemeinden bildeten, und führt ihnen zu Gemüt, wie schnurstracks und schrecklich die Stellung, in die sie sich durch die falschen Lehrer hatten drängen lassen und die sie jetzt einnahmen, dem widerspricht, was Gott an ihnen getan hatte, ja, wie diese ein Rückfall in die frühere Knechtschaft ist.

Er führt ihnen zu Gemüt, wie sie damals, früher, als sie Gott nicht erkannten, von Gott nichts Rechtes und Heilsames wussten (1. Thess. 4, 5), deshalb denen dienten, Gottesdienst taten, die von Natur gar nicht Götter sind, nämlich den Götzen und eigentlich den Teufeln (1. Kor. 8, 4; 10, 19.20), wie sie aber jetzt doch Gott recht und geistlich und heilsam erkannt haben (Joh. 17, 3; 1. Joh. 5, 20), ja vielmehr von Gott erkannt seien.

Von Gott erkannt sein – das schließt die Erlangung alles Heils und aller Seligkeit in sich. Röm. 8, 29. 30. („Versehen“ ist im Griechischen „erkannt“.) Von Gott erkannt sein – das heißt, von Gott als **sein** anerkannt sein. Joh. 10, 14. Wen Gott so erkannt hat, den hat Gott auch zur Erlangung alles Heils und aller Seligkeit verordnet und beruft, bekehrt ihn durch das Evangelium, bringt ihn zum Glauben an Jesus Christus und rechtfertigt ihn und macht ihn herrlich. Röm. 8, 29.30. Von Gott erkannt sein – das ist das *Erste* im Christentum, darauf fließt der Glaube an Jesus Christus (Röm. 8, 30) und die wiederum aus dem Glauben fließende Liebe zu Gott. 1. Kor. 8, 3. Und wer durch das Evangelium und den Heiligen Geist weiß, dass er von Gott so erkannt ist, der erkennt Gott recht, so wie Gott in Gnaden erkannt sein will. Luther sagt: „Sie (die Christen) werden nicht darum von Gott erkannt, dass (weil) sie erkennen; sondern hinwiederum darum, dass (weil) sie von Gott zuerst erkannt sind worden, erkennen auch sie; *dass also alles Gute, auch die Ehre und Glorie des Guten, nicht liege an dem Wollenden oder Laufenden, sondern an dem barmherzigen Gott.*“ Röm. 9, 16. [Auf gleiche Weise soll man urteilen von dem Glauben und Geist.]“ (Walch, 9. Teil, S. 214 f., § 35.) Deshalb sagt Paulus den Galatern, dass sie nun Gott erkannt haben, *ja vielmehr von Gott erkannt* seien.

Nachdem Paulus den Galatern dies zu Gemüt geführt hat, fragt er sie mit vorwurfsvollem Erstaunen: Wie wendet ihr euch denn wiederum zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr wieder von neuem dienen, Sklavendienste tun wollt? Und er sagt ihnen, dass sie ja beständig und mit Sorgfalt für sich, als ob ihre Seligkeit davon abhinge, halten „Tage und Monate und Zeiten und Jahre“. Mit „Tagen“ sind Sabbate und Fast- und Festtage gemeint. Röm. 14, 5. 6; Kol. 2, 16. „Monate“ sind entweder die „Neumonde“ (4. Mose 10, 10), was freilich unter „Tage“ fiel, oder besonders heilige Monate, von welchen die jüdische Tradition sagt. Mit „Zeiten“ sind die großen Festzeiten, Passah, Pfingsten (Sukkot) und das Laubhüttenfest gemeint (3. Mose 23), mit „Jahren“ die Sabbatjahre. 3. Mose 25,4; 2. Mose 21,2; 23,11. Das waren nun allerdings, vielleicht mit Ausnahme etlicher „Tage“ (Röm. 14,5), lauter jüdische Satzungen, welche ängstlich zu beobachten die Galater von den Irrlehrern sich hatten bewegen lassen; weil diese aber ebenso „schwach und dürftig“ waren wie die heidnischen Satzungen, so fragt Paulus mit Recht: Wie wendet ihr euch *wiederum* zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr *wieder von neuem* dienen, Sklavendienste tun wollt?

Das ganze mosaische Gesetz, aus welchem diese Satzungen genommen waren, war schwach und dürftig, weil es nichts vollkommen machen konnte. Hebr. 7, 18. 19. Das mosaische Gesetz mit seinen Satzungen konnte nach dem Gewissen den nicht vollkommen machen, der danach Gottesdienst tat, denn es deutete nur vorbildlich auf die Zeit, da Christus kommen werde; es hatte nur den Schatten der zukünftigen Güter, nicht das Wesen der Güter selbst. Hebr. 9, 9.10; 10, 1. Darum, wenn jemand diese Satzungen nun nicht mehr hielt, so durfte ihn deswegen niemand richten, und er sollte sich darüber kein Gewissen machen lassen von irgendjemand, nicht über Speise und nicht über Trank und nicht in Bezug auf ein Fest oder Neumonde oder Sabbate; denn das alles war nur ein Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christus. Kol. 2, 16. 17. Ja, mehr noch. Niemand soll sich das Ziel verrücken lassen, niemand soll sich das Heil, das allein in Christus ist, rauben lassen dadurch, dass falsche, von der Wahrheit, die in Christus ist, abgefallene Lehrer in fleischlichem und aufgeblasenem Sinn ihn noch an die äußerlichen Satzungen binden wollen, denen er doch mit Christus abgestorben ist. Kol. 2, 18-23. Denn wer äußerliche Satzungen festhält, wer sich an Vorbilder und Schatten klammert, um dadurch vor Gott gerecht und selig zu werden, nachdem Christus gekommen und den Körper und die ewigen Güter selbst gebracht hat, dem ist offenbar das Ziel verrückt, das Heil geraubt, der ist Christus abgestorben.

Vers 11. – Deshalb sagt Paulus den Galatern: Ich fürchte für mich, ich bin euretwegen in Sorge und Angst, dass ich vielleicht vergeblich, ohne heilsamen Erfolg, an euch gearbeitet habe. Luther bemerkt hierzu sehr füglich: Diese Worte des Paulus atmen Tränen, scheinen von Tränen begleitet zu sein.

Ach ja, wer da meint, er müsse, um vor Gott gerecht zu sein und selig zu werden, Menschensatzungen oder abgetane alttestamentliche Satzungen halten; wer *in diesem Sinn*, in solch *gesetzlicher Weise* irgendetwas tut, was sonst hochlöblich, heilsam und Gott wohlgefällig ist, zum Beispiel Morgen-, Abend- und Tischgebet spricht, zur Kirche geht und dergleichen: Der ist, zum mindesten gesagt, in größter Gefahr, den HERRN Jesus Christus und sein Heil darüber zu verlieren. Der rechte Christensinn ist dieser: HERR Jesus Christus, du, du allein bist mir armen Sünder gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung; und alles, was ich armer Mensch tue, das tue ich, um dein zu gedenken und dir zu danken; nie aber will ich auf mein Tun meine Gerechtigkeit und Seligkeit gründen. Amen.

An Anfang das Lied: „Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott“, Strophen 1-5.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, Str. 2.3.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Ich habe nun den Grund gefunden“, Strophe 1.

18.

Kapitel 4, Vers 12-20

Kap. 4, Vers 12-20: 12 Seid doch wie ich, denn ich bin wie ihr. Liebe Brüder, ich bitte euch, ihr habt mir kein Leid getan. 13 Denn ihr wisst, dass ich euch in Schwachheit nach dem Fleisch das Evangelium gepredigt habe beim ersten Mal. 14 Und meine Anfechtungen, die ich leide nach dem Fleisch, habt ihr nicht verachtet noch verschmäht, sondern als einen Engel Gottes nahmst ihr mich auf, ja wie Christus Jesus. 15 Wie wart ihr dazumal so selig! Ich bin euer Zeuge, dass, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben. 16 Bin ich denn euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit vorhalte? 17 Sie eifern um euch nicht aufrichtig, sondern sie wollen euch von mir abfällig machen, dass ihr um sie sollt eifern. 18 Eifern ist gut, wenn's immerdar geschieht um das Gute und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin. 19 Meine lieben Kinder, welche ich abermals mit Ängsten gebäre, bis dass Christus in euch eine Gestalt gewinne. 20 Ich wollte aber, dass ich jetzt bei euch wäre, und meine Stimme wandeln könnte, denn ich bin irre an euch.

Einleitung

Paulus hat den Galatern sein höchstes Befremden kundgegeben, dass sie, die Gott aus Gnaden vom blinden götzendienerischen Heidentum zur seligen christlichen Erkenntnis gebracht hatte, sich nun wieder in heidnischer Weise zum Halten schwacher und dürftiger Satzungen wenden wollten. Und in großer Betrübnis hat er ihnen erklärt, er fürchte für sie, er fürchte, dass er vielleicht vergeblich an ihnen gearbeitet habe.

Textbetrachtung

Und eben die Betrübnis bewegt ihn, dass er jetzt auf einmal im Ton herzlichster Liebe zu den Galatern redet, im Ton der Liebe, die er ja stetig zu ihnen hat, aber das jetzt umso brünstiger, als er befürchten muss, dass all seine Arbeit an ihnen vergeblich war, aber doch noch Hoffnung hat.

Vers 12. – Er sagt zuerst: Werdet doch wie ich, denn auch ich bin geworden wie ihr. Er will sagen: Ich habe allen jüdischen Satzungen abgesagt und bin zu eurem Besten geworden wie die Heiden, denen diese Satzungen nicht gelten (1. Kor. 9, 21; Gal. 2, 3; Phil. 3, 7. 8); nun macht ihr es doch auch so und sagt all den äußerlichen Satzungen ab! Und noch herzlicher wird der Ton seiner Liebe. Er sagt: Brüder, ich bitte euch – nämlich hierum! Und er erinnert sie daran, wie sie sich früher zu ihm gestellt hatten. Er sagt: Ihr habt mir kein Leid getan. Er will damit sagen: So tut mir auch jetzt kein Leid dadurch, dass ihr mir meine Bitte versagt!

Vers 13. 14. – Nein, die Galater hatten ihm früher kein Leid getan, ihn nicht schlecht behandelt. Ganz das Gegenteil war der Fall gewesen. Paulus erinnert sie daran, wann und wie das gewesen war. Er sagt, sie wissen ja, dass er wegen einer körperlichen Schwachheit das erste Mal (Apg. 16, 6) das Evangelium gepredigt habe – es war also nicht seine eigentliche Absicht gewesen, sich damals in Galatien aufzuhalten, er war damals nur durch ein körperliches Leiden dazu genötigt worden – und dass sie ihn wegen seiner Anfechtung, wegen seines Leidens, welches er in seinem Fleisch hatte, nicht verachtet noch mit Abscheu verschmäht, sondern wie einen Engel Gottes aufgenommen haben, ja wie Christus Jesus.

Vers 15. 16. – Aber wieder betrübt fragt er: Was war nun eure Seligkeit? Ja, wie selig waren die Galater damals gewesen! Denn Paulus gibt ihnen das Zeugnis, dass sie, wenn möglich, ihre Augen ausgerissen und ihm gegeben hätten. So redet man ja sprichwörtlich, um große dankbare Liebe zu bezeichnen zu dem, der so beseligt hat. Aber wo war das jetzt? Paulus musste befürchten, dass die damalige Seligkeit der Galater nur eine flüchtige, unbeständige Erregung gewesen war. Luk. 8, 13. Und durch den bösen Einfluss, den die Irrlehrer auf sie ausübten, war nun auch ihr früherer in Liebe glühender Sinn gegen Paulus anders geworden: Sie wussten von dem zweiten Besuch des Paulus (Apg. 18, 23) her und sollten ja auch durch diesen Brief sehen, dass Paulus ihnen immer die gegenteilige Wahrheit sagte, und so hielten sie ihn jetzt für ihren Feind. Sage einem, der in falschen Vorurteilen befangen ist, die ihn strafende und ihm widrige Wahrheit, und er wird dich für seinen Feind halten und – dir gram werden. Amos 5, 10. Darum ruft Paulus betrübt aus: So bin ich denn also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit vorhalte!

Vers 17. 18. – Und jetzt redet er von den falschen Lehrern, die so bösen Einfluss auf die Galater ausübten. Aber er nennt sie nicht. Wenn wir von jemand reden, der uns aufs höchste widerwärtig ist, so pflegen wir ja seinen Namen gar nicht in den Mund zu nehmen. Paulus sagt also: Sie eifern um euch nicht fein, sie bemühen sich um euch in vor Gott nicht guter Weise; sondern sie wollen euch abschließen, abschließen von allen, die ihnen entgegen und Zeugen der Wahrheit sind, also auch von mir, damit ihr um *sie* bemüht, *ihnen* mit Eifer folgt. Und die Galater eiferten jetzt wirklich um die falschen Lehrer. Früher, als Paulus bei ihnen gewesen war, hatten sie im Guten geeifert, nämlich für Paulus und das von ihm gepredigte wahrhaftige Evangelium; und das war gut. Deshalb sagt Paulus: Es ist aber gut, eifern gemacht zu werden im Guten *immerdar*, und nicht nur, wenn ich bei euch gegenwärtig bin. Bei ihrem guten Eifern hätten die Galater immer bleiben sollen, auch jetzt, da Paulus abwesend war.

Vers 19. – Und jetzt, ganz überwältigt von Schmerz und Liebe, ruft Paulus aus: Meine Kindlein, mit welchen ich abermals in Geburtsschmerzen bin, bis dass Christus in euch eine Gestalt gewinne!

Paulus, dies Werkzeug Gottes in der Neuzeugung und Wiedergeburt der Heiden (Kap. 1, 16), stellt sich hier nicht wie sonst als ein Vater dar (1. Kor. 4, 15; Philem. 10), sondern als eine Mutter. 1. Thess. 2, 7. Die Galater waren durch ihn wiedergeboren worden. Kap. 3, 2. 26; 4, 6. 9. Aber wie waren zurückgefallen in gesetzliches Wesen und so in Gefahr gänzlichen Abfalls. Kap. 1, 6; 3, 1; 4, 9-11. Jetzt war Paulus abermals in Geburtsschmerzen mit ihnen, und zwar nicht in kurzen und sich bald in Freude endenden wie bei ihrer erstmaligen Wiedergeburt (Vers 14. 15), sondern in angstvollen (Vers 11) und so lange andauernden, *bis Christus in ihnen eine Gestalt gewinnen würde*. Was heißt das? Das heißt: Bis Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnen würde (Eph. 3, 17), bis sie Christi Sinn haben würden (1. Kor. 2, 16), bis sie geistlich sein würden durch Einwohnung des Geistes Christi in ihnen (Röm. 8, 9), bis ihr Leib mit all seinen Gliedern, die Christi sind, Christus auch hingegen würde (1. Kor. 6, 13. 15), bis Christus in ihnen leben würde wie in Paulus (Kap. 2, 20); kurz, bis sie alle hinan kommen würden zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann würden, der da sei im Maß der Reife, um die Fülle Christi zu empfangen, damit sie nicht mehr Kinder seien und sich nicht mehr bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit diese sie erschleichen, sie zu verführen. Eph. 4, 13. 14.

Vers 20. – Und Paulus sagt: Ich wollte aber, dass ich jetzt bei euch wäre und meine Stimme wandeln könnte; denn ich bin irre an euch. Er will sagen: Ich weiß gar nicht, wie ich mit euch dran bin, wie weit das Gift falscher Lehre euch schon durchdrungen hat; ich weiß gar nicht, was ich mit euch machen soll. Ich wollte, ich könnte bei euch sein und persönlich mit euch reden, und das mit dem Erfolg, dass ich den Ton meiner Rede wandeln könnte und nicht mehr im Ton scharfer Warnung, wie bei meinem zweiten Besuch (siehe das zu Kap. 1,9 Gesagte), auch nicht mehr im Ton der Betrübnis und gleichfalls scharfer Warnung, wie in diesem Brief, mit euch reden könnte, sondern so wie bei meinem gesegneten ersten Besuch.

Wenn Seelsorger seelengefährlichen Irrtum bei denen wahrnehmen, die ihnen anbefohlen sind, so sollen sie zwar ernst und unverhüllt die Wahrheit sagen, aber dabei betrübt und voll brünstiger Liebe sein und das auch zeigen. Das ist Jesussinn. Amen.

Am Anfang das Lied: „Wir danken dir, Gott, für und für“.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Ihr armen Sünder, kommt zuhauf“, Strophen 3. 4.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Also hat Gott die Welt geliebt“, Str. 7.

19.

Kapitel 4, Vers 21-31

Kap. 4, Vers 21-31: 21 Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Habt ihr das Gesetz nicht gehört? 22 Denn es stehe geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. 23 Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. 24 Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berg Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, welches ist die Hagar. 25 Denn Hagar heißt in Arabien der Berg Sinai und entspricht dem Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. 26 Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. 27 Denn es steht geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist! Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat. 28 Wir aber, liebe Brüder, sind wie Isaak Kinder der Verheißung. 29 Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, so geht es jetzt auch. 30 Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn! Denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. 31 So sind wir nun, liebe Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Einleitung

Ohne besonderen Zusammenhang mit dem, was er zuletzt gesagt hat, wohl aber im Einklang mit seiner ganzen Lehrdarlegung bringt Paulus jetzt eine **Allegorie**¹¹. Unter Allegorie verstehen wir dies, wenn wir von religiösen Dingen reden, dass in der Schrift berichteten Tatsachen eine geistliche Bedeutung beigelegt wird, die sie an sich selbst nicht haben. Es ist selbstverständlich, dass mit solchen Allegorien nichts bewiesen werden kann. Und doch bringt Paulus jetzt eine Allegorie. Denn die Vorträge und Schriften der jüdischen Rabbinen waren gespickt mit Allegorien. Und die jüdischen Irrlehrer werden ohne Zweifel Allegorien verwendet haben, um die Galater irre zu machen. Denen will Paulus, der ja selbst ein gelehrter Rabbiner gewesen war, auf ihrem eigenen Grund und Boden begegnen. Und so bringt auch er jetzt eine Allegorie.

Textbetrachtung

Vers 21. – Er schreibt den Galatern: Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? – In allen christlichen Gemeinden der apostolischen Zeit wurden in den öffentlichen Gottesdiensten aus „dem Gesetz

¹¹ allos und agoreuein

und den Propheten“, das heißt, aus dem Alten Testament vorgelesen. Das stärkte den Glauben. Denn die Christen sahen, dass im Alten Testament alles geweissagt und bezeugt ist, was die Apostel lehrten. Apg. 24, 14; 26, 22. 23; 10, 43; Röm. 3, 21; 1. Kor. 15, 3. 4; Röm. 13, 8-10; 15, 4. So sagt Paulus: Hört ihr das Gesetz nicht?

Vers 22.23. – Und jetzt bringt er die in der Schrift berichteten Tatsachen, die er allegorisieren will. Er sagt: „Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte: Einen (Ismael) von der Magd (Hagar), den anderen (Isaak) von der Freien (Sarah). Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren (nach gewöhnlicher Zeugung); der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren“, gegen den Lauf der Natur (1. Mose 18, 11-14; 21, 1-3; Röm. 4, 19): Indem Isaak geboren wurde, erfüllte Gott seine Verheißung (1. Mose 18, 10) und bewahrheitete seine große Verheißung von Christus. 1. Mose 12, 1-3; 22, 18.

Vers 24a. – Nun sagt Paulus: Diese Dinge, in der Tat¹², sind allegorisch, enthalten eine Allegorie; denn diese, nämlich diese zwei Frauen, sind (allegorisch) die zwei Testamente, Bünde.

Vers 24b. 25. – Und nun allegorisiert Paulus zuerst die *Hagar*.

Der eine, erste¹³ vom Berg Sinai, der (wie die Hagar) zur Knechtschaft gebiert, dem mosaischen Gesetz unterwirft, der, in der Tat, ist die Hagar. Denn das „Hagar“¹⁴ ist der Berg Sinai in Arabien. Hagar aber steht auf derselben Linie, kommt überein mit dem Jetzt-Jerusalem, denn das ist dem mosaischen Gesetz dienstbar mit seinen Kindern, mit denen, die zu ihm gehören: Hagar war ja mit ihrem Sohn in Knechtschaft.

Vers 26. – Und nun allegorisiert Paulus die *Sarah*. Er tut das aber nicht so wie bei der Hagar. Er redet nicht von einem anderen oder zweiten Bund. Er überlässt diesen Gedanken den Lesern. Er redet gleich von einem anderen Jerusalem, weil er ja eben von dem Jetzt-Jerusalem geredet hat.

Er redet von dem Droben-Jerusalem. Und was ist damit gemeint? Damit muss ein ganz anderes Jerusalem gemeint sein. Damit ist gemeint **die eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, die ganze Christenheit auf Erden, welche der Heilige Geist durch das Evangelium beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten einigen Glauben**. Von diesem „Jerusalem“, von diesem „Zion“, von dieser „Stadt“ redet schon das Alte Testament gar herrlich. Ps. 26, 5. 6; 48, 2. 3. 9; 84, 8; 87, 1-3; Jes. 4, 2-6; 26, 1. 2; 40, 9; 51, 16; 52, 6. 7; 60, 14; 61, 1-3; 62, 1-7; Joel 2, 23 und viele andere Stellen. (Siehe auch Tobias 13, 21-22.) Und sonst im Neuen Testament ist dies „Jerusalem“, dies „Zion“, diese Stadt Hebr. 12, 22. 23 und Offb. 21, 2 genannt und als die Gemeinde der Heiligen gekennzeichnet. Das Droben-jerusalem“ aber wird die Gemeinde der Heiligen genannt, weil sie von oben berufen und so von neuem, von obenher, geboren ist (Phil. 3,14; Joh. 3, 3. 7) und sich in kindlichem Geist (Röm. 8, 15) nach oben sehnt (Röm. 8, 23), das, was droben ist, sucht und danach trachtet (Kol. 3, 1. 2) und ihren ganzen Wandel davon bestimmen lässt, dass ja ihre wahre Heimat oben im Himmel ist. Phil. 3, 20. 21.

Nun, das Droben-Jerusalem ist frei, *frei*. Die Gemeinde der Gläubigen ist frei, wie Sarah die Freie war. Sie ist frei vom mosaischen Gesetz, von diesem nicht mehr geknechtet wie das „Jetzt-Jerusalem“ mit seinen Kindern. Vers 25. Der Heilige Geist wohnt in ihr. 1. Kor. 3, 16. Und wo der, der Geist Christi, ist, da ist Freiheit. 2. Kor. 3, 17. Das ist aber eine solche Freiheit, dass die Gläubigen ganz ungezwungen den Willen Gottes ferne tun, indem sie vom Heiligen Geist mit süßem Drang getrieben und gezogen werden. Röm. 8, 2. 4. 14; Hebr. 8, 10.

Und dies Droben-Jerusalem, die Gemeinde der Heiligen, sie, die Freie, sie ist fürwahr unser aller *Mutter*. Sie hat durch das ihr anvertraute Evangelium (Jes. 40, 9) uns Christen als ihre geistlichen Kinder geboren und gebiert fort und fort geistliche Kinder (Ps. 87¹⁵) und nährt und stärkt sie durch das Evangelium. So sind auch wir Christen, ihre Kinder, frei, frei vom Zwang des mosaischen Gesetzes.

Vers 27.28. – Paulus beweist nun aus der Schrift, dass gewiss das Droben-Jerusalem, die Gemeinde der Heiligen, die *Freie*, unser, der Christen Mutter ist. Er beweist das aus Jes. 54,1. Da ist unter dem Bild der Sarah die Gemeinde der Heiligen angeredet. Da ist gesagt: „Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Und brich hervor (in Jauchzen) und rufe, die du nicht schwanger bist! Denn viele sind der Kinder der Einsamen, mehr als der, die den Mann hat.“

Wir wollen das verstehen.

Sarah war unfruchtbar, wurde nicht schwanger und gebar dem Abraham nichts. Da gab sie ihre Magd Hagar dem Abraham zur Frau. 1. Mose 16, 1-3. Hagar hatte also nun den Abraham zum Mann und gebar ihm den Ismael und hatte von Ismael eine große Nachkommenschaft. 1. Mose 16,4.15.10. Aber durch Gottes Verheißung wurde später die unfruchtbare Sarah schwanger von Abraham und gebar ihm den Isaak und lachte froh und hatte von Isaak eine viel größere Nachkommen als Hagar von Ismael. 1. Mose 18, 10. 14; 21, 1-8; 17, 4-6. 15-21. – So erschien das Droben-Jerusalem klein, gering und unfruchtbar, während das „Jetzt-Jerusalem“ groß, ansehnlich, fruchtbar und Gott ihm nahe war. 5. Mose 4, 7; 1. Mose 17, 1-6; Röm. 9, 1-5. Aber, aber: „Es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind; auch nicht alle, die Abrahams Same sind, sind darum auch Kinder. Sondern ‚in Isaak soll dir der Same genannt sein‘, das ist: Nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch geboren sind; sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet.“ Röm. 9,6-8. Und hier ist die Verheißung, die dem

¹² hatina

¹³ Vergleiche das mia in Matth. 28,1; Mark. 16,2; Luk. 24,1; Apg. 20,7; 1. Kor. 16,2.

¹⁴ Chagar ist das arabische Wort für Stein, Steingebirge.

¹⁵ Hebräisch oder englische Revised Version.

kleinen, geringen, unfruchtbaren „Droben-Jerusalem“ gegeben ist: Jes. 54, 1; 60, 1-7; Matth. 13, 31. 32. Ja, „viele sind die Kinder der Einsamen, mehr als der, die den Mann hat“. Jes. 54, 11-13; Offb. 7, 9-17. Des soll die Gemeinde der Heiligen fröhlich sein, in Jauchzen ausbrechen und rufen. „Wir aber, Brüder“, ruft Paulus den Galatern zu, „sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder.“ Wie Isaak kraft der Verheißung leiblicherweise geboren ist, so sind wir Christen durch die Verheißung, durch das Evangelium, geistlicherweise geboren und durch den Glauben freie Kinder Gottes geworden. Vers 4-7.

Vers 29-31. – Paulus führt seine Allegorie jetzt zu Ende.

Er sagt: Aber gleichwie damals der nach dem Fleisch Geborene (Ismael) verfolgte den nach dem Geist, nach der durch den Heiligen Geist geglaubten Verheißung (Röm. 4, 17-21) Geborenen (1. Mose 21, 9), so geht es auch jetzt. Die ungläubigen Juden verfolgen allewege Christus und die Christen. 1. Thess. 2,15. Aber was spricht die Schrift? „Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien.“ So sagte Sarah zu Abraham. 1. Mose 21,10. Und Gott bestätigte das. 1. Mose 21,12. Juden, Papisten, Sekten, alle, die Knechte sind in gesetzlichem Wesen, mögen uns, die wir freie Söhne und Töchter Gottes sind durch den wahrhaftigen Glauben an Jesus Christus, verfolgen; aber schon hier zählt Gott sie nicht zu seinem Haus, seiner Gemeinde (1. Tim. 3,15), und erben, erben werden sie mit uns nicht. Wir, wir, die Verfolgten, sind und bleiben ewig im Haus Gottes. Joh. 8,35. Wie ist es darum, o Brüder? Was sollen wir darum sagen? Wir sind der Magd Kinder, sondern der Freien. Das „Droben-Jerusalem“ 'm due freie Gemeinde der Heiligen hat ewig Sieg und Triumph. Und zu der gehören wir! Amen.

Am Anfang das Lied: „Es ist das Heil uns kommen her“, Strophen 1-6.

Nach dem Amen das Lied: „Rett, o HERR Jesus, rett dein Ehr“.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „HERR Gott, der du mein Vater bist“, Strophe 4.

20.

Kapitel 5, Vers 1-6

Kap. 5, Vers 1-6: 1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit; daher steht fest und lasst euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen! 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, dann ist euch Christus nichts nütze. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu tun. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen. 5 Denn wir warten durch den Geist aus dem Glauben auf die Hoffnung der Gerechtigkeit. 6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Einleitung

Paulus hat die Magd Hagar mit ihrem Sohn Ismael und die Freie Sarah mit ihrem Sohn Isaak als eine Allegorie verwendet, um den Galatern aus dem Alten Testament zu zeigen, was er sie schon vorher kräftig gelehrt hatte, dass nämlich sie als Christen frei seien von dem knechtischen Joch des mosaischen Gesetzes.

Warum hat er nicht auch ein klares und ausdrückliches Wort der Schrift des Alten Testaments verwendet?

Weil es ein solches nicht gibt.

Dass die zu Christus beehrten Heiden frei sind vom mosaischen Gesetz, das ist zu aller Zeit ein Geheimnis gewesen, bis Gott es seinen Aposteln und neutestamentlichen Propheten offenbart hat. Eph. 3, 5. 6; Kol. 1, 26. 27. Die ganze zeit des Alten Testaments hindurch, von Abraham an, war es göttliche Ordnung gewesen, dass bekehrte Heiden beschnitten werden und das mosaische Gesetz halten mussten. 1. Mose 17, 12; 2. Mose 12, 44; 3. Mose 24, 22; 4. Mose 15, 14-16. Und dann waren diese doch nur „Fremdlinge“, „Judengenossen“ (Proselyten der Gerechtigkeit). Apg. 2, 11. Anfänglich dachten auch die Apostel, dass diese Ordnung noch gelte, bis Gott es dem Petrus anders offenbarte. Apg. 10. Paulus hatte diese Freiheit der Christen vom mosaischen Gesetz durch Offenbarung Jesu Christi gelernt. Kap. 1, 11. 12. Und auf der großen Versammlung der Apostel und Ältesten und Christen zu Jerusalem war dies voll und öffentlich anerkannt worden. Apg. 15. Nun galt, was Eph. 2, 11-22 zu lesen ist. So war es denn nun eine direkt gegen Gottes Offenbarung, Wort und Lehre verstoßende falsche Lehre, dass Christen noch an das mosaische Gesetz gebunden seien. Und diese falsche Lehre verdunkelte die Gnade Gottes in Christus, schmälerte die selige Freiheit eines Christenmenschen und führte dazu, dass man durch das Gesetz gerecht werden wollte. – Aber es ist wohl zu verstehen, wie leicht und mit welchem Schein die falschen Lehrer den neuen und unerfahrenen galatischen Christen einreden konnten, dass sie das mosaische Gesetz halten müssten, um vor Gott gerecht zu sein und selig zu werden.

Textbetrachtung

Vers 1. – Darum ermahnt Paulus die Christen, festzustehen in der Freiheit, zu der Christus uns Christen befreit hat (Kap. 4,1-7), und nicht wiederum (Kap. 4,9) gehalten, gefangen zu werden in einem Joch der Knechtschaft, nämlich unter dem mosaischen Gesetz. Apg. 15,10.

Vers 2-4. – Noch hatten die Galater sich von den falschen Lehrern nicht überreden lassen, das Joch des mosaischen Gesetzes so völlig auf sich zu nehmen, dass sie sich auch **beschneiden** ließen. Noch hielten sie nur

allerlei einzelne Satzungen. Kap. 4,10. Aber eben damit waren sie ganz nahe daran, die alles bedingende Hauptsache zu tun: sich beschneiden zu lassen. Davor warnt Paulus sie mit höchstem Ernst. „Siehe“, sagt er, und will damit die Aufmerksamkeit eines jeden haben für seine Warnung. „Ich, Paulus, ich sage euch“, fährt er fort, ich, euer Apostel, der ich euch in diesem Brief bewiesen habe, dass ich ein Apostel bin, ich sage euch. Und was sagt er? Er sagt: „Wenn ihr euch beschneiden lasst, so nützt euch Christus nichts.“ Denn wenn sie sich beschneiden ließen, so dachten sie offenbar, dass Christi Gnade und Verdienst nicht hinreichend sei zur Gerechtigkeit vor Gott und zur Seligkeit, und dass sie trotz Christus immer noch unter dem Gesetz stehen. Was nützte Christus ihnen dann? Und Paulus wird noch ernster. Er sagt: Ich bezeuge aber abermals – wie schon früher (Kap. 1,9) – jedem, jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz zu tun. Durch die Beschneidung tritt er unter das ganze mosaische Gesetz. 2. Mose 12, 47-49. Ha, und was dann? Dann ist er unter dem Fluch des Gesetzes. Kap. 3,10. Wer durch die Beschneidung so unter das Gesetz tritt, dass er meint, das Gesetz zu halten sie zur Gerechtigkeit und Seligkeit nötig, der muss dann aber auch das *ganze* Gesetz **tun**. Und dann ist er unter dessen Fluch. Dass er sich so mit der Beschneidung verhält, das hatten die falschen Lehrer den Galatern jedenfalls verhehlt. Paulus sagt: Ihr seid von Christus losgetrennt, die ihr durch das Gesetz gerecht werdet – noch eurer Meinung –, ihr seid von der *Gnade* abgefallen.

Ja, ja, so ist es. Wer das Gesetz auch nur gleichsam an einem Zipfel anfasst, um dadurch gerecht und selig zu werden, der wird von dem ganzen Gesetz mit all seiner Forderung und seinem Fluch gepackt, und Christus nützt dem nichts, der ist von Christus losgetrennt, der ist von der Gnade abgefallen. Darum hüte sich ein jeder Christ vor gesetzlichem Wesen jeder Art!

Vers 5. – Jetzt zeigt Paulus, wie recht er eben geredet hat von denen, die nach ihrer Meinung durch das *Gesetz* gerechtfertigt werden. Er zeigt das, indem er mit einem „Wir“ anfängt, nämlich aus dem gegenteiligen Beispiel aller rechten und wahren Christen. Es ist, als wollte er sagen: So stehen *wir*; wer anders steht, der sehe zu, was aus ihm wird. Er sagt: Denn *wir* erwarten, erwarten unausgesetzt und beständig, durch den Heiligen Geist aus dem **Glauben** „die Hoffnung der Gerechtigkeit“. Was ist „die Hoffnung der Gerechtigkeit“? Das ist die Hoffnung, welche die Gerechtigkeit hat oder gibt. Und welche Hoffnung hat oder gibt die Gerechtigkeit? Die des Lebens und der Seligkeit. Röm. 5, 18. Und welche Gerechtigkeit ist es, die diese Hoffnung, diese sichere Hoffnung, hat oder gibt? Es ist die Gerechtigkeit, die da kommt aus dem Glauben oder durch den Glauben an Jesus Christus, der uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht (1. Kor. 1, 30) und so des Gesetzes Ende ist (Röm. 10, 4), zu allen und auf alle, die da glauben. Röm. 3,22. Es ist die *Rechtfertigung des Lebens*¹⁶ um Christi willen, die Rechtfertigung, infolge deren das ewige Leben armen Sündern zuerkannt und gegeben wird. Röm. 5, 18. Diese Gerechtigkeit, diese Rechtfertigung ist also eine *vollkommene*, nicht aber, wie die Papisten und ihnen nach manche evangelische Theologen [Hengstenberg u.a.] narren, gleich der Heiligung eine sich entwickelnde und steigernde, wachsende.

Vers 6. – Paulus hat die Galater so ernst davor gewarnt, sich beschneiden zu lassen. Vers 1-4. Er hat dann aus dem Beispiel aller rechten und wahren Christen gezeigt, dass durch den Heiligen Geist der *Glaube* es ist, der den Gerechtfertigten die sichere Hoffnung der Seligkeit gibt. Vers 5. Wie meh4r als nichtig und eitel war also die Erregung über Beschneidung und Nichtbeschneidung! Denn, sagt er jetzt, „in Christus Jesus“, das heißt, bei dem in Christus Jesus sein, in dem Stand, wenn man mit Christus Jesus verbunden ist, also im Christenstand – was da? Da gilt etwas, da hat irgendeine Bedeutung, Nutzen oder Kraft weder Beschnittensein noch Nichtbeschnittensein, sondern da gilt nur allein *der Glaube, der durch die Liebe tätig ist*, durch die Liebe sich erweist.¹⁷ Also im Christenstand hat es wahrlich gar keine Bedeutung, ob man nach jüdischen Gesetz ein Stücklein Haut weniger oder nach anderer Weise ein Stücklein Haut mehr hat, sondern da hat nur das Bedeutung, dass man in der Liebe, die eine Frucht des rechtfertigenden Glaubens ist, eine *neue Kreatur* ist und *Gottes Gebote hält* durch den Glauben. Kap. 6, 15; 1. Kor. 7, 19. Eben, in Vers 5, hat Paulus mit dem *Glauben* die *Hoffnung* verbunden, jetzt die *Liebe*. Und so hat er den rechten Christenstand voll gezeichnet. 1. Kor. 13, 13; 1. Thess. 1, 3; Kol. 1, 4, 5.

In diesem Stand erhalte uns Gott aus Gnaden durch seinen Heiligen Geist um Christi willen. Amen.

Am Anfang das Lied: „O Gottes Sohn, HERR Jesus Christ“, Str. 1-3.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Es ist das Heil uns kommen her“, Str. 10.11.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Eins ist not“, Strophe 1.

¹⁶ Der Ausdruck ist von Zorn etwas ungeschickt gewählt, da „Lebensgerechtigkeit“ normalerweise die in diesem Leben unvollkommene Gerechtigkeit bezeichnet, die der Christ durch sein Leben, das aber immer unvollkommen ist, erbringt. Davon unterschieden ist die „Glaubensgerechtigkeit“, also die Gerechtigkeit, die Gott dem Glauben an Christus zuspricht; und von der spricht hier ja Zorn. Anm. d. Hrsg.

¹⁷ Das betreffende Verb wird von papistischen Theologen als im Passiv gefasst: „Der Glaube wird durch die Liebe wirksam gemacht.“ Sie fassen das so, um ihre falsche Lehre zu begründen. Aber nie steht im Neuen Testament dies Verb im Passiv, immer, wo nicht im Aktiv, im Medium: seine Kraft erweisen.

21.

Kapitel 5, Vers 7-12

Kap. 5,7-12: 7 Ihr lieft fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? 8 Solches Überreden ist nicht von dem, der euch berufen hat. 9 Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 10 Ich vertraue auf euch in dem HERRN, ihr werdet nicht anders gesinnt sein. Wer euch aber irremacht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle. 11 Ich aber, liebe Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung? So hätte das Ärgernis des Kreuzes aufgehört. 12 Wenn sie sich doch nur selbst verschnitten, die euch beunruhigen!

Einleitung

Paulus hatte den Galatern genugsam gezeigt, dass Christus die Christen befreit hat von dem Joch des mosaischen Gesetzes zu der edlen Freiheit der Kinder Gottes. Er hat sie dann ermahnt, in dieser Freiheit zu bestehen. Sie waren in der größten Gefahr, diese Freiheit gänzlich dranzugeben. Schon hielten sie allerlei schwache und dürftige jüdische Satzungen. Und sie waren ganz nahe daran, sich auch beschneiden zu lassen und damit voll und ganz unter das Gesetz zu stellen, um dadurch vor Gott gerecht zu sein und selig zu werden. Davor hat Paulus sie auf das allerernsteste gewarnt. Er hat ihnen gesagt, dass sie damit von Christus losgetrennt und aus der Gnade gefallen sein würden. Er hat ihnen gezeigt, dass sie damit sich auch in Gegensatz zu allen wahren Christen stellen würden, die ja durch den Heiligen Geist allein aus der Glaubensgerechtigkeit die Seligkeit erwarten. Er hat ihnen gezeigt, dass im Christenstand weder Beschnittensein noch Nichtbeschnittensein irgendetwas gilt, sondern allein der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Textbetrachtung

Vers 7-9. – Der treue Apostel, während er schreibt, dankt jetzt daran, wie die Galater, als er ihnen zuerst das Evangelium gepredigt hat, den Christenstand (Vers 6) so fein angetreten hatten (Kap. 4, 14. 15), wie sie aber jetzt der Wahrheit nicht gehorchten (Kap. 3, 1), und er warnt sie wieder vor den falschen Lehrern und deren ungöttlichen und verderblichen Überredungskünsten. Er sagt: „Ihr lieft fein“, feine Fortschritte machtet ihr in eurem Christentum. „Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen“, aufgehalten in der Absicht, dass ihr der Wahrheit nicht gehorchen sollt? Und jetzt warnt er. Er sagt: Das Überreden – nämlich das, was die falschen Lehrer an euch gebrauchten und gebrauchen – kommt nicht von dem, der euch beruft, der der Berufer ist, nicht von Gott. 2. Kor. 11, 13-15. Er führt das Sprichwort an: „Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.“ Er will sagen: Wenn die falschen Lehrer euch auch noch nicht gänzlich verderbt haben, so wird es doch bald dahin kommen, wenn ihr ihre falsche Lehre nicht erkennt und von euch weist. Wenn ein Christ *eine* gegen Gottes Wort streitende falsche Lehre annimmt, so begibt er sich damit auf eine glatte und abschüssige Bahn, auf welcher er weiter, weiter ins Verderben des Unglaubens gleitet. Wer sich dem im Wort wohnenden Heiligen Geist in *einem* Stück widersetzt und nicht gehorcht, der ist ihm überhaupt ungehorsam und verliert damit sein im rechten Glauben erhaltendes Wirken.

Vers 10. – Nach dieser Warnung versichert Paulus die Galater, dass er, er für seinen Teil – die falschen Lehrer mochten noch so gewiss sein, die Gesinnung der Galater für sich gewonnen zu haben – in Bezug auf sie das Vertrauen habe, dass sie nicht anders gesinnt sein werden, nachdem sie nämlich diese seine Warnung gehört haben. Er hat das Vertrauen, dass sie seine Warnung zu Herzen nehmen werden. Und dies Vertrauen hat er „in dem HERRN“, er gründet dies sein Vertrauen auf den HERRN Jesus, in welchem er lebt und zu welchem er immer aufblickt. So redet er zu den Galatern in von Herzen kommender und zu Herzen gehender freundlicher und gewinnender Weise. Und in heiligem Zorn, auch zu dem HERRN aufblickend, fügt er hinzu: Wer euch aber beunruhigt und irre macht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle. Kap. 1, 7; 2. Kor. 11, 15.

Vers 11. – Die falschen Lehrer hatten den Galatern offenbar weisgemacht, dass auch Paulus noch die Beschneidung predige, noch sage, dass Christen sich beschneiden lassen müssen. Sie werden wohl angeführt haben, dass Paulus den Timotheus beschnitt (Apg. 16, 3) und nach jüdischer Weise ein Gelübde auf sich genommen hatte (Apg. 18, 18; 21, 18-26) und dergleichen. Lies hierzu 1. Kor. 9, 19. 20. Sie werden gesagt haben: Wenn Paulus selbst sonst noch die Beschneidung predigt und sich selbst sonst noch nach dem Gesetz Moses hält, was lehrt er euch denn nun, dass ihr euch nicht beschneiden zu lassen und nicht nach dem Gesetz Moses zu richten braucht? Falsche Lehrer nehmen immer zu Lügen und Verdrehungen ihre Zuflucht, weil die Wahrheit des klaren Gotteswortes ihnen entgegen ist. Hiergegen sagt Paulus: Wenn ich die Beschneidung noch predige, warum werde ich noch verfolgt? Warum haben dann die Juden nicht aufgehört, mich zu verfolgen? So hast ja das Ärgernis des Kreuzes (1. Kor. 1, 23) aufgehört! Wenn der Jude sieht, dass an sein Gesetz als zur Gerechtigkeit und Seligkeit nötig noch aufrethält, so lässt er sich nebenbei ein wenig Predigt von Christus schon gefallen.

Vers 12. – Und hierbei wird Paulus immer zorniger und redet von den Lügern gar spöttisch und verächtlich. *Sie* wollten, dass die Galater sich beschneiden lassen sollten, und machten dadurch die Galater ganz erregt und verstört: *Er* wolle, dass sie, die Lügner, an sich selbst noch mehr vollzögen als Beschneidung, nämlich dass sie sich ganz und gar verstümmelten und entmannten¹⁸. 5. Mose 23, 1.

¹⁸ Nur dies heißt das mediale betreffende Verb. Im Passiv kommt es im Neuen Testament nicht vor.

Liebe und freundliche Rede Irregemachten gegenüber, Zorn und scharf schlagende und beißend spöttische Rede gegen unehrliche Irremacher und falsche Lehrer – das ist es, was Paulus hier gebraucht, und das ist recht. Amen.

Am Anfang das Lied: „O Jesus Christus, wahres Licht“.

Nach dem Amen das Lied: „Rett, o HERR Jesus, rett eine Ehr“.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Ach, bleib bei uns, HERR Jesus Christ“ Str. 5.6.

22.

Kapitel 5, Vers 13-15

Kap. 5, Vers 13-15: 13 Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebt, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. 14 Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. 15 So ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht untereinander verzehrt werdet.

Einleitung

In heiligem Zorn hat Paulus gegen die falschen Lehrer geredet, welche die galatischen Christen in geistlichen Tod und ewiges Verderben bringende Knechtschaft unter dem mosaischen Gesetz zerren wollten.

Textbetrachtung

Vers 13a. – Um diese seine so sehr scharfe Rede zu rechtfertigen, sagt er: Denn ihr seid zur *Freiheit* berufen, Brüder. Er will sagen: Gott hat euch in das Reich Christi berufen und gebracht, gerade um euch frei zu machen von dem Zwang und Drang und Fluch des mosaischen Gesetzes; wie sollte ich also den Verfluchten nicht zürnen, die euch wieder in die Knechtschaft führen wollen?!

Vers 13b. – Nur, fügt er jetzt mit kurzem Warnungsruf hinzu, die Freiheit nicht zu einer Gelegenheit nicht zu einer Gelegenheit für das Fleisch! Das heißt: Nur seht zu, dass das Fleisch, euer alter Adam (Matth. 26, 41; Röm. 7, 14), der alles Geistliche verfleischlicht, nicht in dem Evangelium dieser Freiheit eine günstige Gelegenheit erspäht, außer Rand und Band nach seinen Lüsten zu leben! Luther gibt das fein wieder: „Allein, seht zu, dass ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebt.“ Und Petrus sagt: „Nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes.“ 1. Petr. 2, 16.

Der alte Adam der Christen ist ein gar greuliches Untier. Sobald er hört, dass Christen frei sind vom Zwang und Drang des Gesetzes, fährt er zu und will sich gar keine Schranken mehr setzen lassen, sondern Gott verachten und tun, wozu er Lust hat. Das hat Luther zu seinem Schmerz erleben müssen. Im Papsttum waren die Leute aufs Jämmerlichste geknechtet von allerlei Menschensatzungen und arbeiteten sich darin ab und ließen sich's viel kosten. Nun kam das Evangelium und verkündigte Freiheit. Da riefen viele Hurra! Und warfen alle Fesseln ab und taten, was sie wollten, und geizten. Wie klagt Luther, dieser freigiebige Mann, z.B. darüber, dass die, die früher sich von den Pfaffen hatten schinden und schier den letzten Heller aus der Tasche ziehen lassen, nun, da sie das Evangelium hatten, ihren armen Predigern kaum genug geben, dass sie Leib und Seele zusammenhalten können! Ja, wo der alte Adam sich über das Evangelium macht, da geht's übel zu, da wird geistliche Freiheit zur fleischlichen, christliche zur unchristlichen gemacht. Das sieht man heutzutage auch. Darum: „Nur die Freiheit nicht zu einer Gelegenheit für das Fleisch!“

Vers 13c. – „Sondern durch die Liebe diene einer dem andern“, sagt Paulus. Der Glaube ist durch die Liebe tätig. Vers 6. Sobald ein Mensch aus Gott geboren ist und an Jesus Christus glaubt und so die Freiheit hat, zu der Christus uns befreit hat (Vers 1), frei ist vom mosaischen Gesetz – der Menschensatzungen ganz zu schweigen –: sobald erhebt sich die Liebe, diese in und mit dem Glauben geborene Tochter des Glaubens, diese freie Königin, und macht sich zur Dienerin des Nächsten. Speratus singt:

Die Werk, die kommen gwisslich her
Aus einem rechten Glauben;
Denn das nicht rechter Glaube wär,
Wollst ihn der Werk berauben;
Doch macht allein der Glaub gerecht,
Die Werke sind des Nächsten Knecht,
Bist du aus Gott geboren.

Es ist gerecht vor Gott allein,
Der diesen Glauben fasset;
Der Glaub gibt aus von ihm den Schein,
So er die Werk nicht lāsset;
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
Dem Nächsten wird die Lieb Guts tun,
Dabei wir'n Glauben merken.

Was ist hiergegen aller gesetzliche Dienst! Dies allein ist das Gute, Edle, herrliche, Rechte, Geistliche, Wahre, Gottgefällige, Christliche. Das sollen Christen erkennen und, ihren alten Adam durch tägliche Reue und Buße tödend, sich von der Liebe regieren lassen.

Vers 14. – *Denn das ganze Gesetz ist erfüllt in einem Wort, in dem: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“* 3. Mose 19, 18. So sagt Paulus. Und was er den Galatern anzeigen will, ist das Folgende.

Die Galater wollten ja das mosaische Gesetz halten, erfüllen. Nun, sie sollten es halten, erfüllen – wie alle Christen bis an das Ende der Tage (Matth. 5, 17. 18) –, aber in rechter, geistlicher, wahrer, gottgefälliger, christlicher Weise. Wie das? Durch die **Liebe**. „Denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.“ Röm. 13,

8. 10. Das ganze Gesetz mit all seinen Geboten wird gehalten, erfüllt, wenn das *eine* Wort des Gesetzes gehalten, erfüllt wird: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Denn in diesem *einen* Wort werden alle Gebote des Gesetzes zusammengefasst. Röm. 13, 9. Dies *eine* Wort ist die Summe aller Gebote des Gesetzes, ihr eigentlicher Sinn, ihre wahre und geistliche Forderung. Die einzelnen Gebote geben nur Beispiele, wie diese Liebe sich erweisen soll. Ohne diese Liebe ist das Halten aller Gebote nichts als Schale ohne Kern. Wer hingegen seinen Nächsten liebt wie sich selbst, der hat damit schon alle Gebote des Gesetzes erfüllt und erfüllt sie immer, selbst dann, wenn er dem äußerlichen Wortlaut nach von diesem oder jenem Gebot abzuweichen scheint. Der HERR Jesus legt das siebte Gebot aus und sagt: „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.“ Matth. 5, 42. Nun mag es aber Umstände geben, dass du dem, der dich bittet, ihm etwas zu borgen, *nicht* gibst und doch dies Gebot erfüllst: Wenn du ihm nämlich *aus Liebe* nicht gibst, weil du etwa weißt, dass er es zu seinem Unheil gebrauchen würde. – Also die Galater sollten sich untereinander lieben und einer dem andern durch die Liebe dienen, dann hielten, erfüllten sie das mosaische Gesetz und jeden Tüffel desselben recht.

Dass Paulus die Liebe gegen jedermann außerhalb der Gemeinde nicht ausschließt, ist klar. Kap. 6, 10; 1. Thess. 3, 12.

Wie ist es aber zu verstehen, dass Paulus sagt, dass das *ganze*, nämlich das mosaische Gesetz erfüllt wird in dem *einen* Wort: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“? Das mosaische Gesetz gebietet doch wahrlich zuerst die Liebe zu *Gott!* – Wir wollen das bei Betrachtung des nächsten Verses sagen.

Vers 15. – Paulus sagt: „Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet“, nicht gänzlich aufhört, *ein* recht gegliederter, geistlicher Leib zu sein. 1. Kor. 12, 12-27; Röm. 12, 4, 5; Eph. 5, 29, 30.

Also in den galatischen Gemeinden – wie in allen Gemeinden, in welchen gesetzliches Wesen herrscht – herrschte Parteiwesen mit Splitterrichtern (Matth. 7,3 bis 5) und so Überhebung des einen über den anderen und hasserfülltes Beißen und Fressen untereinander. Das ist die Ursache, warum Paulus nur von der *Nächstenliebe* redet. Und doch sagt er, dass dadurch das *ganze* Gesetz erfüllt wird. Die *Liebe* ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10. Und die Liebe zum Nächsten und die Liebe zu Gott sind keine getrennten und gesonderten Dinge: Wo die eine ist, da ist auch die andere, und wo die eine nicht ist, da ist auch die andere nicht. 1. Joh. 2,9.10; 4, 7. 8. 12. 16. 20. 21; 5, 1.

So ist es zu verstehen, dass Paulus sagt, dass das *ganze Gesetz* erfüllt wird in dem *einen* Wort: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Gott gebe uns seinen Heiligen Geist, dass wir, die wir zur Freiheit berufen sind, durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum geben, sondern durch die Liebe einer dem anderen dienen und so in neuem christlichem Wesen das ganze Gesetz erfüllen – dies nach Röm. 3, 31; 8, 1-4. Amen.

Am Anfang das Lied: „Gott, du hast in deinem Sonn“, Str. 1-4.

Nach Amen aus dem Lied: „Wenn einer alle Kunst“, Strophen 5-7.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“, Strophe 3.

23.

Kapitel 5, Verse 16-18

Kap. 5, Vers 16-18: 16 Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. 17 Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und den Geist gegen das Fleisch. Diese sind gegeneinander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt. 18 Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Einleitung

Wir Christen sind zur Freiheit berufen: Indem Gott uns durch das Evangelium zu gläubigen Christen gemacht uns so in Christi Reich versetzt hat, hat er uns frei gemacht von dem Zwang, Drang und Fluch des mosaischen Gesetzes. Aber wir müssen unserem alten Adam wehren, der diese Freiheit missbrauchen will, um ungehemmt nach seinen Lüsten zu leben. Wir sollen uns vielmehr von der in, mit und aus dem Glauben geborenen *Liebe* regieren lassen. Tun wir das, so halten und erfüllen wir in christlicher Weise das ganze Gesetz und heben es nicht auf, sondern richten es auf. Röm. 3, 31. – Dies hat Paulus die Galater und uns gelehrt.

Textbetrachtung

Vers 16. – Paulus fährt nun fort mit „Ich sage aber“, gerade wie Kap. 3, 17 und 4, 1. Das heißt so viel wie: „Ich meine aber“. Paulus will das, was er mit dem eben Gelehrten meint, noch gründlicher erklären.

Er sagt den Galatern und allen Christen: Wandelt nach dem Geist¹⁹ (Röm. 8, 4), und so²⁰ werdet ihr sicherlich²¹ die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Der „Geist“ ist der Heilige Geist, der den Christen gegeben ist (Kap. 3, 2 .4; 4, 6), der den „inwendigen Menschen“ oder das „Gemüt“ (Röm. 7, 22. 23. 25) der Christen geschaffen hat und regiert, kurz, der die Christen zu neuen Menschen gemacht hat. Das „Fleisch“ ist der alte Adam der Christen. Und wir Christen sollen nach dem Heiligen Geist wandeln, von ihm unseren Wandel bestimmen und regieren lassen, so werden wir ganz gewiss die böse Lust unseres Fleisches nicht vollbringen, nicht ausführen, ihr nicht folgen. Das ist ja klar. Und wir können auch wirklich nach dem Heiligen Geist wandeln; denn so stark und mächtig die böse Lust unseres alten Adams auch ist und so schwach und ohnmächtig wir in eigener Kraft und Macht ihr gegenüber sind, so ist doch der in uns wohnende Heilige Geist er allmächtige Gott und gibt uns Kraft und Macht genug. 2.Tim. 1, 7; 2. Kor. 12, 9.

Vers 17. – Paulus sagt nun, dass wirklich diese beiden einander feindlichen und bekämpfenden Mächte (Fleisch – Geist) im Christen sind und dass jede das Tun des Christen im Gegensatz zu der anderen bestimmen will. Und hiermit begründet er seine Ermahnung (Wandelt nach dem Geist) mit der beigefügten Versicherung (so werdet ihr sicherlich die Lust des Fleisches nicht vollbringen). Er sagt: Denn das Fleisch gelüftet gegen den Geist, den Geist aber gegen das Fleisch; denn diese beiden sind gegeneinander, bekämpfen einander, stehen einander feindlich gegenüber, damit (in der Absicht, dass) ihr eben das nicht tut, was ihr gerade tun wollt.²²

Wir wollen das hier etwas ausführen. – Wir Christen wollen bei einer Gelegenheit das tun, wozu der Heilige Geist durch Gottes Wort uns treibt, wozu wir also nach unserem inwendigen Menschen, nach unserem christlichen Gemüt, Lust haben. Da erhebt sich in uns dem feindlich das Fleisch, der immer widerwärtige alte Adam, und drängt und heftig, das *nicht* zu tun. Andererseits: Wir Christen wollen bei einer Gelegenheit das tun, wozu das Fleisch uns treibt, wozu wir also nach unserem alten Adam Lust haben, etwas, was gegen Gottes Wort ist. Da erhebt sich in uns dem feindlich der Heilige Geist, erinnert uns des Wortes und Willens Gottes und drängt mit süßen, aber gar mächtigem Drang, das *nicht* zu tun. Dieser Widerstreit zwischen Fleisch und Geist findet sich täglich gerade bei wahren, rechten, lebendigen Christen und wird von ihnen täglich schmerzlich empfunden, endet aber auch täglich bei ihnen mit einem: „Ich danke Gott durch Jesus Christus, unserem HERRN!“ Röm. 7, 14-25. Hingegen laue, faule, tote Christen wissen von diesem Widerstreit nichts, weil sie ruhig tun, was sie nach ihrem Fleisch wollen, und auf die Stimme des Heiligen Geistes im Wort nicht horchen.

Vers 18. – Wenn aber bei diesem Widerstreit zwischen Fleisch und Geist der *Geist* siegt und die Herrschaft gewinnt und uns regiert, in welcher seliger Freiheit sind wir Christen dann! Paulus sagt: Wenn ihr aber von dem Geist getrieben, sieghaft getrieben werdet zu allem, was dem Wort und Willen Gottes gemäß ist (Röm. 8, 14), *so seid ihr nicht unter dem Gesetz*.

Wie ist dies zu verstehen?

„Solange der Mensch nicht wiedergeboren ist und sich nach dem Gesetz hält und tut die Werke, darum dass sie so geboten sind, aus Furcht der Strafe oder Suchen des Lohnes: Der ist noch unter dem Gesetz, und seine Werke werden von St. Paulus eigentlich Werke des Gesetzes genannt, denn sie werden von dem Gesetz erzwungen, wie die (der) Knechte; und das sind kainische Heilige (d.i. Heuchler). Wenn aber der Mensch durch den Geist Gottes neu geboren und vom Gesetz frei gemacht, das ist, von diesem Treiber ledig geworden, und von dem Geist Christi getrieben wird, so lebt er nach dem unwandelbaren Willen Gottes, im Gesetz begriffen, und tut alles, soviel er neu geboren ist, aus freiem lustigem Geist. ... Denn solche Leute sind nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ (Konkordienformel, Ausführl. Erklärung, VI. Müller S. 643, §§ 16. 17.)

Wenn dich der Heilige Geist regiert, so dass du nach dem Geist wandelst und so die Lüste des Fleisches gewiss nicht vollbringst, so bist du ein wahres Kind des Neuen Bundes, dem Gott seine Gesetze in den Sinn gegeben und ins Herz geschrieben hat, so dass du sie gern und fröhlich tust. Und so bist du nicht mehr unter dem fordernden und zwingenden und dringenden und fluchenden mosaischen Gesetz, sondern unter der alle Sünden vergebenden und dich heiligenden Gnade, *Gnade*, Jer. 31, 31-34; Hebr. 8, 8-12. Wen du nicht nach dem Fleisch wandelst, sondern nach dem Geist, so gibt es kein Verdammungsurteil für dich; so verdammt Gott um Christi willen die *Sünde*, die in deinem Fleisch ist, aber nicht *dich*; so urteilt Gott um Christi willen, dass du alle Rechtsforderung des Gesetzes vollkommen erfüllt hast. Röm. 8, 11-4. Und so bist du also fürwahr nicht mehr unter dem Zwang und Drang und Fluch mosaischen Gesetzes. Amen.

Am Beginn das Lied: „O großer Gott, du reines Wesen.“

Nach dem Amen aus dem Lied: „HERR Jesus Christ, mein Trost und Licht“, Strophen 4-6.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Gott Vater, sende deinen Geist“, Strophe 16.

¹⁹ Der Dativ der *Norm*, wie Kap. 6,16 und Phil. 3,16 und Röm. 4,12. Klar wird der Dativ so im klassischen Griechisch gebraucht.

²⁰ Das „und“ der Folge.

²¹ Die doppelte Negation.

²² Siehe den Grundtext.

24.

Kapitel 5, Verse 19-25

Kap. 5, Vers 19-25: 19 Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, 20 Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, 21 Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

22 Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Zucht. 23 Gegen solche ist das Gesetz nicht. 24 Welche aber Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. 25 So wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Einleitung

Paulus hat die Christen, in welchen ein steter Widerstreit zwischen Fleisch und Geist ist, ermahnt, sich vom Heiligen Geist regieren zu lassen, dann werden sie sicherlich die böse Lust des Fleisches nicht vollbringen und so auch nicht mehr unter dem zwingenden, dringenden und fluchenden Gesetz sein.

Nun will er den Christen in mehr eingehender Weise zeigen, was einerseits die Werke des Fleisches sind und was andererseits die Frucht ist, die der Heilige Geist wirkt, und dass die Werke des Fleisches die, welche sie tun und in ihnen leben, wieder unter das Gesetz führen und so vom Reich Gottes ausschließen, während das Gesetz nicht für die da ist, welche die Frucht des Geistes bringen. Und er will die Christen wieder kräftig ermahnen, also nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist zu leben.

Textbetrachtung

Vers 19-21. – Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; man braucht sie bloß zu nennen, um sie als solche zu erkennen. Solche sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht; dann Götzendienst und Zauberei; dann Feindschaft, Hader, neidische Eifersucht, Jähzorn, Zankerei um Vorrang, Spaltungen, Parteiungen, Neid, Mord; dann Saufen und nächtliches Schwelgen – und was all diesen Dingen ähnlich ist. Und Paulus sagt den Galatern, dass er ihnen, als er bei ihnen war, vorausgesagt hat, dass die, welche diese Dinge zu ihrer Praxis machen, das Reich Gottes nicht ererben werden.

Wenn Ungläubige, die in solchen Dingen leben, bekehrt und neue Menschen werden, so werden sie selig. 1. Kor. 5, 11; Tit. 3, 3-7. Und es mag geschehen, dass Kinder Gottes in die eine oder die andere solcher Sünden fallen; die tun dann Buße und werden selig. Wer aber in solchen Sünden lebt, ohne sich zu bekehren, der wird nicht selig, denn gegen solche Sünden ist das Gesetz, und er ist dann unter dem fluchenden Gesetz.

Vers 22. 23. – Die Frucht des Geistes aber, die Frucht, welche der Heilige Geist in wiedergeborenen Christen wirkt und zeitigt, ist erstlich **Liebe**. Darum wird diese Liebe „die Liebe des Geistes“ genannt. Röm. 15, 30. Die Liebe ist die erste Frucht des Geistes. Die Liebe ist das Element, in welchem gläubige Christen leben. Die Liebe soll daher das ganze Verhalten der Christen unter- und zueinander bestimmen. Siehe den Gegensatz in Vers 13 und 15. Und Paulus nennt jetzt lauter solche Früchte des Geistes, die mit der Liebe zum Nächsten in Verbindung stehen und aus ihr fließen.

Aber nach der Liebe zuerst nennt er *Freude*. Das ist die Freude über alle Freuden, die Freude in dem HERRN, die Freude darüber, dass Gott uns so geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn für uns gegeben hat, dass wir an ihn glauben und das ewige Leben haben sollen. Warum nennt Paulus wohl diese Freude noch zuerst? Weil aus ihr die *Lindigkeit* gegen alle Menschen fließt. Phil. 4,4.5. Und in dieser Lindigkeit sind dann, recht besehen, die Früchte des Geistes beschlossen, die Paulus weiter nennt.

Friede, nämlich untereinander. Röm. 14,1 7; Eph. 4, 3. *Geduld*, Langmut, mit den Schwächen des Nächsten. Kol. 3, 12. 13. *Freundliches Wohlwollen*. 2. Kor. 6, 6; Kol. 3, 12. *Gutheit*, Rechtschaffenheit in allen Handlungen dem Nächsten gegenüber. Röm. 15, 14. *Treue*. Matth. 23, 23; Röm. 3, 3. *Sanftmut*, *Selbstbeherrschung*, Maßhalten, dass man dem Nächsten gegenüber nicht die Geduld verliert (2. Petr. 1, 6), noch auch durch allerlei fleischliche Unmäßigkeit böses Beispiel gibt.

Fürwahr, gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz, und die, welche solche Früchte des Geistes bringen, sind nicht unter dem Gesetz, dies hat keine Macht über sie. 1. Tim. 1, 9. 10.

Ehe wir zur Betrachtung der nächsten Verse übergehen, wollen wir uns kurz, aber klar das vor die Seele stellen, was wir heute gehört haben. – Paulus hat *die Christen ermahnt, nach dem Geist zu wandeln*. Vers 16a. Alles, was er danach sagt, steht im Dienst dieser Ermahnung. Er sagt zuerst, dass sie dann die Lust des Fleisches gewiss nicht vollbringen werden. Vers 16b. Er sagt dann, um seine Ermahnung mit der beigefügten Versicherung zu erklären, dass ja in den Christen ein steter Widerstreit zwischen Fleisch und Geist ist. Vers 17. Dann – jetzt wollen wir auf das aller kürzeste zusammenfassen – zeigt er, welche selige Folge es hat, wenn Christen seiner Ermahnung Gehör geben und nach dem Geist wandeln. Vers 18-23.

Vers 24. 25. – Und nun zeigt Paulus, wie dies, nämlich nach dem Gesetz zu wandeln, ja für wiedergeborene Christen etwas ganz Selbstverständliches ist. Die Christus Jesus angehören, die also wiedergeborene Christen sind, *haben ihr Fleisch gekreuzigt* samt dessen (mehr unbestimmten) Lüsten und (bestimmten) Begierden. Als die Christen bekehrt und so an Christus Jesus gläubig und auf ihn getauft wurden, sind sie so ganz und völlig und

wahrhaftig des Kreuzestodes Christi für alles, was Sünde und sündlich ist, teilhaftig geworden (Kap. 2, 19; 6, 14; 3, 27; Röm. 6, 3; 7, 4), dass sie sagen können: **Wir** haben unser Fleisch gekreuzigt samt dessen Lüsten und Begierden. Durch Glauben und Taufe sind die Christen aber nicht nur mit dem Kreuzestod, sondern auch mit der Auferstehung und dem Gottesleben Christi in Gemeinschaft getreten, so dass es ihnen selbstverständlich ist, dass sie nun in einem neuen Leben *sind* und *wandeln* und der Sünde nicht dienen. Kap. 3, 27; Röm. 6, 4-10. Und dies Glaubensbewusstsein, dass sie ihr Fleisch gekreuzigt haben und in einem Leben sind, soll den Christen immer gegenwärtig sein (Röm. 6, 11), so dass sie stets und ortgesetzt das sich stets und fortgesetzt erhebende Fleisch töten (Kol. 3, 5), und das durch den Heiligen Geist (Röm. 8, 13), und stets und fortgesetzt in einem neuen Leben wandeln, nämlich nach dem Geist, dem Heiligen Geist. Vers 16. Röm. 8, 4. Durch den Heiligen Geist sind wir Christen an Christus gläubig geworden und in ein neues Leben getreten, so sollen wir wahrlich auch nach dem Heiligen Geist wandeln.

So senke denn, o Christen, der Heilige Geist das Wort des Apostels in unsere Christenherzen: Wenn wir *leben* durch den Geist²³, so lasst uns nach dem Geist²⁴ auch *wandeln*. Amen.

Am Anfang das Lied: „Jesus selbst, mein Licht, mein Leben“.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Herzliebster Jesus, was hast du verbrochen“, Vers 9-11.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „O Welt, sieh hier dein Leben“, Vers 15.

25.

Kapitel 5, Vers 26 bis Kapitel 6, Verse 1-6

Kap. 5, Vers 26 bis Kap. 6, Verse 1-6: 26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, indem wir einander herausfordern und beneiden! 6,1 Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung übereilt würde, dann helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest! 2 Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. 3 Wenn aber sich jemand lässt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. 4 Ein jeglicher aber prüfe sein eigenes Werk, und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben und nicht an einem andern. 5 Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. 6 Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

Einleitung

Nachdem Paulus so ernst ermahnt hat, nach dem Geist zu wandeln, zeigt er an einzelnen Beispielen, wie das geschehen soll.

Textbetrachtung

Vers 26. – Zuerst zeigt er, was dem Wandel nach dem Geist gänzlich widerspricht, und ermahnt, das nicht zu tun.

Bei den Galatern fanden sich Parteiungen und gegenseitiges Beißen und Fressen. Vers 15. Die einen rühmten sich gegen die andern, erhoben sich über die andern. Das war nicht nach dem Heiligen Geist, nicht geziemend für Christen. Aber mild redet Paulus von Christen insgesamt und sagt: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, indem wir uns einander herausfordern und einander neiden. Ehrgeizige fordern andere heraus, indem sie sich rühmen, wieviel stärker und besser als diese sie seien; diese andern, auch ehrgeizig, sind dann neidisch auf die Herausfordernden, weil sie wohl sehen, dass sie den Vergleich mit diesen nicht aushalten. Wo bleibt da das „Durch die Liebe diene einer dem andern“? Vers 13. Wo bleibt da die Christengemeinschaft in der Gemeinde? Phil. 2, 3. 4 zeigt Paulus, wie es unter Christen sein soll. – Wollen nicht auch wir uns das zu Herzen nehmen?

V. 1- 5. – Mit liebevoller Anrede („Brüder“) ermahnt Paulus jetzt die Christen, die ja auch untereinander Brüder sind, zu einem Verhalten gegeneinander welches dem aus eitlen Ehrgeiz fließenden ganz entgegengesetzt ist.

Er sagt: Wenn jemand von einem Sündenfall übereilt wird. – Was heißt das? Ein Christ flieht ja von der Sünde, zum Beispiel von der Hurerei (1. Kor. 6, 18), vom Götzendienst (1. Kor. 10, 14) vom Gesetz (1. Tim. 6, 11), von den Lüsten der Jugend (2. Tim. 2, 22); aber es mag kommen, dass bei einer Gelegenheit eine Sünde doch zu schnell für ihn ist und in übereilt und er in sie fällt. Je, wer weiß das nicht? Das ist freilich seine eigene Schuld. 1. Kor. 10, 13. Aus seiner eigenen Schuld ist der Christ dann verkehrt geworden. – Was sollen dann andere Christen tun? Sie, die geistlich sind, die vom Heiligen Geist geleitet werden, sollen die sich selbst dann rühmen, dass sie nicht gefallen sind? Oder sollen sie dann hart über den Gefallenen urteilen, hart zu ihm reden und ihn damit in seiner Sünde liegen lassen? Das sei ferne! Sie sollen ihm vielmehr wieder zurechthelfen und das durch den Geist der Sanftmut, durch den Heiligen Geist, der Sanftmut in ihnen wirkt. Kap. 5, 22. Ah, du Christ, so verhalte dich gegen deinen gefallenen Bruder (Matth. 18, 15; Jak. 5, 19. 20), indem du dabei auf dich selbst siehst, damit du nicht auch versucht, in die Sünde gelockt wirst! Matth. 26, 41. Du bist auch in derselben Gefahr. Durch dies Bewusstsein wird der Heilige Geist das Geschwisterpaar der Demut und Sanftmut (Eph. 4, 2) in dir zu wacher Tätigkeit wecken.

²³ Ablativ

²⁴ Dativ der Norm wie Vers 16.

„*Einer trage des anderen Last!*“ In wahrer Liebe, Bruderliebe (Kap. 5, 13. 14. 22), empfinde ein jeder Christ die Sündenbürde, die seinem Bruder auf dem Hals liegt, als seine eigene. O, das tat Jesus Christus, unser rechter Bruder. Ps. 40, 13; 69, 5. 6. Das tat auch Paulus, der diese Ermahnung gibt. 2. Kor. 11, 29. So taten auch Daniel und Esra. Dan. 9, 4—6. Esra 9, 6—15. Und wenn auch wir Christen so tun, so werden wir völlig das Gesetz Christi erfüllen, ganz recht das tun, was Christus selbst getan und uns als Norm, als Regel unsers Verhaltens gegen unsere Brüder gegeben hat. Joh. 13, 34. 35; 15, 12. 13. 17; 1. Joh. 2, 8. 10; 3, 23. 24.

Ja, wahrlich, das ist das Rechte und der rechte Christensinn. Denn wenn jemand sich dünken lässt, er sei etwas, da er doch nichts ist; wenn jemand sich einbildet, er sei über alle Versuchung (Vers 1) und so auch über dies Tragen der Last anderer erhaben, da er doch in Wahrheit in sich selbst ohne alle Kraft und ohne allen Wert vor Gott ist (Luk. 17, 10; Röm. 3, 23; 2. Kor. 4, 7): der betrügt sich selbst ganz jämmerlich mit diesem Urteil über sich selbst.

Nein, niemand lasse sich dünken, er sei etwas, niemand bilde sich ein, er stehe hoch über seinem gefallenen Bruder, niemand rühme sich selbst *im Vergleich mit diesem*. Ein jeglicher tue aber etwas ganz anderes. Was? Sein eigenes *Werk*, all sein eigenes Werk und Tun prüfe ein jeglicher. Und was dann? Dann wird er mit *Bezug auf sich selbst allein* den²⁵ Ruhm, die Ursache zum Rühmen²⁶ haben, die er etwa findet, und *nicht mit Bezug auf den andern*, nicht im Vergleich mit dem gefallenen Bruder. Verstehen wir, was Paulus hiermit sagen will? Wenn du, indem du dein eigenes Werk und Tun gewissenhaft prüfst, wie das ja allezeit von dir geschehen soll, dann findest, dass du durch Gottes Gnade z. B. in deinem Geschäft ehrlich bist, so hast du ohne Zweifel etwas, des du dich — unter Vorbehalt der Gnade — rühmen kannst. Aber du kannst dich deiner Ehrlichkeit nicht *deshalb* rühmen, weil ein anderer unehrlich ist, oder weil dein christlicher Bruder von einer Tat der Unehrlichkeit überreilt worden ist. Der Wert eines Dinges liegt in dem Ding selbst, nicht im Vergleich mit einem unwerten Ding. Du magst dich freuen, weil du bei rechter Selbstprüfung bei dir selbst etwas Rühmlches findest, aber nicht, weil du dich mit einem andern vergleichst und bei dem etwas Unrühmlches findest. Denke an den Pharisäer! Luk. 18, 9—14. Und vor allem bedenke, dass es weder bei dir noch bei irgendeinem andern Christen Gott gegenüber einen Ruhm geben kann, sondern dass wir alle Sünder sind. Röm. 3, 23. „*Denn ein jeglicher wird seine Last tragen.*“ Gerade bei einer rechten Selbstprüfung, bei einer Prüfung des eigenen Werks und Tuns, wird jeder Christ sich bewusst werden, dass er sich nicht über seinen gefallenen Bruder überheben kann, sondern dass er sowohl wie dieser seine eigene Sündenlast trägt, über die er einst Gott Rechenschaft geben muss (Röm. 14, 10—12), wenn er nicht im Glauben Christi stellvertretendes Tragen derselben angenommen hat.

Vers 6. — So unterrichtet Paulus die Galater – und uns — mit dem Wort Gottes. Und nun sagt er den Galatern — und uns — etwas, was wir ganz wörtlich aus dem Griechischen übersetzen müssen, um es recht zu verstehen. Er sagt: „*Es habe aber Gemeinschaft²⁷ der, welcher unterrichtet wird mit dem Wort, mit dem, der ihn unterrichtet, in allen guten Dingen.*“ Nachdem Paulus eben (Vers 4. 5) jeden Christen *auf sich selbst* hingewiesen hat, sagt er jetzt, dass aber jeder Christ doch in enger Verbindung *mit einem andern* sein soll, nämlich mit seinem Lehrer, der ihn *Gottes Wort* und *alles Gute* lehrt. Sehr füglich ist hier diese Mahnung, da die falschen Lehrer sich so eifrig um die Galater bemühten und das nicht in guter Weise, sondern sie wollten die Christen abschließen von ihren rechten Lehrern, damit sie sich um sie, die falschen Lehrer, eifrig Ammern sollten. Kap. 4, 17.²⁸

Gott gebe uns seinen Heiligen Geist, dass wir nicht in eitlem Ehrgeiz Unfrieden unter uns anrichten, sondern in liebender Demut und Sanftmut einer dem andern die zurechthelfende Hand reichen und uns von rechten und treuen Lehrern zu allem Guten weisen lassen. Amen.

Am Anfang das Lied: „Hilf Jesus, dass ich meinen Nächsten liebe.“

Nach dem Amen aus dem Lied: „Hilf mir, mein Gott, hilf dass nach dir“, Strophe 7.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zun Schluss aus dem Lied: „Ach bleib bei uns, HERR Jesus Christ“, Strophe 9.

26.

Kapitel 6, Verse 7-10

Kap. 6, Verse 7-10: 7 Irrt euch nicht; Gott lässt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. 8 Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige

²⁵ Artikel

²⁶ Siehe das griechische Wort.

²⁷ Dass das griechische Wort im Neuen Testament nie anders gebracht wird, zeigen alle Stellen, in welchen es vorkommt. Röm. 12, 13; 15, 27; Phil. 4, 15; 1. Tim. 5, 22; Hebr. 2, 14; 1. Petr. 4, 13; 2. Joh. 11. – Dass Hörer ihren Predigern allerlei Gutes, also auch Gehalt, geben sollen, ist hier nicht gesagt, und der Kontext lässt das auch keineswegs erwarten. Das ist anderswo deutlich genug gesagt.

²⁸ Die hier von dem ehrwürdigen Verfasser gegebene Auslegung schließt u.E. die gewöhnliche Anwendung dieses bekannten Spruches (vgl. die Haustafel und unsere Katechismusauslegung) nicht aus. Die Hirschberger Bibel verbindet beides, indem sie folgende Anmerkung zu diesem Vers macht: „Griech.: Habe Gemeinschaft in allem Guten mit dem, der ihn unterrichtet, sowohl seine ihm auch hart scheinenden Erinnerungen gern anzunehmen ohne Bitterkeit, Kap. 4, 16; 1. Thess. 5, 13, teils seinen Lehrer auch die Gemeinschaft seiner Güter genießen zu lassen. 1. Kor. 9, 11.“ Fasst man diesen Vers so, so bildet er einen feinen Übergang von dem Vorhergehenden zum Folgenden, wo ja von der mitteilenden Liebe die Rede ist, s. Vers 9 und 10.

Leben ernten. 9 Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.
10 Da wir denn nun Zeit haben, so lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Einleitung

Paulus hat die Galater — und uns - ermahnt, sich von rechten und treuen Lehrern des Wortes Gottes zu allem Guten weisen zu lassen und von allem Bösen abzustehen.

Textbetrachtung

Vers 7. 8. - Jetzt sagt er sehr ernst: Irrt euch nicht! Gott wird nicht — ungestraft — verspottet. Gott lässt sich nicht spotten. Gott lässt es nicht hingehen, dass jemand gegen ihn und sein Wort die Nase auswirft und trotzig nach seinem Fleisch lebt. Das wird einmal ganz klar werden. Wann? Wenn die große Ernte kommt. Offb. 14, 14—16. Matth. 13, 39 b. 42. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Ist das nicht schon im gewöhnlichen Leben wahr? Wer Unkraut sät, der wird doch auch nicht Weizen, sondern Unkraut ernten. Das ist aber auch in der großen Beziehung wahr, von welcher Paulus redet. Denn²⁹ „wer auf sein Fleisch sät“, wer seinen alten Adam den Grund und Boden, den Acker, den Garten sein lässt, den er kultiviert und den er mit ihm entsprechendem Samen besät, item, wer seinen Sinn auf Böses, Gottwidriges richtet und es tut, was wird der von diesem Grund und Boden, nämlich von dem Fleisch ernten? Das Verderben, das ewige Verderben, die Verdammnis. Röm. 8, 13 a. „Wer aber auf den Geist³⁰ sät“, wer – hier verlassen wir das Bild von Grund und Boden - seinen Sinn und all sein Tun nach dem in ihm wohnenden Heiligen Geist richtet, von dem Heiligen Geist sein Herz, Mut, Sinn, Wort und Werk richten und bestimmen lässt, also das wahrhaft Gute tut, was wird der ernten? Der wird von dem Heiligen Geist das ewige Leben ernten. Röm. 8, 13 b. 14. Für das Ganze lies Matth. 16, 27 und Joh. 5, 28. 29. Und wahrlich, hiermit lehrt Paulus keine Werkgerechtigkeit, ebenso wenig wie der HERR Jesus in den angeführten Stellen und in Matth. 25, 31—46. Nimm zum Schlüssel des Verständnisses Matth. 7, 24-27; 13, 23. Jak. 1, 21. 22. Es ist das die Frucht, das Merkmal, das Kennzeichen des wahren und allein rechtfertigenden Glaubens, dass ein Mensch „auf den Geist sät“.

Vers 9. 10. — Und von diesem „auf den Geist Säen“ redet Paulus nun und ermahnt die Galater, sich des zu befleißigen. Er sagt, indem er sich und alle Christen mit einschließt: Aber das Gute zu tun, lasst uns nicht müde, matt, mutlos, misstrauig, verdrossen werden (2. Thess. 3, 13); denn zu seiner Zeit werden wir ernten, ohne ermüdet, verdrossen zu werden.³¹

Wer hier ermüden will,
Der schaue auf das Ziel,
Da ist Freude.

Ja, „da ist Freude“!

Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Tränen.
Aber endlich bringt das Jahr,
Wonach sie sich sehnen;
Denn es kommt die Erntezeit,
Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud' und Lachen.

Darum singt ein Kind Gottes so:

Hier muss ich Samen streuen
Mit Tränen vieler Pein,
Dort werd ich Wonne meien,
Der'r Ende nie wird sein;
Hier muss ich traurig singen
Und klage meine Zeit,
Dort werd ich Garben bringen
In ewger Herrlichkeit.

Und was ist für ein wahres Kind Gottes das, was am meisten „Tränen vieler Pein“ bringt? Der stete Kampf gegen sein eigenes Fleisch.

Was dein Gesetz mir zeigt,
Belustigt meinen Geist;
Doch ist mein Fleisch geneiget
Zum Argen allermeist;
Ich kann mich oft nicht retten
Vor Wünschen und Begier,
Und schrei in diesen Ketten:
Ach Gott, wer hilfet mir?

²⁹ οτι

³⁰ Hier steht nicht auf *seinen* Geist, wie vorher auf „sein“ Fleisch.

³¹ Siehe den Grundtext.

Röm. 7, 22—25. Ach, *ein* Ding lasst uns Kinder Gottes doch von den ungläubigen Weltkindern lernen. Mit welcher Mühe, ohne müde zu werden, jagen sie dem Gold und Geld nach! Dies Ziel zu erreichen, scheuen sie keine Mühseligkeit. Aber:

Ach du so arme Welt,
Was ist dein Gold und Geld
Hier gegen diese Kronen
Und mehr als goldne Thronen,
Die Christus hingestellt
Dem Volk, das ihm gefället!

Und nochmals die ungläubigen Weltkinder: Wenn sie ihr Ziel erreicht, ihr Gold und Geld erlangt haben, so werden sie gar leicht des müde und verdrossen. Lies, was der weise Prediger sogar von sich sagt: Pred. 2, 1—11. Und nochmals die ungläubigen Weltkinder. Sie sagen, mit der unaufhörlichen Freude des ewigen Lebens könne es auch nichts sein, denn der Mensch sei so beschaffen, dass unaufhörliche Freude ohne den Gegensatz des Leides ihm Übersättigung und Verdruss bringen müsse. Ja, so ist es hier in diesem Leben, aber nicht im ewigen Leben. Da sind wir anders beschaffen. Und da bringt uns die Liebe unsers HERRN immer Neues, Neues, Neues, ewiglich. Da gilt im vollsten Maße, was schon hier für einen Christen gilt:

Dein Lieb, o süßer Jesu Christ,
Des Herzens beste Labung ist;
Sie machet satt, doch ohn' Verdruss,
Der Hunger wächst im Überfluss.

Offenb. 22, 1—5. O, so lasst uns denn Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören!

Ja, „als wir denn nun Zeit haben“, da wir denn nun in der Zeit leben, in der wir „auf den Geist säen“, das Gute tun können, so lasst uns diese Zeit auskaufen (Eph. 5, 16 und Kol. 4, 5), uns in sie schicken und das Gute tun (Röm. 7, 18. 19), unserm Fleisch entgegen das Gute tun jedermann gegenüber, am meisten aber gegenüber des Glaubens Genossen. 2. Petr. 1, 7. Es sagte einst ein in, Abfall begriffenes und dann endgültig abfallendes Gemeindeglied zum Schreiber dieses: „Der Paulus kann kein rechter Apostel sein, denn er macht hier einen bösen Unterschied.“ Aber des Glaubens Genossen haben vermöge ihrer heiligen Gemeinschaft mit uns den ersten Anspruch darauf, dass wir ihnen gegenüber das Gute tun und ihnen ja kein Ärgernis geben. Matth. 18, 6; Röm. 14, 13. 21; 1. Kor. 8, 13. Und Paulus selbst und seine Mitarbeiter sahen darauf, dass sie *niemand* irgendein Ärgernis gaben, auf dass ihr Amt nicht verlästert werde, sondern bewiesen sich in allen Dingen als die Diener Gottes. 2. Kor. 6, 3. 4. Und den Christen, die nicht das Gute tun denen gegenüber, die draußen sind, gilt das Wort: „Eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden.“ Röm. 2, 24. Und weislich und ehrbar sollen wir Christen wandeln denen gegenüber, die draußen sind. Kol. 4, 5; 1. Thess. 4, 12. Auch sollen wir uns wahrlich von dem Samariter (Luk. 10, 30—37) nicht beschämen lassen, sondern jedem helfen, der in Not ist, wenn er auch nicht ein Glaubensgenosse ist. Das allergrößte Gute aber, das wir gerade an denen, die da draußen sind, tun sollen, ist das, dass wir geistlicherweise Salz und Licht für sie sind, damit sie in selige und ewige Gemeinschaft mit uns kommen. Matth. 5, 13—16. Das alles helfe uns Gott durch seinen Heiligen Geist um Christi willen. Amen.

Am Anfang das Lied: „O wie mögen wir doch unser Leben.“

Nach Amen aus dem Lied: „Rüstet euch, ihr Christenleute“, Strophe 2.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Zieh ein zu meinen Toren“, Strophe 13.

27.

Kapitel 6, Verse 11-14

Kap. 6, Verse 11-14: 11 Seht, mit wie vielen Worten hab' ich euch geschrieben mit eigener Hand! 12 Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch zu beschneiden, allein damit sie nicht mit dem Kreuz Christi verfolgt werden. 13 Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht, sondern sie wollen, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie sich von eurem Fleisch rühmen können. 14 Es sei aber ferne von mir rühmen als allein von dem Kreuz unsers HERRN Jesus Christus, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Einleitung

Paulus hat seine Ermahnungen an die Galater mit dem einesteils ernstesten und andernteils lockendsten Hinweis auf die ewige Vergeltung abgeschlossen. Es folgen jetzt Schlussworte.

Textbetrachtung

Vs. 11. – Diese Schlussworte diktiert Paulus nicht einem Amanuensis, einem Gehilfen (vgl. Röm. 16, 22), sondern schreibt sie mit seiner eigenen Hand. Wie 1. Kor. 16, 21; Kol. 4, 18; 2. Thess. 3, 17. Indem er sie schreibt, versetzt er sich in die Zeit, da die Galater sie lesen, und sagt: Seht, mit wie großen Buchstaben habe ich euch geschrieben mit eigener Hand! Diese Schlussworte schreibt er mit besonders großen Buchstaben, weil er will, dass

die Galater sie sehr beachten sollen. Das ist gerade, wie jetzt beim Schreiben Worte unterstrichen und im Druck mit gesperrten oder fetten Lettern gegeben werden.

Und jetzt fängt er an, mit großen Buchstaben zu schreiben.

Vers 12. 13. — Er sagt, alle die, die ein schönes Ansehen haben wollen im Fleisch —

Wir brechen hier ab. Wen meint Paulus? Er meint ganz klar die falschen Lehrer, die den Galatern zusetzten. Was meint Paulus, wenn er sagt, dass diese ein schönes Ansehen haben wollen? Er meint, dass die gefallen, sich angenehm machen wollen. Aber wie das „im Fleisch“? „Fleisch“ ist die sündige und verderbte Natur der Menschen. Joh. 3,6a. In dieser ihrer sündigen und verderbten Natur, keineswegs im „Geist“, keineswegs vom Heiligen Geist wiedergeboren (Joh. 3, 6b) und „nach dem Geist“, wollen die ein schönes Ansehen haben, gefallen, sich angenehm machen. Kurz, Paulus bezeichnet die falschen Lehrer als Heuchler, bewusste Heuchler, die wie übertünchte Gräber sind, die auswendig hübsch scheinen, aber inwendig voll Totengebeine und alles Unflats sind (Matth. 23, 27), oder die wie getünchte Wände (Apg. 23, 3) sind: schön angestrichen, aber unter dem Anstrich ist Mörtel und Stein.

Wir knüpfen jetzt wieder an. — Paulus sagt, alle die, die ein schönes Ansehen haben wollen im Fleisch, die zwingen und dringen die galatischen Christen, sich beschneiden zu lassen, nur damit sie, die falschen Lehrer, nicht wegen des Kreuzes Christi³² verfolgt werden. Diese falschen Lehrer waren Judenchristen. Sie predigten allerdings das Kreuz Christi. Aber sie waren doch in der Wolle gefärbte Heuchler. Sie wollten schön aussehen als Christi Apostel und Prediger der Gerechtigkeit (2. Kor. 11, 13—15), aber sie wollten keineswegs um dieser ihrer Predigt willen von den Juden verfolgt werden. Sie wollten sich auch den Juden angenehm machen. Sie wollen die Heidenchristen zwingen, sich beschneiden zu lassen und das jüdische Gesetz zu halten. So wollten sie den Eifer der Juden wegen ihrer Predigt von Christus stillen, dem Zorn und der Verfolgung der Juden entgehen. Sie wollten den Juden sagen können: Wir tasten ja euer Gesetz in keinem Wege an, seht doch, wir sagen ja allen Heiden, die Christen werden wollen oder geworden sind, dass sie Judengenossen werden müssen, um selig zu werden! Apg. 15, 1. 5. 24; Gal. 2, 4. Ja, das waren Heuchler. Denn nicht einmal sie selbst, diese Beschnittenen, bah! hielten das Gesetz Moses, was *sie* doch vor allen andern hätten tun müssen, da sie die Galater zwingen wollten, es zu halten, um selig zu werden; sondern sie wollten, dass die Galater beschnitten würden, damit sie in dem Fleisch, das heißt, in der am Fleisch geschehenen Beschneidung und im Gesetzesgehorsam der *Galater* in angezeigter Weise den Juden gegenüber sich rühmen könnten — von sich selbst, wie eben gezeigt, konnten sie kein Rühmen machen. — Dies schreibt Paulus den Galatern mit großen Buchstaben.

Und ebenso schreibt er das Folgende.

Vers 14. — Er stellt sich selbst in Gegensatz zu den falschen Lehrern, und zwar geht er dabei aus von dem schätzbaren, heuchlerischen, stinkenden Ruhm, den die falschen Lehrer den Juden gegenüber haben wollten. Er sagt: Aber von mir sei es fern, mich zu rühmen, als allein von dem Kreuz unsers HERRN Jesus Christus, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. — O dieser wahrhaftige Christ und rechte Apostel! Das ihn und alle Welt erlösende Kreuz Christi ist sein einziger Ruhm, der Grund und die Summe seines göttlich gewissen Glaubens, das, was sein ganzes Leben und all sein Tun bestimmt, was seine Hoffnung froh und fest macht, was der einige Inhalt all seiner Predigt ist. 1. Kor. 1,30 bis 2, 2. Und durch Jesus Christus, den Gekreuzigten, ist er gekreuzigt und tot für die Welt und die Welt für ihn: er hat keine Gemeinschaft mehr mit dieser im argen liegenden Welt (1. Joh. 5, 19), er will, wünscht, begehrt, ersehnt, hofft, fürchtet nichts mehr von ihr: Sein Heiland ist ihm alles in allem. Welcher (Segensatz zu den falschen Lehrern! Vers 12.13. O Galater! O, dass doch alle Christen und christlichen Prediger in aller Wahrhaftigkeit so sprächen wie Paulus! O, dass doch auch alle Christen die Predigt Pauli annähmen, alle christlichen Prediger sie predigten! Amen.

Am Anfang das Lied: „Der am Kreuz ist meine Liebe.“

Nach dem Amen das Lied: „Fröhlich soll mein Herze springen“, Strophen 12-15.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Wie ist es möglich, höchstes Licht“, Strophe 7.

28.

Kapitel 6, Verse 15-18

Kap. 6, Verse 15-18: 15 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Kreatur. 16 Und wieviel nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes! 17 Hinfort mache mir niemand weiter Mühe; denn ich trage die Malzeichen des HERRN Jesus an meinem Leib. 18 Die Gnade unsers HERRN Jesus Christus sei mit eurem Geist, liebe Brüder! Amen.

Einleitung

Wir sind mit den in großen Buchstaben von eigener Hand Pauli geschriebenen Schlussworten des Briefes nicht fertig geworden. Paulus hat den Galatern gezeigt, dass die fleischlichen falschen Lehrer ihnen nur deshalb die Be-

³² Dativus instrumenti zeigt die Ursache der Verfolgung. Vgl. Röm. 11, 20; 2. Kor. 2, 13.

schneidung aufzwingen wollen, damit sie, die falschen Lehrer, nicht wegen ihrer Predigt von Christus, dem Gekreuzigten, von den Juden verfolgt werden, sondern sich diesen gegenüber rühmen können, dass sie ja die Heidenchristen genötigt haben, sich beschneiden zu lassen und das Gesetz Moses zu halten, welches letztere sie selbst, die Heuchler, nicht tun. Dann hat er gezeigt, dass aber er, Paulus, von keinem andern Rühmen irgendetwas wissen wolle, als allein von dem des Kreuzes Jesu Christi, durch welchen ihm die Welt tot sei und er der Welt.

Dies will er jetzt begründen, erklären. Wer ehe wir diese Begründung, Erklärung betrachten, müssen wir zuvor bedeuten, was Paulus mit der „Welt“ meint. Es ist selbstverständlich, dass er die außerchristliche, die an Jesus Christus nicht gläubige Welt meint. Diese Welt bestand aus zwei großen Teilen: Juden und Heiden, oder, was dasselbe ist, Beschnittenen und Unbeschnittenen. Und die beiden Unterscheidungsmerkmale, Beschnittensein und Unbeschnittensein, machten ja den Galatern so viel Unruhe. Hiergegen hat Paulus schon Kap. 5, 6 gesagt, dass im Christenstand weder Beschnittensein noch Unbeschnittensein etwas gilt, sondern nur der durch die Liebe tätige Glaube. – Jetzt werden wir verstehen.

Textbetrachtung

Vers 15. - Paulus hat eben gesagt, dass durch Jesus Christus ihm die Welt und er der Welt gekreuzigt, tot sei. „Denn“, sagt er jetzt, „in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Kreatur“. Kap. 5, 6; 1. Kor. 7, 19; 2. Kor. 5, 17. Das, was für die außerchristliche Welt von der *größten* Bedeutung ist, nämlich Beschneidung oder Nichtbeschnitten- sein, das ist für den Christen von *gar keiner* Bedeutung. Für den Christen ist nur das von Bedeutung, dass er eine neue Kreatur ist. Für alles andere ist er tot. „Ist jemand in Christus, so ist er eine *neue Kreatur*; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ 2. Kor. 5, 17. Der Christ ist eine neue Kreatur, weil er aus Gott geboren ist und so an Jesus Christus glaubt und Gottes Kind ist. Joh. 1, 12. 13. Und das, was eine neue Kreatur, den Christen kennzeichnet und ihm eigen ist, ist das, dass Christus in ihm lebt (Kap. 2, 20), dass er Christum angezogen hat (Kap. 3, 27), dass er den durch die Liebe tätigen Glauben hat (Kap. 5, 6), dass er in guten Werken wandelt (Eph. 2, 10), dass er die Gebote Gottes hält, 1. Kor. 7, 19; 1. Joh. 3, 23. Der neue Mensch, der Christ, erneuert sich stets im Geist seines Gemüts zu rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph. 4, 23. 24), nämlich zu der lebendigen Erkenntnis seines Heilandes nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat (Kol. 3, 10); sein Heiland bestimmt sein ganzes Leben (Röm. 6, 5. 6), er ist frei von dem Gesetz, von der Herrschaft der Sünde und des Todes (Röm. 8, 2) und weiß durch den Heiligen Geist gewiss, dass er Gottes Kind und Erbe ist, und achtet daher alles Leiden dieser Zeit gering. Röm. 8, 16—18. — Also einem Christen gilt Beschneidung oder Unbeschnittensein ebenso wenig, wie das Paulus galt: *gar nichts*. Einem Christen gilt nur das etwas und alles, dass er eine *neue Kreatur* ist.

Vers 16. — Und wie viele nach dieser Regel einhergehen werden – Friede ruhe auf ihnen und Barmherzigkeit (1. Tim. 1, 2; 2. Tim. 1, 2; Jud. 2; 2. Joh. 3), nämlich auf dem Israel, dem Volke Gottes: eben auf denen, die nach dieser Regel, die Gott seinem Volk gibt, einhergehen werden. Durch die Barmherzigkeit Gottes in Christus kommt der wahre und ewige Friede. Diesen Segenswunsch schreibt Paulus in heiliger Gewissheit, dass das, was er eben (Vers 15) gesagt hat, göttlich wahr ist, und in heiliger und liebender Hoffnung, dass dies und sein ganzer Brief an den Galatern nicht vergeblich fein wird.

Vers 17. — Jetzt aber hat Paulus denen noch etwas zu sagen, die von den falschen Lehrern so bezaubert sind, dass sie sich doch von dem, was er geschrieben hat, nicht überzeugen lassen, ihn also noch nicht als rechten Apostel Jesu Christi anerkennen wollen. Diesen gegenüber tritt er jetzt in aller apostolischen Würde auf und sagt: „Hinfort mache mir niemand weiter Mühe; denn ich — dies im Gegensatz zu den falschen Lehrern, die wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden wollten (Vers 12) trage die Malzeichen des HERRN Jesus an meinem Leib.“ Er hat der Galater wegen genug Mühe, Sorge, Unruhe gehabt. Er hat ihnen auch genug und überzeugend genug geschrieben. Er will hinfort nicht mehr geplagt werden. Es ist klar genug, dass er ein Apostel Jesu Christi ist, denn er trägt die Malzeichen des HERRN Jesus an seinem Leib. „Malzeichen“ (Stigmata), was ist das? „Malzeichen“ sind Kennzeichen, die Sklaven, Soldaten, Verbrechern, Götzdienern gewöhnlich an Stirne oder Hand eingebrannt oder eingeätzt wurden, um zu zeigen, welchem Herrn, zu welcher Heeresabteilung, in welche schändliche Klasse Menschen, welcher Gottheit sie gehörten. Und was waren „die Malzeichen des HERRN Jesus“, die Paulus an seinem Leib trug? Das waren die vielen Narben und andere Zeichen der Wunden und der Misshandlungen, die er im Dienst des HERRN Jesus empfangen hatte und die ihn deutlich genug als einen Diener und Apostel des HERRN Jesus kennzeichneten. 2. Kor. 11, 23—26.

Vers 18. — Der Apostel schließt seinen Brief an die Galater in unverminderter Liebe mit dem höchsten Segenswunsch, den es gibt. Er schreibt, und mit großen Buchstaben: „**Die Gnade unsers HERRN Jesus Christus sei mit eurem Geist, liebe Brüder! Amen.**“ Die Gnade Gottes, die in unserm HERRN Jesus Christus ist und offenbar geworden ist, diese Gnade, in welcher Gott die Galater berufen und bekehrt hatte (Kap. 1, 6), diese Gnade möge mit ihrem Geist sein (2. Tim. 4, 22; Phlm. 25), ihr Inwendigstes erfüllen und beherrschen — das wünscht, das schreibt Paulus den Galatern und nennt sie Brüder und sagt dazu Amen.

Diese Gnade sei auch mit unserm Geist! Amen.

Am Anfang aus dem Lied: „Eins ist not“, Strophen 6-10.

Nach dem Amen das Lied: „Ach Gott, gib du uns deine Gnad.“

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem Lied: „Aus Gnaden soll ich selig werden“, Strophe 2.

29.

Gedankengang des Briefes: Kapitel 5, Vers 1

Kap. 5, Vers 1: So besteht nun in der Freiheit, damit uns Christus befreit hat und lasst euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen! [unrevidierte Lutherbibel]

Einleitung

Wir haben die Betrachtung des Briefes des Apostels Paulus an die Galater vollendet. Wir wollen uns jetzt den Gedankengang des Briefes in Kürze vor Augen stellen. Dies zu einem besonderen Zweck.

Zu welchem?

Auf das, was in den vier Evangelien von dem nun erschienenen Christus Jesus berichtet ist, sich gründend, führen die apostolischen Episteln die in ihrer Dreiheit einigen Lehren von dem rechtfertigenden *Glauben*, von der aus diesem fließenden heiligenden *Liebe* und von der aus derselben Quelle kommenden seligen *Hoffnung*. Solches Licht leuchtet in allen Episteln, und keine weicht von der andern ab. Und doch hat jede Epistel ihre Eigenart. Diese ist bedingt durch den Anlass, aus welchem sie hervorgegangen ist. Demgemäß hat jede Epistel innerhalb des heiligen Kreises des Glaubens und der Liebe und der Hoffnung *eine* Gotteswahrheit, welche sie besonders stark hervorheben und lehren will. — **Welche Gotteswahrheit wird in der Epistel an die Galater besonders stark hervorgehoben und gelehrt?** Dies zu erkennen ist der Zweck, zu welchem wir uns den Gedankengang in Kürze vor Augen stellen wollen.

Der Gedankengang

Judenchristliche falsche Lehrer waren in die von Paulus gegründeten galatischen Gemeinden eingedrungen und hatten dieselben sowohl an dem Apostelamt des Paulus als auch an dem von ihm gepredigten Evangelium irregemacht. Vor solchen falschen Lehrern hatte Paulus die Galater schon bei seinem zweiten Besuch aufs stärkste gewarnt (Kap. 1, 9), und in den beiden ersten Kapiteln seines Briefes zeigt und beweist er aus das klarste, dass er sein Apostelamt und das von ihm gepredigte Evangelium direkt und ohne Vermittlung irgendeines Menschen von Jesus Christus und Gott dem Vater empfangen hat.

Welche falsche Lehre war den Galatern von den besagten Verführern eingepflicht worden? Die, dass **alle Christen und auch Heidenchristen noch an das mosaische Gesetz gebunden seien, um vor Gott gerecht und selig zu werden.**

Hiergegen erhebt sich Paulus mit Macht.

Er beruft sich auf die eigene Erfahrung der Galater, dass sie ja den Heiligen Geist, die Versiegelung ihrer Gotteskindschaft (Kap. 4, 6), empfangen haben nicht dadurch, dass sie Werke des Gesetzes getan haben, sondern durch die *Glaubenspredigt*. Und er zeigt aus der Schrift, dass Abraham, der geistliche Vater aller Christen, durch den *Glauben* gerechtfertigt ist, und dass alle Völker ebenso gerechtfertigt werden sollen wie er; dass aber alle die, welche durch *Werke des Gesetzes* gerechtfertigt werden wollen, unter dem Fluch des Gesetzes sind. Und mit Hinweis auf die Schrift bezeugt er, dass Christus alle Menschen von dem Fluch des Gesetzes erlöst hat, da er ward ein Fluch für sie, damit alle durch den *Glauben* die Rechtfertigung und die Versiegelung ihrer Gotteskindschaft empfangen.

Er zeigt dann, dass eben gerade dies, nämlich die freie und nur durch den Glauben anzunehmende Schenkung der Rechtfertigung und der Gotteskindschaft und also des Erbes der Seligkeit, der Bund ist, den Gott mit Abraham durch die Verheißung von Christo gemacht hat, und dass dieser Bund doch unmöglich durch das Jahrhunderte danach gegebene mosaische Gesetz entkräftet werden kann, als ob das Erbe nun doch durch Halten des Gesetzes erworben werden müsste. Das Gesetz ist im Gegenteil nur bis auf die Zeit Christi zu der Verheißung hinzugetan, um geradezu Übertretungen desselben hervorzubringen und so zu zeigen, wie die Schrift alle Menschen unter die Sünde beschließt, damit das Verheißene durch den Glauben an Christus Jesus und nur und allein durch den Glauben gegeben wird. Die Juden waren unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen, bis Christus kam; das ist wahr. Aber das Gesetz sollte sie zu dem verheißenen Christus hintreiben, damit sie durch den Glauben an ihn gerechtfertigt würden. Und nun Christus gekommen ist, hat diese Verwahrung und Verschlossenheit unter dem Gesetz aufgehört: alle Menschen, die an Christum Jesus glauben, sind Gottes Kinder und Erben der ewigen Seligkeit, einerlei ob sie Juden oder Heiden, Knechte oder Freie, Mann oder Frau sind.

Das ist es, was Paulus im 3. Kapitel lehrt.

Im 4. Kapitel führt er dasselbe noch weiter aus und hält den Galatern in Liebe vorwurfsvoll vor, dass sie sich von den falschen Lehrern so narren lassen.

Unsern Text (Kap. 5, 1) haben wir als das Stichwort des Briefes zu betrachten, als das, worin der ganze Brief gipfelt, als die Gotteswahrheit, welche besonders stark hervorgehoben werden soll. „**So besteht nun in der Freiheit, zu der Christus uns befreit hat, und lasst euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!**“

Die Galater waren nahe daran, sich auch beschneiden zu lassen und somit das ganze Gesetz als verbindlich anzuerkennen, um dadurch gerechtfertigt zu werden. Paulus sagt ihnen, dass sie damit Christus verlieren, von der Gnade abfallen, sich von der ganzen Christenheit scheiden würden.

Christen sind von Gott zur *Freiheit* berufen. *Frei* sind sie durch den Glauben an Christus von dem ganzen Gesetz

um und an, wie Gott das durch Mose den Kindern Israel gegeben hatte. **Jesus Christus** ist ihnen gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Kor. 1, 31.

Christen mögen sich beschneiden lassen, sie mögen „Tage und Monate und Feste und Jahre“ (Kap. 4,10) und allerlei menschliche und kirchliche Ordnungen halten, *dies aber nie in der Meinung, als habe Gott das befohlen, nie als ob sie das tun müssten, um vor Gott gerecht und selig zu werden.* Will uns jemand an die zehn Gebote binden, als ob wir durch ihr Halten vor Gott gerecht und selig werden müssten, so sollen wir zu ihm sagen: „Heb‘ dich, Satan, von mir, du bist, mir ärgerlich; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist!“ Will uns jemand an das sonstige mosaische Gesetz oder an allerlei menschliche oder kirchliche Ordnungen binden, als habe Gott das befohlen, so sollen wir dem nicht eine Stunde weichen, ihm Untertan zu sein, damit die Wahrheit des Evangeliums in der Kirche Christi bestehen bleibe. Kap. 2, 4. 5. Alles gesetzliche Wesen verdunkelt die Gnade, verdirbt den allein rechtfertigenden Glauben.

Christen sind von Gott zur **Freiheit** berufen, aber **sie sollen durch diese Freiheit dem sündlichen Fleisch nicht Raum geben!** Auch das lehrt Paulus stark. Sehr ernst sagt er, dass sie nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln sollen, um nicht verdammt, sondern selig zu werden. Und um der Bruderliebe willen mögen und sollen sie in all ihrer Freiheit alles mögliche tun.

Gott gebe uns seinen Heiligen Geist, dass wir die selige Freiheit, die Gott uns in Christo, der unsere Gerechtigkeit ist, gegeben hat, recht erkennen und gebrauchen. Amen.

Am Anfang das Lied: „O HERRE Gott, dein göttlich Wort“, Strophen 1-4.

Nach dem Amen aus dem Lied: „Es ist das Heil uns kommen her“, Strophen 9. 10.

Gebet, Vaterunser, Segen.

Zum Schluss aus dem zweiten Lied Strophe 8.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------------|----|
| 1. Kapitel 1,1-5 | 1 |
| 2. Kapitel 1,6-10 | 2 |
| 3. Kapitel 1,11-24 | 3 |
| 4. Kapitel 2,1-5 | 5 |
| 5. Kapitel 2,6-10 | 6 |
| 6. Kapitel 2,11-14 | 7 |
| 7. Kapitel 2,15-18 | 8 |
| 8. Kapitel 2,19-21 | 10 |
| 9. Kapitel 3,1-5 | 11 |
| 10. Kapitel 3,6-7 | 12 |
| 11. Kapitel 3, Verse 8-10 | 13 |
| 12. Kapitel 3, Vers 11-14 | 14 |
| 13. Kapitel 3,15-18 | 16 |
| 14. Kapitel 3, Vers 19-22 | 17 |
| 15. Kapitel 3, Vers 23-29 | 18 |
| 16. Kapitel 4, Vers 1-7 | 20 |
| 17. Kapitel 4, Vers 8-11 | 21 |
| 18. Kapitel 4, Vers 12-20 | 23 |
| 19. Kapitel 4, Vers 21-31 | 24 |
| 20. Kapitel 5, Vers 1-6 | 26 |
| 21. Kapitel 5, Vers 7-12 | 28 |
| 22. Kapitel 5, Vers 13-15 | 29 |
| 23. Kapitel 5, Verse 16-18 | 30 |

| | |
|---|----|
| 24. Kapitel 5, Verse 19-25 | 32 |
| 25. Kapitel 5, Vers 26 bis Kapitel 6, Verse 1-6 | 33 |
| 26. Kapitel 6, Verse 7-10 | 34 |
| 27. Kapitel 6, Verse 11-14 | 36 |
| 28. Kapitel 6, Verse 15-18 | 37 |
| 29. Gedankengang des Briefes: Kapitel 5, Vers 1 | 39 |